Sonntag, den 6. April

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25% – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interessenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Horsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 95 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439. Buer, bei Chevalierstraße 22, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44. Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 342. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Sparl. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Woher nehmen ....?

Die Deckungsvorlagen der Reichsregierung vor dem Steuerausschuß / Tabak- und Biersteuer / Bayern wehrt sich mit Händen und Füßen / „Das Reichskabinett kann noch so kräftige Töne anschlagen" / Moldenhauer bleibt bei seiner „kleinen" Mehrbelastung

:: **Berlin**, 6. April. (Drahtber.) Im Steuerausschuß des Reichstages wurde gestern die allgemeine Aussprache über die Deckungsvorlagen der Regierung fortgesetzt. Inzwischen ist der vorgestern von den Regierungsparteien vereinbarte neue Gesetzentwurf zur Aenderung der Tabak- und Zuckersteuer als Initiativantrag eingegangen. Er verkürzt die Zahlungsfrist bei der Tabaksteuer um einen halben Monat, läßt die Tabaksteuerläger bestehen und erhebt von den Inhabern dieser Lager als Verwaltungsentschädigung laufend 1 Prozent des Steuerwerts der von ihnen versteuerten Zigarren.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer teilte mit, daß die Vorlagen über den Finanzausgleich und über die Reichsfinanzreform im Laufe der Sitzung vorgelegt würden. Um keine weitere Zeit zu verlieren, hat die Regierung bezüglich der Arbeitslosenversicherung von einer Doppelvorlage abgesehen. Die Vorlage enthält dafür nicht das Kompromiß der früheren Regierungsparteien; diese muß durch besonderen Antrag aufgenommen werden. Die Vorlage sieht die Schaffung eines Notstocks für die Arbeitslosenversicherung aus Mitteln der Industriebelastung vor, ferner enthält sie grundsätzliche Bestimmungen über die Ausgabenersparnisse und Steuersenkungen, nicht dagegen wird der Entwurf über die Senkung der Einkommensteuer vorgelegt, weil der Reichsrat ihn zurückgestellt hat und die Regierungsparteien inzwischen sich über den Entwurf über die Senkung der Gewerbesteuer verständigt haben.

Abg. Dr. Horlacher (Bayr. Vpt.): Gerade die Bayrische Volkspartei hat sich am meisten bemüht, der Regierung beizustehen, den Etat in Ordnung zu bringen. Auch in der Arbeitslosenversicherungsfrage hat die Bayrische Volkspartei alles getan, um zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Allerdings muß sich die Bayrische Volkspartei einseitigen Anspannungen der Steuerschraube entgegenstellen. Das Reichskabinett kann noch so kräftige Töne anschlagen, die Bayrische Volkspartei werde die Biersteuervorlage keinesfalls mitmachen. Wenn man bedenkt, daß das Gesamtaufkommen an eigenen Steuern in Bayern 178 Millionen RM. beträgt, so sieht man, welch drückende ungerechte Last Bayern mit der Sonderbelastung von rund 100 Millionen RM. für Biersteuer aufgebürdet wird. Dieselben Parteien, die bei der Weinsteuer in Hinsicht auf die Not der Winzer Rücksicht genommen haben, müssen dieselbe Rücksicht nehmen in Hinsicht der furchtbaren Bedrohung der Interessen des Braugersten- und Hopfenbaues.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer versicherte, daß das Kabinett auf Grund einer sorgfältigen Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen ist, die Biersteuererhöhung vorzuschlagen. Maßgebend war dabei die Erkenntnis, daß andere Wege, dem Reich Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht gegeben sind. Die Erhöhung der Umsatzsteuer würde für die Gesamtheit unendlich viel schwerer tragbar sein. Der Vorschlag, auf die Einfuhr eine Umsatzsteuer zu legen, ist eine Frage der Handels- und Zollpolitik. Diese Steuer würde aber auch nur 90 Millionen erbringen. Führt man sie ohne Differenzierung durch, so entsteht dadurch der Nachteil, daß die Rohstoffe verteuert werden und unsere Ausfuhr in erheblichem Maße durch die notwendigen Preiserhöhungen vermindert wird. Unterscheidet man aber, und belastet nur einzelne Einfuhrartikel mit der Umsatzsteuer, so wird durch eine solche Einnahme unsere ganze Handelsvertragspolitik erschüttert. Die höheren Ueberweisungen an Bayern auf der Grundlage des Finanzausgleichs sowie die bedeutend geringere Belastung an anderen Steuern würde rechtfertigen, daß die bayerische Bevölkerung eine kleinere Mehrbelastung durch die Biersteuererklärung verträgt.

Abg. Rademacher (Dn.) wendet sich gegen die Biersteuererhöhung, die nicht nur das Gewerbe, sondern insbesondere auch die Landwirtschaft schädige.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) bezweifelt, daß das Finanzprogramm eine Mehrheit finde (Minister Moldenhauer: „Warum zerbricht sich die Opposition den Kopf, woher ich meine Stimmen bekomme. Das ist doch meine Sache").

Abg. Colosser (Wirtschaftspartei) wünscht, daß die Vorlagen der Finanzreform möglichst schnell dem Parlament zugehen und spricht sich gegen die Biersteuervorlagen aus.

Abg. Richthofen (Dn.) lehnt die Biersteuer aus den gleichen Gründen wie die Bayrische Volkspartei ab. Bei der Benzin- und Benzolsteuer hält er eine Ueberprüfung des Kraftfahrzeuggesetzes für notwendig und tritt dafür ein, daß die überlasteten und verschuldeten Gemeinden von den Wegebaukosten entlastet würden.

Abg. Sybel (Christlnatl. Bauernp.) lehnt die Biersteuer ab, da es sich bei ihr um ein wichtiges Agrarproblem für den Gerstenbau handle.

Finanzminister Dr. Moldenhauer führt aus, daß die Regierung keine Ueberspannung wolle, daß sie aber eine 75prozentige Erhöhung der Biersteuer nicht für eine Ueberspannung halte.

Abg. Fischer (Dem.) spricht sich für eine methodische Sparpolitik aus, die vor zwangsläufigen Gesetzen nicht zurückschrecke.

Abg. Kling (D. Bauernpt.) lehnt ebenfalls die Biersteuervorlage ab und empfiehlt eine Erhöhung der Umsatzsteuer, die mehr einbringen werde und die große Masse nicht belasten würde.

Abg. Keil (Soz.): Die Sozialdemokratie habe sich nicht auf die Biersteuer festgelegt. Es sei unverständlich, wie die Bayrische Volkspartei ihren Minister Schätzel in der Regierung lassen könne, wenn sie so entschieden gegen die Biersteuervorlage stimme.

Finanzminister Dr. Moldenhauer: Es sei kein Geheimnis, daß man über den Ultimo nicht hinweggekommen sei. Es sei möglich gewesen, die Kreuger-Anleihe vorzufinanzieren, wenn indessen die Steuervorlage bis Ostern nicht bewilligt würde, so könne er keine Verantwortung für die wahrscheinlich werdenden Schwierigkeiten übernehmen.

Abg. Hertz (Soz.) wünscht für Montag-Dienstag eine Uebersicht über die Entwicklung der Kassenlage.

Abg. Horlacher (Bayr. Vp.) wendet sich gegen die Angriffe des Abg. Keil und führt aus, daß erstens die gegenwärtige Regierung keine koalitionsgebundene sei, daß zweitens Minister Schätzel keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er gegen die Biersteuervorlage sei, und daß es drittens Sache der Gesamtfraktion sei, eine Endentscheidung zu treffen.

Abg. Dr. Becker (Dn.) schließt sich der Forderung auf Abgabe einer Kassenübersicht an.

Abg. Fischer (Dem.) führt aus, daß die demokratische Partei grundsätzlich auf dem Boden des Deckungsprogramms stehe.

Abg. Föhr (Zentr.): Das Zentrum stehe auf dem Boden des Programms der Reichsregierung, wenn es auch in Einzelheiten Abänderungsvorschläge einbringen werde. Damit die Reichsregierung in der Lage sei, den Etat auf parlamentarischem Wege zu verabschieden, sei es für eine möglichst rasche Verabschiedung der Vorlage.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer sagt eine Uebersicht über dee Entwicklung der Kassenlage für Montag-Dienstag zu und hält seine Ausführung, daß er bei einer nicht rechtzeitigen Erledigung der Steuervorlage keine Verantwortung übernehme, voll aufrecht.

Nachdem ein Antrag der Kommunisten auf Vertagung der Vorlage auf unbestimmte Zeit abgelehnt worden ist, vertagt sich das Haus auf Montag.

Finanzausgleich und Finanzreform

Die Gesetzentwürfe sind dem Reichstag zugegangen

:: **Berlin**, 6. April. (Drahtber.) Dem Reichstag sind gestern die Gesetzentwürfe über den Finanzausgleich und über die vorläufige Finanzreform zugegangen. Diese Gesetzentwürfe sind bekanntlich schon vom Reichsrat angenommen worden. Da der Gesetzentwurf über die Finanzreform aber noch die ursprüngliche Fassung der Reform der Arbeitslosenversicherung enthält, werden die hinter der Regierung stehenden Parteien die von der vorigen Regierungsparteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten eingebrachte Kompromißfassung über diese Frage als Initiativgesetz einbringen. Der Reichsrat hat die Vorlage über die Einkommensteuersenkung vorläufig zurückgestellt und wird zunächst die Senkung der Gewerbesteuer beraten.

Eckener über den Ozeandienst

Halbmonatlicher Verkehr

Am 10. Mai Südamerikafahrt

▽ Lakehurst, 6. April. (Drahtber.) Dr. Eckener gab gestern in einer Unterredung mit Pressevertretern der Hoffnung Ausdruck, daß ein regelmäßiger halbmonatlicher transatlantischer Zeppelindienst für Passagiere, Post und Fracht bereits im Juni oder August 1931 aufgenommen werden könne. Der Fahrpreis für einen Passagier werde, wie Dr. Eckener weiter erklärte, 1000 Dollar betragen. Der "Graf Zeppelin" würde keine Verwendung im transatlantischen Dienst finden, da sich ein neues Luftschiff in Friedrichshafen bereits im Bau befinde und bis zur Eröffnung des regelmäßigen transatlantischen Verkehrs fertiggestellt werden würde. Nach Indienststellung des neuen Luftschiffes werde ein weiteres Luftschiff gebaut werden und im Bedarfsfalle würden noch andere folgen. Der „Graf Zeppelin" werde seine Südamerikafahrt am 10. Mai antreten und voraussichtlich am 25. Mai von Südamerika aus in Lakehurst eintreffen.

Kutiepoffs Entführung

Man kennt den Ort

Von den Tätern keine Spur

|| Paris, 6. April. (Drahtbericht.) Im Pariser Gemeinderat richtete ein rechtsstehendes Gemeinderatsmitglied an den Polizeipräfekten eine Anfrage wegen des Verschwindens des Generals Kutiepoff. Der Polizeipräfekt erwiderte, General Kutiepoff hatte im vergangenen Jahre die Polizei um Schutz angerufen, alsdann aber darauf verzichtet. Nach seiner Entführung wandte sich seine Familie aufs neue an die Polizei. Diese hat sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet. In vier Tagen fand die Polizei keine Spur. Erst am fünften Tage gab ein Krankenwärter eine wichtige Erklärung ab. Hierauf wurden in Paris, in der Provinz und auch in Berlin die Nachforschungen mit größtem Nachdruck betrieben. Sie wurden außerordentlich erschwert durch den in russischen Kreisen herrschenden Zwiespalt. Jetzt ist der Polizei die Oertlichkeit, von der General Kutiepoff aus aufs Schiff gebracht wurde, bekannt, aber nichts über die Täter. Der internationale Charakter der Angelegenheit macht sie außerordentlich heikel und schwierig. Seit drei Jahren hat die Polizei Agenten festgestellt, die aus Rußland gekommen sind, um Propaganda zu treiben und zu finanzieren, aber die Tätigkeit der Polizei kann nur in beschränktem Maße Platz greifen. Sie läßt es sich angelegen sein, immer mehr die verdächtigen Ausländer und auch bedrohte Personen zu überwachen. Seit einiger Zeit werden die bei ihrer Ankunft im Register eingetragenen Ausländer in den Hotels und in möblierten Wohnungen aufgesucht. Diese Maßnahme bezweckt, die Ausländer zu überwachen, aber auch, die anständigen Ausländer zu schützen.

Es kann losgehen

Gandhi am Meere bei Dandi

♀ Bombai, 6. April. (Drahtber.) Gandhi ist nach einer wochenlangen Wanderung mit seinen Getreuen in Dandi angekommen, wo er heute den Feldzug des „zivilen Ungehorsams" durch Herstellung von Salz am Meeresufer beginnen wird. Durch diese Handlungsweise verletzt er das Gesetz über das staatliche Salzmonopol. Unterdessen ist eine Abordnung der vor kurzem gegründeten antirevolutionären Partei in Dandi eingetroffen. Sie bezweckt, durch passiven Widerstand Gandhi davon zu überzeugen, den Feldzug gegen das Salzmonopol auf eine spätere Zeit zu verschieben und zunächst das Kastenwesen zu bekämpfen.

Sturm an Frankreichs Küste

Ueberraschte Küstenschiffe

Ch Paris, 6 April (Drahtbericht.) An der französischen Westküste herrscht seit mehreren Tagen ein heftiger Sturm. Vorgestern wurden unweit des Hafens von Nantes zwei Küstenschiffe überrascht. Dem einen gelang es, mit seiner vollen Besatzung wieder in den Hafen einzulaufen der andere hat zwei Matrosen verloren.

Genau vor 12 Jahren

Das 100-km-Geschütz

Der Schrecken von Paris

Wir lesen im Frankfurter General-Anzeiger: Genau vor zwölf Jahren, vom 23. März bis 8. April 1918, erlebte Paris die größte Ueberraschung im Weltkriege: die Beschießung mit Langrohr-Geschützen aus einer Entfernung von über 100 Kilometern. Es hat lange gedauert, bis die französischen Sachverständigen an diesen „technischen Unsinn" glaubten. Die demoralisierende Wirkung auf die Bevölkerung jedoch war einfach unbeschreiblich.

Es war am 23. März 1918, einem heißen, sonnigen Frühlingstage, als morgens, kurz vor 8,30 Uhr, im Pariser Stadtviertel La Villette, und zwar am Seine-Ufer, ein Geschoß einschlug. Sofort wurde Fliegeralarm gegeben: die große Sirene auf dem Invaliden-Hotel heulte, die Feuerwehr raste durch die Straßen, Metro, Straßenbahn und Autobusse stellten den Verkehr ein usw. Alles schaute aus nach den „Gothas", den deutschen Fliegern, die bei diesem ganz klaren Wetter in überaus großen Höhen Paris überfliegen mußten, um nicht gesehen zu werden. Nach 10 Minuten ein zweiter Einschlag, nach weiteren 10 Minuten ein dritter, und so weiter mit absoluter Regelmäßigkeit, erst alle 10, dann alle 15 Minuten ein Einschlag.

Man entdeckte keine Flieger

Denn es waren ja tatsächlich auch keine da. Das erste Geschoß hatte ein großes Wasserrohr durchschlagen. Die meisten Geschosse schlugen zunächst im nordöstlichen Paris ein, am Ostbahnhof, Quai de Jemmapes, Flandernstraße usw. Bald aber wurde das Zentrum der Stadt mehr bedroht, die Börsengegend, die Victoire-Straße usw. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheuere Panik, denn niemand wußte sich zu erklären, woher die geheimnisvollen, schweren Geschosse kamen, deren Explosionsgeräusche auch ganz andere waren, als die der deutschen Fliegerbomben.

Mit größter Spannung erwartete man das amtliche Communique, das Aufklärung geben sollte. Das Kriegsministerium veröffentlichte dieses Communique gegen 10 Uhr. Es lautete: „Um 8,20 Uhr ist es einigen feindlichen Fliegern in sehr großer Höhe gelungen, unsere Linien zu überfliegen und Paris anzugreifen. Die Verfolgung ist sofort aufgenommen worden. Man meldet Bombeneinschläge an mehreren Stellen. Es gibt einige Opfer."

Allgemeine Ratlosigkeit

Inzwischen aber schlugen die rätselhaften Geschosse mit unheimlicher Pünktlichkeit weiter ein. Die Bevölkerung verlor völlig den Kopf, denn von feindlichen Fliegern war gar nichts zu sehen. Außerdem konnten sich diese unmöglich so lange über Paris halten. Jeglicher Verkehr stockte. Alles war in allergrößter Aufregung. Die Abendblätter bereiteten ihr Erscheinen vor, trotzdem sie kaum eine Möglichkeit sahen, wie sie verbreitet werden sollten. Sie wollten aber erst den französischen Heeresbericht vom Nachmittag abwarten, der hoffentlich die ersehnte Aufklärung brachte.

Lassen wir jetzt einem Kollegen vom „Tems" das Wort der die sich nun mit dramatischer Wucht abspielenden Ereignisse folgendermaßen geschildert hat: „Die Redaktion des „Temps" hatte alles vorbereitet, um um 2,30 Uhr mit dem Druck des Blattes beginnen zu können. Kurz nach 2,30 Uhr rief die amtliche Zensurstelle an und verlangte ein paar Zeilen Platz auf der ersten Seite, und zwar für einen „sehr kurzen und diskreten Kommentar über den Charakter des Luftbombardements". Der „Temps" wollte sich darauf nicht einlassen, er habe bereits das Vormittags-Communique kommentiert. Die Zensur wurde energisch und erklärte schließlich: „Die Nachricht vom einem Luftbombardement ist falsch". — „Sollen wir sie dann unter „Letzte Nachrichten" dementieren?" — „Nein, wir sind noch nicht dazu ermächtigt. Ihnen die volle Wahrheit zu sagen. Drucken Sie noch nicht, warten Sie noch einige Minuten". Der Direktor des Blattes, Hebrard, befahl also, mit dem Druck zu warten. Um 3 Uhr wird vom Kriegsministerium angerufen. Der Offizier dort bereitet ihn auf eine ungeheuere Sensation vor. „Halten Sie sich fest, damit Sie nicht erschrecken über das, was Sie jetzt hören." Und dann folgte der weltberühmte Heeresbericht, in dem die französische Heeresleitung zugeben muß, daß die Deutschen Paris mit 24-Zentimeter-Geschossen bombardieren.

Wir waren einfach starr

so berichtet der Gewährsmann weiter. „Wir schauten uns entgeistert an und glaubten nicht an diesen Bericht, konnten mit dem besten Willen nicht daran glauben. Ein Langrohr-Geschütz bombardiert Paris? Die größten bis dahin bekannten Tragweiten eines Geschützes betrugen 30 Kilometer. Wenn wir diesen Heeresbericht in der uns vorliegenden Form veröffentlichten, so hätte das die Kopflosigkeit im Publikum nur noch verschlimmert. Denn dann mußte jeder glauben, die Deutschen haben die Front durchbrochen und sind bereits bis auf 30 Kilometer vor Paris vorgerückt. Andererseits aber konnten wir den amtlichen Bericht nicht niederdrücken. Wir entschlossen uns also zu dem Zusatz, daß die feindliche Front am nächsten Punkte immer noch 100 Kilometer von der Stadt Paris entfernt lag ..."

So erfuhr die Pariser Bevölkerung diese geradezu niederschmetternde Nachricht von der Beschießung durch deutsche Langrohrgeschütze. Sofort meldeten sich überall Wissenschaftler und „Fachleute", die auf die technischen „Unmöglichkeiten" einer solchen Erfindung der Deutschen hinwiesen; besonders in der Kammer fehlte es nicht an Stimmen, die den amtlichen Bericht Lügen strafen wollten, die sich über den Verfasser des amtlichen Heeresberichts weidlich lustig machten usw. Inzwischen aber schlugen die deutschen Geschosse mit



Ein deutscher Anwärter auf den Thron von Monaco

ist Prinz Albrecht von Urach, Graf von Württemberg, dessen Großmutter väterlicherseits die Prinzessin Florestine Grimaldi von Monaco war. Prinz Albrecht versucht jetzt in Paris, seine Ansprüche auf das kleine Fürstentum geltend zu machen.

einer unheimlichen Regelmäßigkeit weiter ein. Und als man bald darauf aus einigen Sprengstücken ganz einwandfrei feststellen konnte, daß es sich tatsächlich um deutsche Geschosse handelte, da wirkte diese Entdeckung in Paris geradezu niederschmetternd.

Und die Entdeckung?

Vom 23. März bis zum 8. April schleuderten die deutschen Langrohrgeschütze auf diese Weise 183 Geschosse auf Paris und 120 auf die Pariser Vororte. Dadurch wurde erheblicher Schaden angerichtet und 255 Menschen getötet sowie 621 verwundet. Die demoralisierende Wirkung dieser Beschießung war einfach unbeschreiblich.

Es dauerte Wochen und Wochen, bis die Franzosen endlich diese Geschütze entdeckten. Dem unlängst verunglückten Amerika-Flieger Colt kommt ein besonderes Verdienst hierbei zu. Die drei Langrohrgeschütze standen auf dem sogenannten „Mont-de-Joie" bei dem Orte Crey-en-Laonnais in dem Walde von Saint-Gobain. Bekanntlich haben die Franzosen nach dem Waffenstillstand diese Geschütze niemals bekommen können, trotzdem sie Himmel und Erde deswegen in Bewegung setzten.

Noch heute, nach 12 Jahren, aber lebt in der Pariser Bevölkerung die Erinnerung an die Wirkung dieser beispiellosen deutschen Erfindung auf das Lebhafteste nach.

Streik der Schneider

Die Zahl der Streikenden nimmt zu

Der angefochtene Braunschweiger Schiedsspruch

|| **Berlin**, 6. April. (Drahtber.) Die Gewerkschaftsfunktionäre haben den Streik für alle diejenigen Betriebe ausgesprochen, die Herrenschneider nach dem Bielefelder Schiedsspruch entlohnen. Die Zahl der streikenden Schneider hat sich dadurch allein in der Reichshauptstadt um 1000 auf 2500 Streikende vermehrt. Im ganzen Reich soll die Zahl der streikenden Herrenschneider 6800 betragen.

Doppelmord

eines jungen Deutschen in Paris

Der Sohn eines Apothekers in Höxter

|| **Berlin**, 6. April. (Eig. Drahtb.) Bei dem jungen Deutschen, der vor zwei Wochen, wie seinerzeit gemeldet, in Paris den Laden eines Waffenhändlers betrat, einen Revolver kaufte, und mit der soeben erworbenen Waffe den Ladeninhaber niederschoß, handelt es sich um einen jungen Radiologen namens Konrad Koch, den Sohn eines Apothekers aus Höxter i. W. Koch wird sich vor der Pariser Justiz unter der Anklage des Doppelmordes zu verantworten haben. Er war, nachdem er in der Technischen Hochschule in Charlottenburg sein radiologisches Examen mit Auszeichnung bestanden hatte, wegen einer Liebesaffäre mit seinen Eltern auseinandergekommen und in Begleitung des Mädchens, der Tochter eines Straßburger Kaufmanns, nach Paris gefahren. Dort geriet das Paar in schwere wirtschaftliche Not, die Koch vermutlich zu Verzweiflungsschritten getrieben hat. Das Mädchen verschwand eines Tages spurlos, und die Pariser Polizei nimmt an, daß es von Koch beseitigt worden ist. Dieser Verdacht verstärkt sich durch den von ihm verübten Mord an dem Waffenhändler, der zu seiner sofortigen Verhaftung führte.

Von der Straßenbahn angefahren

Schwerer Unfall eines hohen Beamten

:: **Berlin**, 6. April. (Drahtber.) Der 52 Jahre alte Ministerial- und Geheime Oberregierungsrat Dr. Walter Pauly, der im Ministerium für Volkswohlfahrt beschäftigt ist, wurde gestern vormittag auf dem Potsdamer Platz von einer Straßenbahn angefahren und zu Boden geschleudert. Man brachte den Verunglückten nach der Rettungsstelle, wo man erhebliche Kopfverletzungen feststellte und ihm die ersten Verbände anlegte. Dann erfolgte seine Ueberführung nach der Wohnung.

Zwei Arbeiter tödlich verunglückt

Von einer 40 Zentner schweren Maschine erschlagen

:: **Leipzig**, 6. April. (Drahtbericht.) Im Buchgewerbehaus ereignete sich gestern vormittag im Vorraum der Maschinenhalle beim Abmontieren von Maschinen, die zur Messe ausgestellt waren, ein schwerer Unglücksfall. Eine Seitenwand einer Tiefdruckmaschine im Gewicht von 40 Zentnern sollte auf einem Hund abtransportiert werden, schlug aber bei einem Wendungsmanöver um und begrub unter sich einen 34 Jahre alten Schlosser und einen 28 Jahre alten Obermonteur. Der Schlosser wurde dabei erschlagen, der Obermonteur so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus bald danach verstarb.

tt **Dr. Luther beim Reichspräsidenten.** Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Luther.

Warum Kassandrarufe

über den Niedergang der deutschen Wirtschaft?

Ist die pessimistische Stimmung berechtigt? / Die Statistiken lassen nicht darauf schließen, daß unsere Wirtschaft dem Verfall entgegentreibt

Die hohe Ziffer der Arbeitslosigkeit, der übersteigerte Zinsfuß, der trotz der Senkung des Reichsbankdiskontes auf 5 Prozent noch immer zwischen 8 und 10 Prozent beträgt, der nicht nur saisonbedingte Konjunkturrückgang in einzelnen Industrien hat die deutsche Oeffentlichkeit in der letzten Zeit stark beunruhigt. Kassandrarufe über den Niedergang der deutschen Wirtschaft ertönen an allen Ecken und Enden.

Ist diese pessimistische Stimmung berechtigt? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Wer sich die Mühe nimmt, die deutsche Reichsstatistik und die Produktionsstatistik der großen Konzerne genauer zu verfolgen, wird feststellen können, daß die deutsche Wirtschaft heute mehr leistet als sie es jemals in den zehn ersten Nachkriegsjahren tat. Selbst gegenüber 1913 ist in manchen Gewerben ein Fortschritt zu verzeichnen. So betrug beispielsweise die deutsche Kohlenförderung im heutigen Reichsgebiet im Jahre 1913 monatlich 13 315 000 Tonnen, im Oktober 1929 dagegen 18 401 000 Tonnen, im November 1929 17 695 000 Tonnen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet betrug der Kohlenverbrauch 1913 86, im November 1929 dagegen 114,1, mit anderen Worten: der Kohlenverbrauch ist ungefähr um ein Drittel gestiegen. Die Arbeitsleistung pro Schicht und Kopf der Untertagearbeiter hat sich von 1161 Kilogramm im Jahre 1913 auf 1552 Kilogramm im September 1929 gehoben. Auch die Eisenerzeugung (Roheisen und Rohstahl) liegt prozentual heute höher als im Jahre 1913. Damals betrug sie im Monatsdurchschnitt 1 198 000 Tonnen, im November 1929 dagegen 1 508 000 Tonnen. Die Arbeitsleistung im deutschen Maschinenbau stieg, wenn man das erste Vierteljahr 1925 = 100 setzt, im Jahre 1929 auf 142, die Zementfabrikation von 100 im Jahre 1913 auf 174 im Jahre 1928. Die deutsche Elektrizitätserzeugung betrug 1925 20,3 Millionen Kilowatt, 1927 dagegen 28 Millionen. Die deutsche Aluminiumproduktion ist heute fünfmal so hoch wie 1913. In der deutschen chemischen Industrie wurden 1924 für 3 Milliarden Reichsmark produziert, 1928 jedoch für 4 Milliarden. Die Produktionssteigerung in der Stickstoffindustrie während der Jahre 1925 bis 1928 hob sich von 100 bis auf 150. Die Produktion an Zeitungspapier betrug 1913 1 981 000 Tonnen, 1927 dagegen 2 714 000 Tonnen. In der Kunstseidenindustrie wurden 1925 11,8 Millionen Kilogramm Kunstseide erzeugt, 1928 bereits 23,8 Millionen. Die deutsche Maschinenindustrie konnte von 1925 bis 1928 den Wert ihrer Produktion von 2,9 Milliarden auf 4 Milliarden heben, also im Verhältnis von 100 zu 138. Der gesteigerten Produktion entspricht auch der gehobene Konsum, der bei den meisten Konsumgütern die Vorkriegshöhe wieder erreicht hat. Seit der Inflation, die zu einem völligen Zusammenbruch des Sparvermögens des deutschen Volkes führte haben wir rund 9 Milliarden neu gespart.

Diese Ziffern lassen nicht darauf schließen, daß die deutsche Wirtschaft dem Verfall entgegen treibt. Die Amerikaner pflegen den öffentlichen Pessimismus mit optimistischen Aufschriften in riesigen Lettern zu bekämpfen, die sie auf den Bahnhöfen, auf der Straße und an sonstigen öffentlichen Plätzen anbringen. In dieser Beziehung könnte Deutschland von Amerika manches lernen.

Aus den heimischen Provinzen

Eine 12jährige Mörderin?

Rätselhafter Tod eines dreijährigen Mädchens

In einer Sandgrube leblos aufgefunden

Tb **Saarbrücken**, 6. April. (Drahtb.) In einer Sandgrube, die als Kinderspielplatz dient, wurde die dreijährige Annemarie Scholte unter einem alten Blech leblos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Obduktion der Leiche ergab, daß Erstickungstod durch äußere Einflüsse eingetreten ist. Unter dem Verdacht, die dreijährige Annemarie ermordet zu haben, wurde die zwölfjährige Katharina Kiefer verhaftet, da sie zuletzt mit dem kleinen Mädchen gesehen wurde. Bei einem Verhör gab sie an, mit der Annemarie Scholte Ball gespielt zu haben. Dabei sei diese plötzlich blaß geworden und umgefallen. Aus Angst habe sie das Kind in die Grube geworfen und zugedeckt. Da in letzter Zeit wiederholt ein Mädchen im Alter der Katharina Kiefer kleinere Spielgefährten angelockt und mißhandelt hat, wird angenommen, daß Katharina Kiefer auch an diesen Fällen mitbeteiligt ist.

Aus Scherz wurde Ernst

Eine Bergmannsfrau verletzt ihren Mann

* **Bochum**, 5. April. Im Verlauf einer scherzhaften Auseinandersetzung brachte die Ehefrau des Bergmanns Fritz Süßenbach ihrem Manne mit einem Dolchmesser einen Stich in die linke Brustseite, der dicht am Herzen vorbeiging, bei. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft. Durch einen Zufall kam die Angelegenheit der Polizei zur Kenntnis, die daraufhin am Tatort erschien und ein eingehendes Verhör mit der Frau, sowie der Mutter vornahm. Das Messer, mit dem die Tat ausgeführt wurde, hatte die Frau im Ofen verbrannt.

Waldbrand durch Unvorsichtigkeit

50 Morgen Kiefernbestand vernichtet

* **Dinslaken**, 5. April. Ein großer Waldbrand entstand hier in den staatlichen Waldungen bei Bruchhausen im Kreise Dinslaken. Das Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, vernichtet einen 40 bis 50 Morgen großen 15jährigen Kiefernbestand völlig. Den Feuerwehren der benachbarten Ortschaften gelang es nach mehrstündiger Arbeit, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Die Entstehungsursache dürfte auf das achtlose Wegwerfen von Zigarren- oder Zigarettenstummeln zurückzuführen sein.

Ein Lehrling als Scheckbetrüger

Auf der Stelle verhaftet

* **Herford**, 5. April. Ein in einer hiesigen Vulkanisieranstalt beschäftigter kaufmännischer Lehrling aus Bünde stahl aus der Brieftasche seines Arbeitgebers u. a. zwei Scheckformulare, die er mit falschem Stempel, falscher Unterschrift und der Summe von 615 RM ausfüllte. Dann versuchte er, bei der Stadtsparkasse das Geld abzuheben. Der Betrug wurde jedoch entdeckt und der „hoffnungsvolle" junge Mann auf der Stelle verhaftet.

Großfeuer in einer Möbelfabrik

Die Gebäude in Schutt und Asche gelegt

* **Löhne**, 5. April. Auf ungeklärte Weise brach in der Möbelfabrik Ueßling-Ort ein Großfeuer aus, das trotz eifriger Bekämpfung durch die Feuerwehr die Gebäude in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Zwar blieben vom Wohnhaus die Grundmauern stehen, doch kommen diese für einen Neubau nicht in Frage. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Diebstahl im Postamt

Ein Einzahler durch List um sein Geld gebracht

* **Minden**, 5. April. Im Schalterraum des Hauptpostamtes hatte ein Handelsagent auf dem Schreibpult seine Brieftasche liegen, während er damit beschäftigt war, eine Zahlkarte auszufüllen. Ein Mann trat an ihn heran und verwickelte ihn in ein Gespräch. Währenddessen stahl ein Unbekannter die Brieftasche, in der sich 640 RM. befanden. Auch der Fragesteller machte sich dann bald aus dem Staube. Es scheint, daß er ein Komplize des Diebes gewesen ist.

Schweres Kraftwagenunglück

Nationalsozialisten stürzen in den Straßengraben

* **Grevenbroich**, 5. April. In der Nähe von Grevenbroich kam gestern abend ein Auto aus Neuß, auf dem sich 25 Nationalsozialisten befanden, die zu einer Versammlung wollten, beim Ueberholen ins Schleudern, stürzte um und fiel in den Straßengraben. Zwei Insassen trugen schwere Schädelbrüche davon, fünf wurden leichter verletzt. Einer der Schwerverletzten erlag kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen. Der zweite Schwerverletzte liegt so hoffnungslos darnieder, daß stündlich mit seinem Ableben gerechnet wird. Von den fünf Leichtverletzten konnten vier nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.



Anwärter auf den Posten des rumänischen Gesandten in Berlin,

der nach der Abberufung des Gesandten Petrescu-Comnen gegenwärtig durch den Geschäftsträger Aurelian verwaltet wird, ist Professor Georges Tasca, Rektor der Handelshochschule in Bukarest.

Laxin *führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde*

* **Münster**, 5. April. **28 Fahnen des alten Heeres gehen ins Rheinland.** Auf Antrag des Koblenzer Oberbürgermeisters Dr. Russell hat der Chef der Heeresleitung die Fahnen des ehemaligen 8. Armeekorps, die im hiesigen Landesmuseum im Lichthofe aufgestellt sind, der Stadt Koblenz, dem früheren Standorte des Korpskommandos, zur Verfügung gestellt, soweit sie nicht der Stadt Köln überlassen sind. Es handelt sich dabei um die Fahnen der Infanterie-Regimenter 28, 68 und 160, der Pionier-Bataillone 8 und 30, des Telegraphenbataillons 3, eine Standarte des Husarenregiments 107, sowie der Reserveinfanterie-Regimenter 25, 28, 65, 69, 7, 29 und 68.

* **Erwitte**, 5. April. **Eine Katze als Kaninchenamme.** Einem hiesigen Einwohner ging ein älteres Kaninchen ein, nachdem es kurz zuvor fünf Jungtieren das Leben geschenkt hatte. Da man die possierlichen Wesen nicht töten wollte, kam man auf den Gedanken, einer Katze, die kurz zuvor ebenfalls das Mutterglück erfahren hatte, die Kaninchen anzuvertrauen. Man glaubte schon, die Katze hätte sich ein leckeres Frühstück gemacht — im Gegenteil: die Stiefmutter streichelt und beleckt die Kleinen und wehrt (lt. „Patr.) mit den Pfoten jeden Unberufenen von „ihren" Kindern ab.

* **Lemgo**, 5. April. **Das Technikum Lemgo in Lippe**, mit den beiden Abteilungen, Ingenieurschule und Bauschule, eine der ältesten Anstalten dieser Art, hat am 6. März das Wintersemester geschlossen. — Trotz der sehr ungünstigen Wirtschaftslage haben die Absolventen gute Aufnahme als Ingenieure und Architekten gefunden, ein Beweis dafür, daß die Industrie die Leistungen der höheren technischen Lehranstalt, Technikum Lemgo in Lippe zu schätzen weiß. Das Sommersemester beginnt am 24. April, das Wintersemester am 29. Oktober, zu welchem die Anmeldungen zahlreich einlaufen. Lehrpläne werden durch das Sekretariat kostenlos zugestellt.

* **Bielefeld**, 3 April. **Todessturz aus dem Fenster.** Aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses am Papenberg stürzte ein fünfjähriger Knabe auf die Straße. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen, an deren Folgen er wenige Stunden später im Krankenhause starb.

* **Oberemmel bei Trier**, 5. April. **Beim Vögelschießen tödlich verunglückt.** Junge Burschen waren damit beschäftigt, aus einer Kartusche einen Böller zurecht zu machen und das an sich ungefährliche Geschoß auf dem Felde abzuschießen. Als einer der jungen Leute die nicht brennende Zündschnur nachsehen wollte, explodierte das Geschoß und riß dem jungen Mann die Brust auf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

:: **Aufhebung des Haftbefehles gegen Kommerzienrat Meußdörffer.** Wie der Verteidiger des Kommerzienrats Heinrich Meußdörffer in Kulmbach, Dr. Greifenstein, mitteilt, hat der Untersuchungsrichter des Landgerichts Bayreuth den am 8 November 1929 gegen Kommerzienrat Heinrich Meußdörffer erlassenen Haftbefehl aufgehoben und die Rückgabe der geleisteten Sicherheit angeordnet.

250 Arbeiter werden entlassen

Sparmaßnahmen bei der Reichsbahn

* **Opladen**, 5. April. **Die Sparmaßnahmen der Reichsbahn haben, wie bereits vor einiger Zeit angekündigt, nunmehr dazu geführt, daß an 250 Arbeitern des Ausbesserungswerkes Opladen die Entlassung ausgesprochen wurde. Weitere 100 Werksangehörige sollen nach Köln-Nippes versetzt werden. Es bestätigt sich, daß die Lokomotivhalle gänzlich geschlossen wird. Die Gerüchte über eine vollständige Schließung des Werkes sind jedoch nicht begründet.**

Eine Ammoniak-Explosion

fordert zwei Todesopfer

☆ **Kottbus**, 6. April. (Drahtber.) Vorgestern abend erfolgte in dem Hause des Fleischermeisters Bendrich im benachbarten Sachsendorf eine schwere Explosion. Der Sohn des Fleischermeisters und ein Monteur waren mit der Reparatur der Kühlanlage beschäftigt, als plötzlich ein Ammoniakbehälter explodierte. Beide wurden auf der Stelle getötet. Ein gerade die Kellertreppe herunterkommender junger Mann wurde durch die Gewalt der Explosion durch ein Fenster geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Leipzig überträgt

nach England die Matthäuspassion aus der Leipziger Thomaskirche

+ **Leipzig**, 6. April. (Drahtber.) Am Karfreitag, den 18. April, abends 18 Uhr, findet in der altehrwürdigen Thomaskirche zu Leipzig, der einstigen Wirkungsstätte Joh. Seb. Bachs, eine Aufführung seiner Matthäuspassion statt. Die Leitung hat der derzeitige Thomaskantor Professor D. Dr. Carl Straube. Neben ausgezeichneten Solisten wirken das Leipziger Gewandhausorchester und der Thomaschor mit. — Die Darbietung, die der Mitteldeutsche Rundfunk übernimmt, wird gleichzeitig auf die englische Rundfunkgesellschaft übertragen und von dieser über ganz England verbreitet.

:: **Brand auf einer amerikanischen Rennbahn.** Auf der Rennbahn Jefferson Park brach in den Ställen, in denen die Rennpferde untergebracht sind, ein Brand aus. Vier wertvolle Rennpferde kamen in den Flammen um, zwei Stallknechte werden vermißt.

:: **Verschiebung der zweiten Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin".** Die für gestern früh angesetzte Fahrt des „Graf Zeppelin" wurde wegen schlechten Wetters auf Montag früh 8 Uhr verlegt. Die Fahrt wird wieder als Werkstättenfahrt ausgeführt werden, während auf der für Mittwoch angesetzten Fahrt geladene Gäste an Bord sein werden.

:: **Tragödie einer ledigen Mutter.** Aus Regensburg wird gemeldet: Die 30 Jahre alte ledige und stellungslose A. Schmalzl vergiftete gestern in ihrer Wohnung sich und ihre drei unehelichen Kinder im Alter von 1—5 Jahren mit Leuchtgas. Die Ursache sollen Nahrungssorgen gewesen sein.

Armando Esteban

Der echte Toreador aus Wien

Ein Stierkämpfer hat ein Spanier oder mindestens ein Latein-Amerikaner zu sein. Was sollte er sonst sein? Da steht er, vor unserem inneren Auge: die schmalen Hüften in eine gelbe Schärpe gedreht, die breiten Schultern unbewegt, vornübergeneigt und zielend. Er scheint mit dem Degen den Stier zu kitzeln, ehe er zustößt. — Und ist nicht auch Armando Esteban Hareter Südamerikaner?

Aber wenn man für Armando Esteban die Uebersetzung Hermann Stefan hinschreibt, so hat der Name „Haareter", der hinterher kommt, einen verdächtigen, einen verdächtig-vertrauten Klang. Ein „Haareter", das ist in Süddeutschland soviel wie einer, der keine Glatze hat: ein Mann mit vielen Haaren. Und so kam es, daß der berühmteste Stierkämpfer Mittelamerikas, als einige Reporter ihn im vornehmsten Ringstraßenhotel aufsuchten, sie in unverfälschtem Hernalserisch begrüßte, im Dialekt des siebzehnten Bezirks. Er wolle seine Familie besuchen, und Armando Esteban hieße er erst seit 1921. Damals habe die österreichische Inflation ihn als Matrosen und Gelegenheitsarbeiter ins Ausland getrieben. Als er in Mexiko zufällig einem Stierkampf zusah, sprang er in halbem Uebermut auf den Sand um einen gestürzten Pikador vor dem Stiere zu retten. Präsident Calles, der es mitansah, ließ den jungen Haareter zum Toreador ausbilden. So wurde er zum „Tigre de Vienna" — denn, ganz wie der Held sein Deutsch stolz mit den Brocken seiner zweiten, spanischen Muttersprache verbrämt, so bekennt er sich drüben freudig zum Wienertum. Ueber seinen wahrscheinlich geheimsten Lieblingswunsch allerdings hat Armando Esteban gegenüber den Ausfragern geschwiegen. Er weiß, daß es schön für ihn wäre, seine Weltmeisterschaft im Stierkämpfen auch vor einem Ring von Wiener Männern und Frauen zu beweisen — aber er weiß, daß dies nicht sein darf. Die Wiener, die schon nicht für das Boxen sind, sind erst recht nicht für die Stierkämpfe.

Schulkrankheiten

Gefahren des ABC-Schützen

Was die Eltern beachten müssen

Dem Amtlichen Preußischen Pr... dienst wird von dem Lande... hygienische Volksbelehrung geschrieben: „In diesen Tagen haben unsere kleinen ABC-Schützen stolzen Schrittes ihren Einzug in die Schule gehalten. Die kindliche Freude darüber vermag indessen manche Mutter nicht zu teilen; denn sie weiß, daß die Schule, insbesondere das Zusammensein mit vielen Kindern in engem Raume, ihrem Kinde nicht nur Wissen und Freude, sondern oft auch körperliche Leiden bringt. Wohl wacht heutzutage der Schularzt darüber, daß dem Kinde alle Schäden ferngehalten werden, die der Schulbetrieb im engeren Sinne mit sich bringt, allein gegen die Uebertragung von Krankheiten, die eigentlichen Schulkrankheiten, ist auch der Schularzt machtlos, wenn nicht das Elternhaus ihn in verständnisvoller Weise dabei unterstützt. Wie kann das geschehen?

Zunächst gewöhne man das Schulkind an Sauberkeit. Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit sind weitere wesentliche Erfordernisse vorbeugender Gesundheitspflege Das Kind muß daran gewöhnt werden, pünktlich aufzustehen, und zwar so zeitig daß es in Ruhe sein Frühstück verzehren kann. Es muß aber auch pünktlich zu den Mahlzeiten erscheinen und pünktlich ins Bett gehen, damit es durch regelmäßigen und ausreichenden Schlaf, der für das Schulkind 10—11 Stunden betragen soll, völlig ausgeruht zur Schule kommt. Das Zähneputzen am Abend und am Morgen muß mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt werden, wenn dem Kinde schmerzvolle Stunden, allgemeine Schäden der Gesundheit und Lücken im Unterricht erspart bleiben sollen. Auf gerade Körperhaltung und körperliche Ausarbeitung in der schulfreien Zeit muß besonders geachtet werden. Schließlich wird der wirksamste Schutz gegen Krankheiten in einer vernünftigen Abhärtung und einer vernünftigen sportlichen Betätigung, besonders in frischer Luft, liegen.

Wenn Elternhaus und Schule so Hand in Hand gehen, dann werden gewiß die Schulkrankheiten bald viel von ihrem Schrecken verlieren."

Darlehenszuteilung

der Westfälischen Landes-Bausparkasse

Am Donnerstag, den 3. April, fand bei der Westfälischen Landes-Bausparkasse, Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, die übliche vierteljährliche Darlehnszuteilung statt. Die Zuteilung fand in öffentlicher Sitzung unter Anwesenheit einer Anzahl Bausparer statt. Es konnten an 9 Bausparer Darlehen zu 4 Prozent zugeteilt werden. Die Darlehen fielen auf folgende Orte: Gütersloh, Castrop-Rauxel, Borken, Grimminghausen (2 Darlehen), Kreuztal, Hagen, Dolberg und Avenwedde. Unter den Darlehnsempfängern befinden sich 3 Arbeiter, 1 Beamter, 3 Handwerker, 2 selbständige Geschäftsleute. Die Westfälische Landes-Bausparkasse hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch die bisherigen Darlehnszuteilungen rund einzehntel ihrer Bausparer bereits befriedigt.

Beschleunigung der Strafverfahren

Ein wichtiger Erlaß des Justizministers

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst mitgeteilt wird, hat der Preußische Justizminister Dr. Schmidt soeben eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß die Wirkung der Strafe und das Ansehen der Strafrechtspflege zu einem großen Teil davon abhängt, daß die Strafverfahren bei aller gebotenen Sorgfalt und Gründlichkeit der Aufklärung mit möglichster Beschleunigung durchgeführt würden. Es sei daher Pflicht der Staatsanwaltschaft, für nachdrücklichste Förderung der Strafverfahren Sorge zu tragen. Insbesondere sei eine zielbewußte, das Wesentliche von dem Nebensächlichen sondernde Aufklärung unter voller Ausnutzung der zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel geboten.

Wichtige Verkehrsverbesserungen für den Sommer

Der Verkehrsstrom zum Stausee

Züge aus dem Ruhrgebiet nach Haltern

Der Industrie- und Handelskammer Münster (Westlicher Verkehrsverband und Verkehrsverband Münsterland) ist es gelungen, einige wichtige Verkehrsverbesserungen für den Sommerabschnitt des Jahresfahrplanes 1930 der Reichsbahn durchzudrücken, obwohl auch dieses Mal mancher Wunsch unerfüllt geblieben ist. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Reichsbahn bestrebt ist, Vorsorge zu treffen, um den in diesem Sommer zu erwartenden starken Ausflugsverkehr aus dem Ruhrgebiet zum Halterner Stausee aufnehmen zu können. So werden folgende Sonntagsverbindungen von Essen nach Haltern eingerichtet:

Essen Hbf.	ab 7,24, 8,32,	13,44 Uhr
Haltern	an 8,31, 9,32,	14,55 Uhr
Haltern	ab 19,04, 19,22,	20,39 Uhr
Essen Hbf.	an 20,22, 20,35	21,49 Uhr

Zwischen Bochum und Haltern wird vom 1. Juli bis zum 31. August folgende neue Sonntagsverbindung geschaffen:

8,07 ab Bochum-Nord	an 20,44 Uhr
9,10 Uhr an Haltern	ab 19,36 Uhr

Das Eilzugpaar 1.21/1.22 Essen Hbf. Recklinghausen—Münster wird zur Beschleunigung über Krap-Nord anstatt wie bisher über Gelsenkirchen-Heßler geführt.

Der Personenzug 7,52 Uhr Münster—Wanne-Eickel (an 21,35 Uhr) wird bis Essen Hbf. durchgeleitet.

Für den Nordseebäderverkehr ist die Wiedereinlegung des Wochenendzugpaares E 129/130 Essen — Münster — Norddeich wichtig

Münster ab Samstags 15,48 nach Norddeich
Münster an Sonntags 22,45 von Norddeich

Einige Verbesserungen sind auch für die Westische Linie Recklinghausen—Oberhausen nach Krefeld vorgesehen. Für die Strecke treten folgende Verbesserungen in Kraft:

1. Neues Personenzugpaar 1931/1932
1931: Oberhausen ab 12,27 (Anschl. v. Köln Reckl. Hbf. an 13.15 (Anschl. an BP 729 n. Hamb.)
1932: Reckl. Hbf. ab 21,33 (Anschl. v. D 98 von Hamburg)
Oberhausen an 22,22

Der P 1932 stellt eine durchgehende Verbindung von Recklinghausen über Oberhausen bis Krefeld dar. Beide Züge werden beschleunigt durchgeführt und halten nur in Buer-Nord, Gladbeck-West, Bottrop und Osterfeld-Süd.

2. Verlegung des P 2761 (Krefeld ab 15,43, Bottrop 17,47) in eine günstigere Lage:
Krefeld ab 18,03 (Anschluß von Aachen, an 17,53);
Mörs ab 18,38/42 (Anschluß von Cleve durch P 2741,
Sterkrade ab 19.15/21 an 18,38;
Bottrop an 19,34.

3. Verlegung des P 2753 (jetzt Krefeld ab 4,37, Bottrop an 6,10), in folgende Zeitlage:
Krefeld ab 7,46 (P. 2259 v. M.-Gladbach an 7,33);
Sterkrade an 8,49 (P. 1877 an 7,41)
Sterkrade ab 8,54
Bottrop an 9,08.

Von Essen-Nord/Essen Hbf. über Essen-Borbeck nach Osterfeld-Nord werden folgende Verbindungen mit Anschluß nach und von Coesfeld—Rheine eingerichtet:

1. P 906: Essen-Nord ab 7,32 (Anschluß in Essen-Borbeck von Essen Hbf. (ab 7,29);
Osterfeld-Nord an 7,56 (Anschluß P 673:
Osterfeld-Nord ab 8,02
Coesfeld an 9,23
Rheine an 10,32
2. P 912: Essen-Nord ab 14,37 (Anschluß in Essen-Borbeck von Essen Hbf. (ab 14,27)
Osterfeld-Nord an 15,00 (Anschluß P 689
Osterfeld-Nord ab 15,04
Coesfeld an 16,31)
3. P 914: Essen-Nord ab 17,47 (Anschluß in Essen-Borbeck von Essen Hbf. (ab 17,35)
Osterfeld-Nord an 18,12 (Anschluß: P 679
Osterfeld-Nord ab 18,18
Coesfeld an 19,44
Rheine an 20,52
4. P 915: Osterfeld-Nord ab 16,18 (Anschluß von P 676:
Rheine ab 13,45
Coesfeld ab 1448
Osterfeld-Nord an 16,13)
Essen-Nord an 16,40
5. P 923: Osterfeld-Nord ab 20,40 (Anschluß von P 684:
Coesfeld ab 19,17
Osterfeld-Nord an 20,33)
Essen Hbf. an 21,06
6. P 738 (neu):
Essen Hbf. ab 6,34 (über Osterfeld-Nord)
Dorsten an 7,27

Für die Strecke Wanne-Winterswijk ist bemerkenswert:

Der P 801 (Bohwinkel—Kupferdreh—Essen Hbf.—Borken:
Essen Hbf. ab 8,17
Borken an 9,48

wird bis Winterswijk (an 10,17) durchgeführt und erhält dort Anschluß nach Zütphen, Apeldoorn, Utrecht, Amsterdam, Zevenaar und Arnheim.

Auch für die Strecke Bocholt—Wesel—Haltern ist eine Verbesserung vorgesehen: Verbindung des bisherigen Eilzuges 132 Münster—Wesel und des P 981 Wesel—Bocholt zu einer durchgehenden Eilzugverbindung Münster—Bocholt:
Münster ab 17,32
Bocholt an 19,02

Noch immer droht das Gespenst der Arbeitslosigkeit

Schwache Besserung der Arbeitslage

auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Zeit vom 16. bis 31. März 1930:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beider Unterstützungseinrichtungen fiel in der zweiten Marzhälfte um 6201. Von den noch vorhandenen 124 647 Hauptunterstützungsempfängern entfallen 112 580 auf die Arbeitslosenversicherung, 12 067 auf die Krisenunterstützung. Seit dem diesswinterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit am 26. Februar ist also nur ein ganz langsamer Rückgang um 14 228 Hauptunterstützungsempfänger oder rund 10 Prozent zu verzeichnen, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 185 000 auf 128 000, also um rund 30 Prozent, sank. Damit hat Westfalen den während des ganzen Winters behaupteten Vorsprung gegenüber dem Vorjahr nahezu eingebüßt.

In diesen Zahlen kommt deutlich die veränderte Lage des westfälischen Arbeitsmarktes gegenüber dem Vorjahr zum Ausdruck. Das Vorjahr war charakterisiert durch die bis in den Oktober anhaltende Aufnahmefähigkeit im Bergbau, den bis in den Juli steigenden Beschäftigungsgrad der Eisen- und Metallindustrie, sowie ein Baugewerbe, dessen Aufträge sich durch den langen, kalten Winter aufgestaut hatten, so daß im Frühjahr das zusammentreffen der Neuaufperiode mit der Weiterführung begonnener Bauten der Mehrzahl der Bauarbeiter schon im März und April wieder Beschäftigungsgelegenheit bot. In diesem Frühjahr liegen die Verhältnisse umgekehrt: Der konjunkturelle Rückgang und die organisatorischen Umgruppierungen in der Metallindustrie setzen seit Juli vergangenen Jahres andauernd Kräfte frei, diese Entwicklung ist auch jetzt noch nicht abgeschlossen. Von den insgesamt rund 30000 arbeitsuchenden Metallarbeitern dürfte ein beträchtlicher Teil wegen endgültiger struktureller Verschiebungen auch bei gebesserter Konjunktur nicht wieder in seinem Beruf unterkommen. Die Welle der seit Ende Februar gestellten Stillegungsanträge im Bergbau scheint jetzt abzuebben. Inzwischen sind aber Tausende von Bergarbeitern entlassen und auch zu Mitte April weitere Kündigungen ausgesprochen.

Die entscheidende Wendung der Lage im Ruhrkohlenbergbau kommt auch in der Gestaltung der örtlichen Arbeitsmärkte zum Ausdruck. Während die schwerindustriellen Arbeitsämter im Winter durchschnittlich um 20 000 bis 25 000 Hauptunterstützungsempfänger unter den Zahlen des Vorjahres lagen, haben sich die Verhältnisse in der zweiten Märzhälfte derartig zu ihren Ungunsten verschoben, daß sie den vergleichbaren Stand des Vorjahres überschreiten und sogar noch absolute Zugänge zu verzeichnen hatten.

Die Lage der Bauwirtschaft und des Bauarbeitsmarktes ist durch die lebhafte öffentliche Debatte über die staatliche und kommunale Verschuldung und Kreditnot bekannt. Die in den Winter übernommenen Bauten sind bei der milden Witterung beendet, neue Bauvorhaben nur unter großen Schwierigkeiten zu beginnen. Daher ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe recht gering. Abgesehen von den wirtschaftlichen und arbeitsmarktlichen Rückwirkungen der gedrückten Lage der Bauwirtschaft auf das Metall- und Holzgewerbe werden die Arbeitsmärkte der übrigen Baustoffgewerbe: der Zement- und Kalkwerke, Ziegeleien und Steinbrüche empfindlich getroffen. Von saisonmäßiger Belebung und größeren Beschäftigungsmöglichkeiten kann nur an wenigen Orten gesprochen werden: teilweise schöpft man noch aus den überwinterten Lagerbeständen, während der Produktionsbeginn um Wochen verschoben ist: teilweise wird mit außerordentlich kurzfristigen Arbeitsverhältnissen entsprechend dem geringen Auftragsbestand produziert.

Die Textilindustrie, die im Vorjahre im März bereits eine wesentliche Saisonbelebung erfuhr, stieß in diesem Jahre noch weitere Arbeitskräfte (insbesondere Leinenindustrie) ab, während das Bekleidungsgewerbe eine saisonmäßige Belebung erfuhr. Die Schwächung des binnendeutschen Marktes durch die lange, hohe Arbeitslosigkeit des Winters und die mangelnde Kaufkraft der Landwirtschaft wirkt sich auch auf die nordostwestfälische und lippische Konsumgüterindustrie, insbesondere das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, ungünstig aus. Die Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe ist nach der Tabaksteuernovelle beträchtlich gestiegen.

Daß trotz der erheblich verschlechterten Lage der Produktionsmittel- und Konsumgüterindustrien überhaupt ein Rückgang der Arbeitslosigkeit erzielt werden konnte, ist ein Erfolg der forcierten Vermittlungstätigkeit in die Landwirtschaft, insbesondere durch die Ruhrarbeitsämter. Trotzdem stehen noch immer Tausende von brauchbaren Arbeitskräften bereit, ohne daß weitere Abrufe erfolgen. Der geringere Bedarf dieses Jahres soll im Verbleiben im Vorjahr vermittelter Jugendlicher und in der günstigeren Witterung dieses Frühjahrs begründet sein.

Da zurzeit auch jegliche Mittel zur Durchführung von Notstandsarbeiten fehlen, fehlt es dem Arbeitsmarkt überall an Abflußmöglichkeiten für die große Masse aufgestauter, überwinterter Arbeitskraft.

Das Tiefbaugewerbe fordert ...

Tiefbau und Reichsbahngesellschaft

Besprechung des Reichsverbandes in Essen

Der Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes e. V. hatte in den letzten Tagen seine Mitglieder im Städtischen Saalbau in Essen zur Besprechung der gegenwärtigen Wirtschaftslage zusammenberufen.

Hauptsächlichster Verhandlungsgegenstand war die außerordentlich schwierige Lage des Tiefbaugewerbes, das allerorten unter der Tatsache zu leiden hat, daß die Etats der öffentlichen Auftraggeber, Kommunen, öffentlichen Verbände, Provinzen, Länder und Reich infolge der notwendigen Sparmaßnahmen stark zusammengestrichen werden.

Die Versammlung war bei voller Wahrung des Standpunktes der Sparsamkeit der Ansicht, daß diese zuerst einzusetzen habe bei den unproduktiven Ausgaben der öffentlichen Hand, nicht aber bei den produktiven. In diesem Sinne beschäftigte sich die zahlreich besuchte Versammlung auch mit den Verhältnissen bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Versuchen dieses großen Bauauftraggebers, seinen eigenen Personalschwierigkeiten durch entsprechende Ausschaltung der Unternehmer von Bauarbeiten Herr zu werden.

Es konnte jedoch in der Versammlung davon Mitteilung gemacht werden, daß auf Grund von Verhandlungen des Verbandes mit der Generaldirektion dieselbe bereits eingelenkt und sich von der Notwendigkeit überzeugt hat, die Sparsamkeit sich nicht an der Bahnunterhaltung im Oberbau auswirken zu lassen.

Der Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes e. V. nahm ferner von dem Ausgang der Lohnverhandlungen im Baugewerbe Kenntnis und davon, daß die bereits für die Zeit vom 11. April 1929 bis zum 31. März 1930 gültigen Löhne bis zum 31. März 1931, also für nunmehr insgesamt 2 Jahre Gültigkeit besitzen sollen.

Gewisse Auseinandersetzungen der Tiefbauunternehmer mit der Ruhrknappschaft hinsichtlich der Sozialversicherung von auf Zechen beschäftigten Arbeitern bildeten den Abschluß der Verhandlungen.

So ergiebig ist Persil!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es nie mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.



Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Sturmverwüstungen

Schäden in der Herrlichkeit

und in der Hohen Mark

Der orkanartige Sturm am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag hat in der Herrlichkeit, besonders aber im Gebiet der Hohen Mark großen Schaden angerichtet. Beim Landwirt L. in der Bauerschaft Granat bei Lembeck wurde die Giebelwand des Stallgebäudes vom Winde eingedrückt. 2 Kühe mußten notgeschlachtet werden. Ebenfalls in Granat wurde der Dachstuhl im Hause des Landwirts Westermann vom Winde abgerissen. Durch herabgewehte Dachziegel wurde ein 18jähriger Ackergehilfe am Kopfe verletzt. Eine Feldscheuer des Landwirts Nienhausen wurde vom Winde erfaßt und etwa 30 Meter von ihrem bisherigen Standort weggetragen. Zum zweitenmal in diesem Jahre wurde ein Schafkamp des Landwirts Jeusfeld in Lembeck-Hülsten vom Sturmwind umgelegt. 4 Tiere mußten abgeschlachtet werden.

In der ganzen Hohen Mark befindet sich kaum noch ein Haus älteren Jahrgangs, das nicht Spuren des orkanartigen Sturmes zeigt. Besonders schwer hat der Sturm auch in den Waldungen der Hohen Mark gewütet, wo teilweise Bäume umgeknickt wurden. Telephon- und Telegraphenleitungen bilden an vielen Stellen ein wirres Durcheinander. Nach den Schäden des harten Winters 1928-29 und den Verwüstungen, die ähnliche orkanartige Stürme seither bereits angerichtet haben, sind diese neuen Verheerungen für die von ihnen betroffenen Landwirte und Kötter doppelt schwer zu ertragen.

Kolonialtagung in Gladbeck

des westfälischen Provinzialverbandes

des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

)(Die westfälischen Ortsgruppen des Provinzialverbandes des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft waren mit über 100 Delegierten am Freitag in Gladbeck zu ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung zusammengetreten. Am stärksten war die Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer mit 20 Mitgliedern vertreten. Vormittags fand nach einem gemeinsamen Frühstück ein Zusammensein im Sitzungssaale des Rathauses statt, wo in einer internen Tagung die geschäftlichen Dinge abgewickelt wurden, nachdem zuvor Oberbürgermeister Dr. Jovy die auswärtigen Damen, insbesondere die Provinzialvorsitzende Frau von Beuwitz (Burgsteinfurt), begrüßt hatte. Die 2. Vorsitzende der Ortsgruppe Gladbeck, Frau Oberbürgermeister Dr. Jovy, erhielt als Auszeichnung das „Weiße Band" verliehen. An die internen Besprechungen schloß sich nachmittags im großen Saale des Westfälischen Hofes eine öffentliche Kundgebung, verbunden mit Darbietungen geselligen Charakters, an. Frau Oberbergrat Russell als Vorsitzende der Ortsgruppe Gladbeck hieß die Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere die Bundesvorsitzende, Frau von Bredow (Berlin). Nach einer Tanzvorführung „Zehn kleine Negerlein", die von Fräulein Deese eingeübt war, nahm die Bundesvorsitzende, Frau von Bredow, eine 76jährige Dame von erstaunlicher Lebensfrische, das Wort zu längeren prinzipiellen Ausführungen, wobei sie zunächst der Freude darüber Ausdruck gab, daß es ihr vergönnt sei, im Herzen des Industriegebiets von der Arbeit des Frauenbundes des weiteren sprechen zu können. Sie betonte die Bedeutung der Kolonien für Deutschland als Rohstoffgebiete und als Abwanderungsgebiete für überschüssige heimische Arbeitskräfte. Eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder, die von der Vortragenden selbst gelegentlich ihrer ausgedehnten Besichtigungs- und Informationsreise in den ehemaligen deutschen Kolonien aufgenommen waren, bildeten eine wertvolle Ergänzung des gesprochenen Wortes. Reicher Beifall wurde der interessant plaudernden und scharf beobachtenden alten Dame zuteil. Die Veranstaltung fand einen außerordentlich wirkungsvollen Abschluß mit der Aufführung einer von Fräulein Elisabeth Jacoby sorgfältig einstudierten Tanzpantomime „Der Schweinehirt" nach dem bekannten Anderseschen Märchen. Die außerordentlich feinsinnige und klangreiche Begleitmusik war eine Schöpfung des Gladbecker Komponisten Hans Wiltberger.

Industriebautätigkeit

bei heimischen Zechen und Betrieben

Aufwärtsbewegung auf Bergmannsglück?

Von der Schachtanlage Scholven wurde von uns in der letzten Zeit wiederholt berichtet. Der riesige Schornstein ist mittlerweile in seiner ganzen Höhe errichtet. 110 Meter ragt er in die Lüfte. Hier ist wahrlich ein modernes Wunderwerk der Baukunst erstanden. Nur derjenige weiß dieses zu würdigen, der in nächster Nähe den Giganten sich deutlich besah.

Das Becherwerk, das vor einiger Zeit begonnen wurde, beschäftigt eine ganze Reihe Bau- und Montagearbeiter. Die Ausschachtungs- und Betonarbeiten, die bis zu einer Tiefe von fast 8 Metern ausgeführt werden, sind schon soweit fortgeschritten, daß in der nächsten Woche hier die Aufmontierungsarbeiten wahrscheinlich einsetzen können. Fast 80 Prozent der ganzen maschinellen und sonstigen betrieblichen Einrichtung liegen in der Erde. Wir hatten Gelegenheit, den Bau eines solchen Betriebes vor einigen Jahren auf einer anderen Schachtanlage zu verfolgen. Auf Grund dieser Erfahrung müssen wir gestehen, daß die Technik in verhältnismäßig kurzer Zeit gewaltig fortschritt.

Nicht weit von dem Becherwerk ist vor kurzem eine Maschinenanlage begonnen worden. Uns will scheinen, daß dieselbe in ursächlichem Zusammenhange mit dem Becherwerk und anderen Neuanlagen auf Scholven steht. Daraus schließt schon der räumliche enge Zusammenhang, liegen doch diese beiden Neuerungen kaum 50 Meter voneinander.

Die neue Kokerei auf Hugo II tritt mit der kommenden Woche in ein entscheidendes Stadium. Die Abbrucharbeiten sind in der letzten Woche weitgehend gefördert worden. Die Spezialfacharbeiter der Firma Koppers werden nunmehr baldigst mit dem neuen Aufbau beginnen können. Man darf der Zechenverwaltung in gewissem Sinne Dank wissen, daß sie es verstand, eine Verständigung mit der Firma Koppers zu erzielen, so daß die erübrigten Kokereiarbeiter bei den Abbruch- und Aufbauarbeiten Beschäftigung fanden. Hierdurch blieben diese Leute vor der Arbeitslosigkeit in der Mehrzahl bewahrt. Andererseits sicherte sich die Zeche die eingearbeiteten und erprobten Arbeitskräfte, die sie bei der Wiederinbetriebnahme am 1. Oktober notwendig braucht.

Von der Zeche Bergmannsglück ist Neues eigentlich nicht zu melden. Die Kohlenförderung hat hier erfreulicherweise nicht in so starkem Maße nachgelassen, wie sonstwo. Es ist auch damit zu rechnen, daß Bergmannsglück in der einen oder anderen Weise von den Neuerungen auf Scholven und nicht zuletzt von der Inbetriebnahme der Stickstoffanlage gewinnt. Kenner der Verhältnisse prophezeien sogar auch Bergmannsglück einen neuen merklichen Aufschwung, denn nicht umsonst habe man den stattlichen Gasometer erbaut.



beginnen die Spiele der Kinder im Freien wieder. Keine Kleidung ist für diese Übergangszeit so geeignet wie die bekannte Marke *Bleyle*.

Fischer
Buer

Das Roggenproblem

Ein Wort an die deutsche Hausfrau

Man ist gewöhnt, über die Alarmrufe der deutschen Landwirtschaft in den Zeitungen hinweg zu lesen, man gähnt vor Langeweile über die warnenden Berechnungen beim Weizen- und Roggenverbrauch, denkt: Es wird gerade auf mich und die paar Pfund Brot ankommen, die ich im Jahr verzehre!, und fördert so durch Unverstand, Gleichgültigkeit und Egoismus eine Katastrophe, die die Augen öffnen wird, wenn es zu spät ist.

Wir treiben keine Interessenpolitik, wenn wir immer wieder die Notwendigkeit betonen, daß das deutsche Volk zu einer Steigerung des Roggenverbrauches kommen muß. Mit behördlichen Maßnahmen, dem zweischneidigen Vermahlungszwang, der künstlichen Abdrosselung des Weizenverbrauchs und anderem läßt sich die sofort nötige Umstellung in der Roggenbilanz nicht vollziehen. Alle Bevölkerungskreise müssen freiwillig und konsequent in klar erkanntem nationalem Interesse mehr Roggen verzehren.

Die Möglichkeit dazu ist durchaus in mehrfacher Hinsicht vorhanden. Eine Steigerung des deutschen Roggenverbrauches läßt sich auch dadurch erreichen, daß an Stelle des ausländischen, neuerdings durch Zollerhöhung wiederum verteuerten Bohnenkaffees deutscher Roggen in gebranntem Zustand verwendet wird. Die Ziffern, die in unserer passiven Handelsbilanz für die dem Ausland für Kaffeeimport gezahlten Summen erscheinen, sind allgemein bekannt. Das Geld, das für den aus Korn hergestellten Kaffee aufgewandt wird, bleibt im Lande, kommt unserer heimischen Landwirtschaft zugute, erhöht den Roggenkonsum und entlastet, was unter den heutigen gesamtwirtschaftlichen Verhältnissen ebenfalls nicht übersehen werden darf, den einzelnen Privathaushalt ganz wesentlich. Die gesundheitlichen Vorteile des Kornkaffees sind von ärztlichen Autoritäten ebenso festgestellt und bewiesen, wie die des reinen und wohlschmeckenden Roggenbrotes.

Jedes Pfund Mehrverbrauch an deutschen landwirtschaftlichen Produkten und insbesondere an deutschem Roggen, ist Dienst am Volk, ist Dienst an der Nation.

Wenn Schmerzen ..... Togal-Tabletten!

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Zt. notar. Bestätig. erkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal! Keine unliebsame Nachwirkungen! Entfernt die Harnsäure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken ℳ 1.40
8.65 Chin. 12. 6 Lith. 74.5 Acid. cacod. sal. ac. 169 Aquat.

Heimische Bauarbeiter in der Schweiz

Vermittlung des christlichen Bauarbeiterverbandes

Die wirtschaftliche Lage des Baugewerbes im Industriegebiet, ist alles andere als rosig. Schon seit dem vergangenen Herbst ließ die Beschäftigungsmöglichkeit im Baugewerbe sehr zu wünschen übrig. Infolgedessen sahen sich manche baugewerbliche Arbeiter veranlaßt, nach dem benachbarten Ausland nach Broterwerb Umschau zu halten.

In Holland war im vergangenen Jahre verhältnismäßig gute Beschäftigung. In diesem Jahre jedoch ist auch dort sehr wenig im Baugewerbe zu tun. Daher muß vor der Einreise nach Holland im allgemeinen gewarnt werden. Es kann sich wie uns der dortige christliche Bauarbeiterverband mitteilt, nur um einzelne Leute handeln, die Arbeit bekommen.

Anders liegen die Verhältnisse in der Schweiz. Dort werden alljährlich aus den benachbarten Staaten (Oesterreich, Frankreich, Italien und Deutschland) zirka 15000 bis 20000 Baufacharbeiter benötigt. Die Schweiz ist bekanntlich von dem Weltkrieg und seinen Begleiterscheinungen sowie Nachwirkungen verschont geblieben. Man kannte in der Schweiz auch keine Inflation, wodurch große wirtschaftliche und volkswirtschaftliche Werte vernichtet werden konnten. Die Schweiz gehört zu den valutastarken Ländern. Hinzu kommt, daß durch den Krieg und seine geschaffene Lage in den davon getroffenen europäischen Ländern eine große Anzahl kapitalkräftiger Personen sich dort niederlassen.

Angeregt aus Mitgliederkreisen wandte sich die Leitung des christlichen Bauarbeiterverbandes zu Gladbeck anfangs Februar dieses Jahres nach St. Gallen in der Schweiz, um über die Einreise von Baufacharbeitern aus Gladbeck die nötigen Unterlagen zu erhalten. Bereitwilligerweise übernahm der Zentralverband christlich-sozialer Bauarbeiter der Schweiz die Vermittlung. So war es möglich, für eine ganze Anzahl Maurer, Einschaler, Stuckateure, Zimmerer, Zementeure, Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Der Stundenlohn für Maurer beträgt beispielsweise in den Städten Zürich und Basel 1,70 bis 1,75 Rappen. Das entspricht ungefähr einen Stundenlohn von 1,40 bis 1,45 RM.

Im Winter entkräftet.

Kälte und Nässe, Mangel an frischer Luft sind die Ursache, daß Sie sich jetzt matt und elend fühlen. Nehmen Sie eine zeitlang **Ovomaltine**, die aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung; sie wird Ihnen helfen.

Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2,70 RM, 500 gr 5.— RM in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften von

Dr. A. Wander GmbH., Ostbofen-Rhemb.

Die neuen Schulaufsichtsbezirke

im Landkreise Recklinghausen

Mit Wirkung vom 1. April 1930 sind die Schulaufsichtsbezirke im Landkreise Recklinghausen wie folgt neu abgegrenzt worden:

Schulaufsichtsbehörde Dorsten: Alle katholischen Schulen der Städte Dorsten und Haltern und der Aemter Hervest-Dorsten, Kirchhellen, Marl und Haltern. Zuständig: Schulrat Brock in Dorsten.

Schulaufsichtsbehörde Recklinghausen Land I: Die katholischen und mittleren Schulen der Aemter Datteln, Waltrop, Herten und Westerholt. Zuständig: Schulrat Dr. Brand in Recklinghausen.

Schulaufsichtsbehörde Recklinghausen Land II: Alle evangelischen Schulen und die Sammelschulen des Landkreises Recklinghausen sowie die mittleren Schulen des Amtes Marl. Zuständig: Schulrat Dr. Köster in Recklinghausen.

Sonderzüge

zum Fußball-Wettspiel SpVgg Köln-Sülz gegen FC Schalke 04

Aus Anlaß des am Sonntag, den 6. April im Stadion zu Duisburg stattfindenden Fußballwettspiels zwischen Spielvereinigung Köln-Sülz und Schalke 04 um die westdeutsche Meisterschaft fahren folgende Verwaltungssonderzüge 3. Klasse bis und von Duisburg-Stadion:

I.

13,28 ab Gelsenkirchen Hbf.	an 19,05
13,37 ab Kray-Nord	an 18,[illegible]
13,47 ab Essen-Nord	an 18,[illegible]
13,52 ab Essen-Altendorf	an 18,38
14,17 an Duisburg-Stadion	ab 18,12

II

13,14 ab Gelsenkirchen Hbf.	an 19,23
13,26 ab Essen-Altenessen	an 19,10
13,52 ab Oberhausen	an 18,51
14,11 an Duisburg-Stadion	ab 18,30

(•) **Das Urteil im Gelsenkirchener Beleidigungsprozeß.** Im Prozeß gegen die wegen Beleidigung angeklagten Dresch und Olschewy lautete das Urteil gegen die Angeklagten Dresch auf eine Geldstrafe von je 80 Mark. Olschewy erhielt 4 Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß man bei den Angeklagten Dresch in gewissem Maße Wahrung berechtigter Interessen annehmen konnte, aber das ist nicht der alleinige Zweck des Artikels gewesen. Bei Olschewy wurde der § 193 erst recht verneint, denn es ist nur darauf ausgegangen, den Kriminalkommissar Tenhold aus dem Dienst zu bringen. Die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen haben sich als unwahr erwiesen. Gleichzeitig erkannte das Gericht auf Publikation des Urteils.

Kaufen Sie nur beim Fachmann!

wo Sie die sichere Gewähr haben, reell und gut bedient zu werden. Lassen Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen, beachten Sie mein günstiges Angebot, und sollte Ihnen die angegebene Zahlungsweise nicht zusagen, dann bin ich gern bereit, in jeder Weise Ihrem Wunsche zu entsprechen.

MÖBEL-SCHMIDT
BUER i/W.
Essenerstrasse Nr 36-38
Das Haus der großen Leistungen

Der Name der Firma bürgt für allergrößtes Entgegenkommen!

Für jeden von mir gelieferten Gegenstand übernehme ich weitestgehende Garantie.

Moderne Küche
natur lackiert, Büfett mit Kühlschrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle alles mit Linoleum belegt und innen ausgelegt, Handtuchhalter, 1 Mantelleiste
Kassapreis ℳ 338.-
oder Anzahlung ℳ 67.-
und 12 Monatsraten à ℳ 25.50
Für jeden Monat frühere Auszahlung als 12 Monate werden je Monat M. 2.50 nachgelassen.

Schlafzimmer
Eiche, Tiefpor., Kleiderschrank 180 cm breit, mit Innenspiegel, Marmor, 2 Stühle, gepolstert, Bezug nach Wahl, Handtuchhalter
Kassapreis ℳ 590.-
oder Anzahlung ℳ 100.-
und 19 Monatsraten à ℳ 30.-
Für jeden Monat frühere Auszahlung als 19 Monate werden pro Monat 4.50 M nachgelassen.

Schlafzimmer
echt Eiche, Kleiderschrank, hochfein mit echt Nußbaum abgesetzt, Innenspiegel, Wäscheeinteilung mit engl. Zügen, Marmor, 2 eichene Stühle gepolstert, Bezug nach Wahl, Handtuchhalter
Kassapreis ℳ 680.-
oder Anzahlung ℳ 110.-
und 19 Monatsraten à ℳ 33.-
Für jeden Monat frühere Auszahlung als 20 Monate werden pro Monat 4.50 M nachgelassen.

Speisezimmer
Eiche, Tiefpor., hochmodern, Büfett, Kredenz Ausziehtisch, vier eichene Stühle mit Rind-Oberleder od. Epingee nach Wahl
Kassapreis ℳ 414.-
oder Anzahlung ℳ 78.-
und 13 Monatsraten à ℳ 30.-
Für jeden Monat frühere Auszahlung als 13 Monate werden pro Monat M. 4.00 nachgelassen.

Speisezimmer
echt Eiche 180 cm breit, mit Vitrinenaufsatz, Maggesar Mittelfür und -Profilleisten Marmorschieber, Ausziehtisch, 4 eichene Stühle mit Rind-Oberleder
Kassapreis ℳ 635.-
oder Anzahlung ℳ 100.-
und 18 Monatsraten à ℳ 34.-
Für jeden Monat frühere Auszahlung als 18 Monate werden pro Monat M. 4.50 nachgelassen.

Herrenzimmer
echt Eiche, Bücherschrank 160 cm breit, Schreibtisch 140 cm breit, 1 Herrentisch 1 Sesselsessel mit echtem Rindleder, 2 eichene Stühle mit Rind-Oberleder
Kassapreis ℳ 506.-
oder Anzahlung ℳ 96.-
und 16 Monatsraten à ℳ 30.-
Für jeden Monat frühere Auszahlung als 16 Monate werden pro Monat M 4.00 nachgelassen

Hochfeine Herde, bestes Fabrikat, in allen Größen und Preislagen zu den günstigsten Bedingungen.

Achten Sie auf meine Fensterpreise! — Sämtliche Einzelmöbel billig!

Dem Angestellten Käufer wird zu seiner eigenen Beruhigung auf Wunsch schriftlich bescheinigt, daß bei Arbeitslosigkeit und in Krankheitsfällen größte Rücksicht genommen wird.

Mit der Reform des Schulwesens war man nämlich auch im Reich dazu übergegangen, die Schuleinkünfte durch Verbindung von Kirchendeneffizien zu heben. Darum hatte man eine Anzahl Pfarren zu Schulpfarren umgewandelt, deren Inhaber, neben ihren geistlichen Obliegenheiten, auch die Erteilung des Schulunterrichtes wahrzunehmen hatten.

Um eine solche Stelle handelte es sich auch in Dorfen; sie war allen Anwärtern nach mit dem Benefizium St. Ambrose verknüpft.

Nachdem der Magistrat dem Statthalter die Kündigung des Pfarrers Huber gestellt hatte, erwiderte Se. Exzellenz, daß es „an dem sei, daß der Stadtrath auf Widerbelehnung des Schulfriele beobacht sein müsse", erwartete aber noch nähere Bericht darüber, „ob übrigens bei der geringen Anzahl der Schüler nicht eine thätliche Combination nach, wenn ihm die förmliche approbation angedeihen sein wird, ihm auch die zusammen Anstellung zu der Pfarrstelle vom Stadtrath unbedenklich angesetzigt werden könnte."

Viele Anwendungen des Stattshalters wurden dem Bewerber übermittelt, damit aber kommt schon — das Ende der Pfarrstreitigkeit des jungen Pfarrers.

Pfarrer Oefele von Dorfen verweigerte ihm die Anstellung der Zeugnisse über sein religiöses und moralisches Betragen, und obwohl der Magistrat seine schützende Hand über Christoph Krappard hielt, und ihn unter allen Umständen in der Stellung belassen wollte, blieb Pfarrer Oefele, vom Stattshalter unterstützt, Sieger auf der ganzen Linie, wie aus folgendem Schriftwechsel und Beschluß hervorgeht:

Im letzter Sitzung vom 25. Oktober beschäftigt der Magistrat: „Nachdem der jüngst zum Pfarrer benannte Candidat Krappard angeklagt, gefangen ihm von den Herrn Pfarrern Oefele, als wohin er in Folge gnädigen Ernächtigung Sr. Exzellenz des Herrn Stattshalters wegen eines in Betreff seines moralischen Betragens nachhaltigen Zeugnisses gewiesen worden, ihm durchaus keines, es sei gut oder schlecht, erhielt werden wolle, und darum den Stadtrath ersucht, ein dergleichen Zeugnis von Sr. Hochwohlehrwürden, dem Herrn Pfarrer in seinem Namen zu gefinnen, als wir vorgenannten Herrn Pfarrer gefälligst ersucht, vorgedachten Cand. Krappard in seinem auf Anweisung Sr. Exzellenz des Herrn Stattshalters gemachten Antrage um so eher zu gedenken, als wirklich wie man vernimmt, die Schulen bereits ihren Anfang genommen und mithin das Pfarramt ohne Vorwissen nicht länger unbesetzt bleiben kann."

Pfarrer Oefele ließ sich aber auch durch diesen Magistratsbeschluß nicht bewegen, worauf ein zweiter Beschluß folgte, das Zeugnis nochmals anzufordern,

„da der Candidat Krappard einmahl vom Stadtrath als Pfarrer ernannt, bei den erbenntlichen Bedürfe zur Pfarrung angenommen und von der Schultommission zur Erstattung eines Zeugnisses über sein religiöses und sittliches Betragen zu Sr. Hochwohlehrwürden, den hiesigen Herrn Pfarrer hinausweisen worden, so liegt es immer dahin, ob bei den Zeitumständen in Betreff des Pfarrorts andere Pfarrhindernissen genommen werden können, weil aber erwähnter Candidat bereits zum Pfarrer ernannt worden und durch Stadtrath auf ihn gefallene einhellige Benennung wenigstens schon ein hinlängliches Zeugnis seines guten Betragens erhalten hat, so kann es dem Stadtrath unmöglich verargt werden, wenn er die Gründe zu wissen verlangt, warum es ihm vom Herrn Pfarrer verweigert werden wolle. Es wird daher beliebet Herr Pfarrer hiermit nochmals gefälligst ersucht, wenn etwa die Herrn Pfarrern nahen Anverwandten Anstand halten sollten, solche gütigst mitzuteilen."

Zum besseren Verständnis des letzten Satzes sei darauf hingewiesen, daß die Pfarrer Oefele und Krappard zwei Cousins waren.

Endgerichte "(provisional laicales" im Gräflich Köln seit schon seit Jahrhunderten bestanden. Diese gerichtliche Gerichtsbarkeit, die vom Pfarrer und zwei Gemeinderäten ausgeübt wurde, erstreckte sich auf kleinere Uebeltaten (Entheiligung des Sonntags, leichtfertigen Umgang usw.). Die Strafen bestanden in Verweisen und in Geldstrafen (Rügen). Es muß daher auffallen, daß Pfarrer Oefele dem Krappard, trotz aller Schritte des Magistrats, kein Zeugnis ausstellte, denn selbst wenn Krappard von dem Vorherer Gemeindrath ein oder anderemal bestraft worden wäre, so konnten doch schwerlich Vergehen in Frage kommen, die ein derartiges, seine Lebensstellung untergrabendes Vorgehen begründeten.

Nachdem dann der Stattshalter durch ein weiteres Schreiben auf Erledigung der angelegenheit gedrängt hatte, befahl der Magistrat, ihm von den ergebnislosen Verhandlungen mit Pfarrer Oefele Bericht zu erstatten und dabei vorstellig zu werden, daß ob bei den Zeitumständen in Betreff des Pfarrorts andere Anstände obwalten, so sieht es immer dahin, daß Krappard zum Pfarrer und wirklich gelegenerer Erstellung dem Stadtrath offenbar darum gelegen sein müssen, ob der von ihm zum Pfarrort Benannte wirklich eines Vergehens wegen dazu nicht zugelassen werden könne, umso mehr als

2. des Candidaten Vormund der Herr Hinkeny Kenntnis dem amtierenden Pfarrer mehrmahls vorgestellt habe, gefallen sein Pflegbefohlener ja offenbahr in der Zukunft zu dem geringsten bürgerlichen Amte seinen Antritt finden dürfte, wenn nicht die Gründe der Verweigerung eines Zeugnisses diesmahl von Herrn Pfarrern offengelegt werden sollten.

3. Se. Exzellenz. Durchlaucht gnädigsten Meinung könnte unmöglich sein, daß die beim Gymnasialgerichte vorfallende Verbrechen auch alsdann geheim gehalten werden sollten, wo sie hinlänglich erscheinen, um dem Stadtrath die Hände zu binden, um einen Pfarrer das Zeugnis seines Betragens zu verhelfen, und so ihm, ohne einmahl den Grund zu wissen, warum, ihm an seiner Beförderung hinderlich zu sein.

4. In der Gedächte wäre es übrigens gefährt, daß wenn der mehrgedachte Candidat zu irgend einer gerichtlichen Pflichte nicht sollte zugelassen werden können, dann dasjenige Benefiziun, worauf er noch gegenwärtig Hoffnung hat, und in dessen Genuß er wirklich befindet, einem dem Herrn Pfarrern nahen Anverwandten zutheil werden würde."

Doch auch hierer gegen den Pfarrer Oefele gerichtete Pfeil sollte ohne Wirkung bleiben, denn in der Antwort teilt der Stattshalter mit, daß er ein Schreiben des Pfarrers bekommen habe, worin er unter Beifügung der Sendgerichtsprotokolle solche Gründe anführte, "daß mir es ihm nicht verdenken können, wenn er sich ausser Stand glaubte, dem Candidaten Krappard das verlangte Zeugnis zu ertheilen und auch selbst wir können keinesweges die Sache mehr dahin bleiben, daß hierer junge Pfarrer als öffentlicher Lehrer angestellt werde, und erwarten deßen Fassung gefälligst."

Der Stattshalter schlägt dann dem Magistrat vor, "die Translocation eines anderen Subjektes" zu erwägen oder die Pfarrstelle mit dem Gymnasium zu kombinieren; er erwähnt aus dieser Kombination eine Triparnis von etwa 4 Malter Roggen, 3 Malter Malz und 35 Reichstaler, "die zumal in jetzigen Zeiten so beträchtlich ist, daß Sie ohne allen Zweifel einer ernstlichen Confideration werth bleibt."

Schließlich teilt er mit, daß Pfarrer Oefele die Zusammenlegung schon prinzipiell angenommen habe, nur die Schuldhaltung nicht Foden zu lasse.

Ein drastisches Rätsel vom Menschen:

Achter use Hus, dao stoht twe Staken
Op dä Staken steiht ne Tunne,
Op de Tunne eß nen Wald,
Drinn spazeeret Jung un Old.

Dasselbe Rätsel in obervestischer Mundart:

Achter usem Huse,
Dao steiht ne Kukelduse,
Un op dä Kukelduse
Dao steiht ne groute Tunn,
Un op de groute Tunn,
Dao steiht nen grouten Busk,
Un in den grouten Busk
Dao laupt Hasen un Vöß härüm.

Von der Mispel sagte man in Buer:

Fief Hättkes, fief Stättkes, nen Stengel in't Gatt,
Rao es, Här, wat es datt!

Eines der originellsten und im ganzen Vest bekannten, hier in Buerscher Mundart wiedergegebenen Rätsel betraf den beliebten Kartoffelpfannkuchen (Aerappelspannkauken):

Det erste eß rund, det twedde eß rund,
Det erste und twedde eß [illegible] rund;
Det drüdde eß rund
Un det drüdde un verte eß ok rund;
Und det erste, twedde, drüdde un verte
Alles binen eß rund.
Wat eß det?

Erklärung: Dä Aer (Erde) eß rund, dän Appel (Apfel) eß rund, dä Aerappel (Erdapfel) eß ok rund. Dä Panne (Pfanne) eß rund, dän Kauken (Kuchen) eß rund, dä Pannkauken (Pfannkuchen) eß ok rund, un dät ganze, dän Aerappelspannkauken, eß ok rund.

Ein Spinnradrätsel:

Eck satt op min Klötzken
Un lusen mien Fößken,
Je länger eck lusen,
Je länger det wor.

Ein anderes Spinnradrätsel:

Spinnüsken un Spinnäsken
Dä sprüng'n äöwer't Gräsken,
Spinnüsken kreeg nen dicken Buk,
Spinnäsken mog dä Dör härut.

Verantwortlich: Ludwig Bredenbrock.

12. Jahrgang — März-Nr. 1930



Das Emscher-Lippeland

„Die Westische Heimat"

Monatliche Heimatbeilage des General-Anzeigers für das Emscher-Lippeland

Ortsnamen der engeren Heimat

Die Deutung des Namens Gelsenkirchen

Von

Oberstudiendirektor Dr. Beisenherz, Gelsenkirchen

(Schluß)

Erheblich später ist die Form Geldestenkerken. So begegnet der Name im Jahre 1588 (Urkunden des Archivs Wanne). Die Form Chelsenkerke, meint Darpe, deute darauf hin, daß ein Bachnahme Gelsen oder Gelsteren das Ursprüngliche sei, und daß dann an diesem Bache die Kirche erbaut und danach benannt worden sei. Mit der Annahm, „gelsteren" sei das Ursprüngliche, dürfte Darpe recht haben. Er dürfte aber in seiner weiteren Schlußfolgerung geirrt haben, daß dieses Ursprüngliche mit dem Namen „gelsteren" ein Bach gewesen sei. Daß er zu dieser Annahme kam, erscheint ganz erklärlich, wenn man sich erinnert, daß vor einigen Jahrzehnten, und bis in die neueste Zeit hinein, man fast allgemein die These hinnahm, die Orte seien, so gut wie immer, nach Flüssen, Bächen, Bergen, Tälern, Wäldern, also nach der Natur der Oertlichkeit, benannt worden. Diese Meinung läßt aber nach den gründlichen neueren Forschungen von von Wecus und nach den jüngsten Forschungsergebnissen von H. A. Prietze wohl nicht mehr verteidigen. Doch ich muß weiter ausholen.

Ich erinnere daran, daß man nicht vermuten kann, unsere Gegend sei in ältester, prähistorischer Zeit ein mit dichtem Urwald bedecktes, unwirtliches, unbewohntes Gebiet gewesen. Im Gegenteil! Ein so fruchtbares, wasserreiches Gelände, wie es die Emscherniederung mit ihrem reichen Graswuchs war, dürfte bereits Nomadenvölker, die nur auf Viehwirtschaft eingestellt waren, angelockt haben. Ich glaube, daß es nicht gewagt erscheint, bereits in keltischer Zeit hier Siedlungen zu vermuten.

Unbedenklich darf man jedenfalls annehmen, daß in unserer Gegend bereits Sigambrer seßhaft gewesen sind, daß sich hier also spätestens um den Beginn der christlichen Zeitrechnung menschliche Wohnstätten befunden haben. Dem deutschen Volks-

stamme der Sigambrer folgten, wie wir wissen, in unserer Gegend die Brukterer, die ihrerseits in den großen Stamm der Sachsen aufgingen. Wir dürfen hier also von etwa 400 vor Christi Geburt an Besiedlung durch deutsche, genauer niederdeutsche, Stämme annehmen.

Nun ist es aber wirklich unmöglich zu vermuten, daß diese Stämme, wenn man sich das damalige Landschaftsbild vergegenwärtigt, ihrer Siedlungsstätte den Namen eines Baches gegeben hätten. Denn die ganze Gegend war sehr reich an Wasserläufen. Ein Bach war hierzulande also wahrlich nichts Auffallendes, nichts Seltenes. So spricht zunächst schon dieser äußere, ich möchte sagen, natürliche Grund dagegen, daß der Ort von einer „beke“, einem Bach, seinen Namen erhalten hat. Aber es sind vor allem sprachliche und kulturgeschichtigliche Erwägungen, die uns zu ganz anderen Resultaten führen.

Betrachten wir die ältesten Namensformen etwas näher, so mutet uns die Form Geilistirinkirkin aus der Mitte des 12. Jahrhunderts als eine verderbte Form an, als eine Form, die durch einen fränkischen, ortsfremden Schreiber sehr ungenau niedergeschrieben worden ist. Auch bei der Form Gelsenkerchen hat offensichtlich einem fränkischen Schreiber die eigene Mundart die Feder geführt. Die Form Gelstingkirken weist dagegen deutlich auf niedersächsischen Ursprung hin. Sie zeigt, daß der Schreiber in dem Ortsnamen zwei Bestandteile fühlt, nämlich Gelsten = Gelsting und kirken oder kerken. Gelsenbeke aber erscheint erst im 14. Jahrhundert, also sehr spät, zu einer Zeit, als der Ort seinen Namen bereits hatte. Umbenennungen aber waren in jener Zeit noch nicht denkbar. Die alten Namen waren unwandelbar, wie uns die westfälischen Bauernhöfe bis auf den heutigen Tag bezeugen. Auch aus diesem Grunde ist „beke“ als Grundwort und der „Bach“ als das namengebende Wort abzulehnen. In dem Namen Gelsenbeke ist der Bach vielmehr nach dem Orte benannt worden, und nicht umgekehrt.

Es bleiben also die Formen Gelsenkerken, Gestenkirken, Gelstenkerken und Geldestenkerken von denen wir in der Betrachtung auszugehen haben. Die beiden ersteren sind offensichtlich verderbt, abgeschliffen aus Gelstenkerken und die letztere zusammengezogen aus Geldestenkerken. Hier ergibt sich dann, daß der Ort, wie Darpe richtig vermutet, ehe er eine Kirche besaß, Gelsten, älter Geldesten, geheißen hat. Die hier wahrscheinlich schon im 9. oder 10. Jahrhundert erbaute Kapelle, aber mindestens die um das Jahr 1000 errichtete Kirche wurde nach dem Orte die „Gelstenkerke“ genannt oder to der Gelstenkerken“, wodurch sich die flektierte Form kerken ohne weiteres natürlich erklärt. Bei der vollständigen politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit der hiesigen Höfe vom Stift Essen wurde das ganze Gebiet „to der Gelstenkerken“ genannt. So bekam die uralte Siedlungsstätte mit seinem alten niederdeutschen Namen „Gelsten“ durch den Einfluß des Christentums eine Kirche, nicht bloß auf ihrem Grund und Boden, sondern auch in ihrem Namen.

Daß das geschehen konnte, erklärt sich restlos aus den Methoden der Christianisierung, wie wir noch sehen werden.

Fragen wir zunächst: Was heißt „gelsten“?

Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß wir in dieser Form ein — oder, wie wir sehen werden — zwei niederdeutsche Wörter vor uns haben. Wenden wir uns also zunächst an die niederdeutschen Dialekte um Auskunft. Da weiß nun jeder Kenner des Niederdeutschen, daß eine der bekanntesten Erscheinungen die Assimilation, die Angleichung von Konsonanten an vorausgehende oder nachfolgende ist. So wird z. B. ein Dental, also d oder t, regelmäßig an einen benachbarten Dentallaut assimiliert, und dabei fällt der angeglichene Konsonant ganz weg. Ich nenne nur als Beispiel: Die Handschuhe heißen niederdeutsch: Hanschen. Dieser Verschleifungsprozeß ist schon früh zu beobachten. So heißt z. B. die Essen im 14. Jahrhundert Essende. Es ist aber nichts Seltenes in Urkunden aus dieser Zeit zu lesen: dat Essensche gud, entstanden aus dat Essende-sche, Essendsche gud. Die Assimilation erstreckt sich bei rascher Aussprache sogar auf mehrere Wörter, z. B. he hadde Tit wird zu he ha Tid. Diese sprachliche Erscheinung lehrt uns, daß wir in gelsten ein älteres geltsten oder geldsten vermuten dürfen, wozu uns ja auch die Form Geldestenkerken führt. Da uns diese Vermutung zu einem sehr brauchbaren Ergebnis bringt, zerlegen wir unsere alte Namens-

Nach Klapheck „Die Meister im Schloß Horst im Broiche“ befanden sich an dem Epitaphium die Doppelhermen des Rütger von der Horst und seiner Gemahlin Anna von Palandt, wahrscheinlich auch die Bildnisse ihres Schwiegersohnes und ihrer Tochter, des Freiherrn und der Freifrau von Loe. Die bezeichneten Hermen befinden sich im Museum in Horst.

Uebersetzung:

Dieses Zahlengedicht enthält genau Jahr, Monat und Tag des Todes des hochadeligen und wackeren Herrn Rütger von der Horst, Herrn zur Horst: Marschalls und ausgezeichneten Ratsherrn der hochwürdigen und sehr berühmten Erzbischöfe von Cöln, der Brüder Grafen Adolphus und Antonius von Schwanenburg, Gebhards von Mansfeld, Friedrichs von Weida, Salentinus von Isenburg und des Truchsessischen Gebhards sowie dessen Gemahlin Anna von Palandt und deren Sohnes Johannes von Horst.

Es war am 10. März 1581, als der Dynast selbst, Rütger von Horst, einging in die glücklichen Reiche des Todes.

Ihm folgte seine Gemahlin von der edlen Blüte der Palandt, als das zehnte rauhe Licht des kalten Februars 1585 aufging.

Als die glühende Sonne des Jahres 1570 am Himmel steht, ach! Sohn Johannes, da bringen dir die Spadensischen Bäder das traurige Geschick.

Reihenfolge der Besitzer des Hauses Horst von der Mitte des 16. Jahrhunderts an:
Rütger veon der Horst und Anna von Palandt (Rüttger erbaute das Haus Horst 1559—1568).
Bertram Freiherr von Loe zu Geist und Palsterkamp und Margarete von der Horst.
Freiherr Dietrich von der Recke und Sibylla von Loe.
Joan Bertram von der Recke und Adelheid Quaed von Landskron.
Hermann Diederich von der Recke.
Ferdinandus von Fürstenberg kaufte die Herrlichkeit Horst 1706.
Christian Franz Dieterich Freiherr von Fürstenberg.
Klemens Lotharius von Fürstenberg.
Friedrich Leopold Freiherr von Fürstenberg.
Klemens von Fürstenberg und Antonia von Weichs, 1827, Gründer der Linie Fürstenberg-Borbeck.
Friedrich Leopold von Fürstenberg.
Maximilian von Fürstenberg.

Altvestische Rätsel

Mehr und mehr verschwindet unser heimisches Platt aus dem Gebrauch, auch in den altvestischen Familien. Mit ihm fallen natürlich auch die Sprichwörter, Kinderreime, Lieder und Rätsel der Vergessenheit anheim. Wenige Vestaner würden heute davon auch den geringsten Teil kennen, wenn nicht einige verdienstvolle Heimatforscher (Sanitätsrat Dr. Misgeld, Recklinghausen, Studienrat Dr. Bußmann, Recklinghausen, Maria Feldmann, Kirchhellen, Schnitzler, Westerholt) sich dieses Sprachgutes angenommen und es gesammelt hätten. Doch scheint es fraglich, daß schon alles erfaßt worden ist. Vor allem scheint auf dem Gebiet der Rätsel noch vieles zu fehlen. Um dieses originelle Sprachgut in letzter Stunde zu retten, bringen wir heute einige vestische Rätsel. Viele der alten Rätsel sind natürlich auch in anderen niederdeutschen Gauen in ähnlicher Form bekannt. Unsere Veröffentlichung soll als Ansporn zur weiteren Sammlung dienen. Vielleicht hat sie den Erfolg, daß mancher Altvestaner aus dem Brunnen seiner Erinnerungen schöpft und die Sammlung vermehrt. Noch ist es heute möglich, die Sammlung reichlich zu gestalten. Nach wenigen Jahren wird es zu spät sein. Hoffentlich findet unsere Anregung fruchtbaren Boden.

Ein Dorstener Schulstreit

Von

L. Bredenbrock

Es gibt Stimmen, die behaupten, auf dem Gebiete des Ausbaues der Schulen sei in der Nachkriegszeit vielfach zu viel des Guten getan worden; auch in manchen Gemeinden des Vestischen Ländchens. Diese Stimmen mögen Recht haben; aber nur bedingt. Gewiß hat manche Gemeinde ihre finanzielle Leistungsfähigkeit auch auf diesem Gebiete überschätzt, im Wettstreit um die Spitzenleistung; gewiß krankt in manchem Haushaltsplan der Titel: „Schulwesen“, vor allem „Höhere Schulen“ an Geldmangel, aber das alles kann die erfreuliche Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß überall in deutschen Landen und nicht zuletzt im Vestischen Ländchen, das ehrliche Bestreben herrscht, der Jugend eine möglichst gute Schulbildung mit auf den steinigen Weg des Lebens zu geben. Wie ganz anders war das noch vor etlichen Menschenaltern, in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Welch trostloses Bild bot damals noch das Schulwesen im Vest. Erst die beiden letzten kurkölnischen Landesherren, Maximilian Friedrich (1761—1784) und Maximilian Franz (1784—1801), zeigten sich auch auf diesem Gebiete als eifrige und ehrliche Reformatoren, doch kann man von einer wirklichen Reform des vestischen Schulwesens erst seit 1785 sprechen. In diesem Jahre ernannte der Kurfürst den Franziskanerpater Roland Stein zum vestischen Schulvisitator, nachdem er kurz vorher, auf Betreiben des Statthalters, des Grafen von Nesselrode-Reichenstein, eine Schulkommission eingesetzt hatte. Dem Statthalter lag die Verbesserung des Schulwesens in seiner vestischen Heimat ganz besonders am Herzen und er war es, der an erster Stelle Gewicht auf die Auswahl guter Lehrkräfte legte. Wie traurig es gerade in dieser Beziehung aussah, berichtete die von dem Kurfürsten ernannte Kommission in einem „Pro memoria“ (Dr. Bernard Frie, „Beiträge zur Geschichte der Reform des Volksschulwesens im Veste Recklinghausen unter dem letzten Kurfürsten von Köln, Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, Band 25, Vestische Zeitschrift, Jahrgang 1915—1916).

Der Bericht umfaßt nur die Volksschulen, es geht aus ihm hervor, daß die Einkünfte der Lehrer vollständig unzureichend waren und die Kommission kommt u. a. zu dem Schluß: „Es ist leicht zu erachten, daß meist Abscheu gegen die Arbeit oder Verzweiflung, sein Brot auf irgend eine andere Art zu gewinnen, einen Menschen bestimmen müssen, sich um eine Schulstelle zu bewerben.“

Angesichts dieser Feststellung ist es überflüssig, ein Wort über das Menschenmaterial zu verlieren, aus dem sich der Lehrerstand damals größtenteils zusammensetzte. Es war nur die natürliche Folge des Bestrebens der kurfürstlichen Regierung, daß sie fortan auch größten Wert auf die Auswahl der Lehrkräfte legte, und vor allem auch auf deren weitere Ausbildung bedacht war. Um diese machte sich ganz besonders der zweite vestische Schulvisitator, Anton Wiggermann verdient, ein Freund und Hülfslehrer des großen münsterischen Schulmannes Bernard Overberg. Wiggermann übernahm die Stelle als vestischer Normallehrer und Schulvisitator im Jahre 1795 und erwarb sich auch noch unter der späteren preußischen Regierung, in 30jähriger Tätigkeit die größten Verdienste um das Schulwesen im Emscher-Lippe-Land. Eine bessere Stütze hätte der Statthalter kaum finden können, auch wenn es galt, einen Schulamtskandidaten auszuwählen.

Mit welcher Sorgfalt, ja peinlicher Gewissenhaftigkeit der Statthalter, als Vorsitzender der vestischen Schulkommission, bei der Anstellung von Schulamtsbewerbern vorging, beweist der Fall des Dorstener Schulamtskandidaten Christoph Rappard, der sich 1800 um die vakant gewordene Stelle eines Dorstener Schulrektors bewarb. Diese Stelle war bis dahin von dem Vikar Fuest verwaltet worden, der den „Hochedelgebohrenen, Hochgelehrten auch Hochedelen Herren“ des Dorstener Magistrates am 11. August 1800 mitteilte, daß er Ende August Dorsten verlassen werde, um die geistliche Schulstelle zu Schermbeck in der „Hochherrlichkeit Lembeck“ anzutreten.

Doch der Stadtrat beschließt, auf die Bekanntgabe der von Pastor Deffte in den Sendgerichtsprotokollen angegebenen Gründe umsomehr zu bestehen, „als dasjenige, was dem Stadtrath von dem Herrn Statthalter Exzellenz alternative zu überlegen gegeben worden, erledigend nicht vorgenommen werden kann, es sei denn dem Stadtrath bekannt, daß der von ihm erwählte Rektor aus erheblichen Gründen wirklich weggewiesen werden könne.“

Der Statthalter aber bleibt unerbittlich. In einem längeren Schreiben verweigert er nochmals die Darlegung der Gründe, empfiehlt aber dem Magistrat, „daß dieses Mißverständnis allenfalls durch eine mündliche Rücksprache mit gedachten Herrn Pastor in Freundschaft gehoben und auf diese Weise fernere Weiterungen beseitigt werden könnten.“

Der Magistrat verzichtet aber, offenbar kampfesmüde, auf diese Rücksprache, denn er beschließt: „dem Vormund des Cand. Rappard zu bedeuten, daß seinem und seines Pflegebefohlenen an den Stadtrath in Betref nachzusuchenden Zeugnisses an den Herrn Pastor mehrmahls gemachten Gesuche, so sehr auch der Stadtrath das seinige gethan, nicht deferiert werden könne.“

Kandidat Rappond hat also wahrscheinlich einige leichtsinnige Jugendstreiche bitter büßen müssen; denn damit war für ihn der Kampf verloren.

Fleitepiepkes maken

Von

Albert Ostheide

Wenn der Frühling den Saft in die Weiden und Hollunderbäume steigen ließ, dann war für die westfälischen Jungen wie auch anderswo die Zeit gekommen, hinauszuziehen in die Büsche und an die Bäche, um sich Hollunder- und Weidenzweige zu schneiden zur Anfertigung ihrer Weidenpfeifen, im Industriegebiet „Fleitepiepkes“ genannt. Waren die passenden Zweige gefunden und geschnitten, dann galt es, zuerst die Pfeifen auf die richtige Länge zu schneiden und sodann kunstgerecht den Bast vom Holze zu lösen, ohne daß der Bast Risse und Sprünge bekam. Denn in dem Falle wäre alle Arbeit vergebens gewesen. Das Ablösen geschah durch gleichmäßiges Klopfen des Bastes, der immer wieder angefeuchtet werden mußte, im Notfalle mußte der eigene Speichel dazu herhalten. Jungens sind ja bekanntlich nicht wählerisch in ihren Hilfsmitteln. Das Klopfen des Bastes geschah unter Absagen von Bastlösereimen, wie sie über ganz Deutschland verbreitet sind. Die Jungen glaubten, daß nur bei der Anwendung dieser Sprüche oder Verse das Ablösen des Bastes richtig möglich wäre. Wenn man demnach diese Reime auch unter die Arbeitslieder rechnen kann, nach denen der Rhythmus der Tätigkeit geregelt wird, so scheinen sie doch vielmehr auf alte Zaubersprüche zurückzugehen. Denn für die Form der alten Zaubersprüche ist es bezeichnend, daß darin eine Geschichte — gewöhnlich von göttlichen oder übermenschlichen Persönlichkeiten — erzählt wird. Und nun soll der in der Geschichte erzählte Hergang die von dem den Spruch brauchenden gewünschte Wirkung erzielen, in unserem Falle also das Lösen des Bastes vom Holze. In ähnlicher Weise faßt das Wesen dieser Reime O. Schell in seiner prächtigen „Bergischen Volkskunde“ auf. Er sagt, als er von dem Anfertigen der „Huppen“ oder „Flöten“ oder gar „Waldhörner“ spricht, folgendermaßen: „Dabei müssen die heute oft unverständlichen Bastlösereime herhalten. Das Elberfelder „Huppenlied“ lautet:

Piepken, Piepken, Saape,
De Möller seet om Daake
Piepken, Piepken, Ohligskruun,
Dat Kätzken leep der Döaren eruut;
On as dat Kätzken wederkohm,
Do war dat Pipken fädig, so fädig, so fädig.

form gelsten in die beiden Worte „geld" und „sten", wobei das letztere als selbständiges Wort seine alte Vokallänge wiedererhält, die nur in der Komposition eine Kürzung erfahren hat. In sten aber erkennen wir ohne weiteres unser neuhochdeutsches „stein" wieder. Der sten oder stein aber hat bei unseren heidnischen Vorfahren in Niederdeutschland eine ganz besondere Bedeutung. Er stand auf der Thing- oder Malstatt. Bei ihm wurden Schwüre geleistet, wurden Ehen geschlossen, wurden Gerichts-Verhandlungen abgehalten, wurden die Opfer dargebracht. Jacob Grimm und nach ihm viele Forscher haben bewiesen, daß Mal- oder Dingsteine ein sehr hohes Alter haben. Es gibt sehr viele Ortsnamen, die den stein erhalten haben; Prietze führt allein ungefähr 50 aus Nieder- und Oberdeutschland an. Jedenfalls war ein Malplatz mit einem Stein, der sehr oft auch durch eine Holzsäule vertreten werden konnte, eine Stelle die unseren Vorfahren als besonders wichtig erschien. Da er auch wohl meistens der Opferstein war, galt er als heilig. Die bekannte von Karl dem Großen zerstörte Irminsul war zweifellos auch ein solcher Opferstein, dessen Material nicht Stein, sondern Holz war. Der Stein aber gab seiner Umgebung, dem Dingplatz seinen Namen. Man sagte etwa, „ich gehe zum Stein", wenn man zur Malstatt ging. Das ist eine auch uns natürliche, ganz geläufige Erscheinung.

Aber nicht auf jedem Stein wurden Opfer dargebracht, nicht auf jedem Thing der Markgenossen. Ein Opferstein bezeichnete stets Thingstätten höheren Ranges. Wenn es sich nun wahrscheinlich machen ließe, daß wir in dem alten Ortsnamen „Gelsten" einen Platz mit einem Opferstein, also einen Dingplatz vor uns haben, auf dem unsere heidnischen Vorfahren ihren Göttern opferten, dann hätten wir in diesem Namen, der sich in dem heutigen Ortsnamen Gelsenkirchen erhalten hat, die Bezeichnung einer uralten, heiligen Stätte von besonderer Bedeutung und großem Ansehen vor uns. Und das glauben wir erweisen zu können.

Zu dem Grundwort steen = Stein setzten die alten Sachsen — oder schon ihre Vorgänger auf hiesiger Scholle — als Bestimmungswort: geld. Geld aber stellen wir zusammen mit althochdeutsch gildan, neuhochdeutsch gelten, wie es auch noch in entgelten und vergelten steckt; ferner mit Gulden, mit Gilde (ursprünglich eine Gemeinschaft, die zu einem besonderen Zwecke durch Zahlung, durch Opfer verbunden war); ferner zu mittelniederdeutsch Gülte-Steuer, weiter zu neuhochdeutsch und niederdeutsch Geld und westfälisch „gelte". Letzteres ist das Mutterschwein und galt bei den Alten als besonders heiliges Opfertier.

Danach ist der Geldsteen ein Opferstein, der Platz, auf dem er stand, ein besonders heiliger Platz, der die üblichen Malstätten an Würde und Bedeutung weit überragte. Dazu stimmt auch, daß der Name Geldstein, Goldstein, Gültenstein, Geltstein, Geltenstein oder Gollenstein im Vergleich zu den üblichen alten Bezeichnungen der Malstätten nur selten vorkommt. Der Platz mit einem Geldstein war eben der Hauptort, das Hauptheiligtum eines größeren Bezirks, mindestens eines Gaues. In der Umgebung von Gelsenkirchen begegnet eine solch angesehene Opferstätte erst wieder in dem Ortsnamen Gladbeck. Denn Gladbeck ist m. E. durch Metathese oder Umstellung der Konsonanten aus Gladbeck entstanden. Das Wort „beck" aber dürfte nichts mit Bach zu tun haben, sondern Dingplatz bedeuten. Ich komme noch später darauf zurück.

Daß wir mit der Deutung Gelsten als „hervorragende Opferstätte" auf dem rechten Weg sind, scheint mir auch noch durch die folgende geschichtliche Tatsache bewiesen zu werden: Die um Gelsenkirchen herumliegenden Ortschaften, wie Schalke, Bulmke, Hüllen, Hessler usw. haben in der ersten christlichen Zeit keine Kirche oder Kapelle. Und doch lag hier nach den ältesten Urkunden bereits eine große Anzahl Höfe, von denen z. B. im 13. Jahrhundert ungefähr ein Dutzend im Lehnsverhältnis zu Werden standen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts bezeichnet von Steinen Gelsenkirchen als ein aus mehr als 100 Haushaltungen bestehendes Kirchdorf. Nur für Gelsenkirchen ist eine Kirche urkundlich bezeugt. Wenn wir uns nun erinnern, daß die christlichen Missionare bei der Ausbreitung ihrer Lehre stets an die heidnischen Anschauungen, Religions- und Kultbräuche anknüpften, indem sie an die Stelle der heidnischen Opfer und Gebete das Opfer Christi setzten und auf der heidnischen Opferstätte den christlichen Altar und die christliche Kapelle oder kleine Holzkirchen errichteten, so erscheint es uns ganz natürlich, daß die erste christliche Kirche der hiesigen Gegend im ehemaligen

interessant: Auf dem Brodhofe wird die Kirche errichtet. Wir wissen aber auch, daß die um das Jahr 1000 gebaute Kirche auf dem Gelände des Wyhagen gestanden hat. Es handelt sich nur um ein und dieselbe Kirche.

Nun ergibt sich für uns die Frage warum heißt dieser Hof gerade Brockhof? Können wir vielleicht feststellen, wie er zu diesem Namen gekommen ist? Ferner denken wir auch an den ehemaligen Namen für das heutige Bismarck, das früher Braubauerschaft oder, wie z. B. Steinen es nennt, Brodbauerschaft hieß. Bestehen zwischen dem Brockhofe und der Brodbauerschaft vielleicht Zusammenhänge?

Zunächst liegt es sehr nahe, bei Brock an das alte deutsche Wort brok = Bruch zu denken. Das könnte, wenn man nur diesen Brockhof kännte, mit Rücksicht auf seine Umgebung, den Emscherbruch, ganz berechtigt erscheinen. Und man darf als gewiß annehmen, daß der Brockhof vom Volke auch mit dem allgemein bekannten Worte, das neuhochdeutsch „Bruch" heißt, in Verbindung gebracht worden ist, weil man die ursprüngliche Bedeutung des alten Wortes „brock" vergessen hatte.

Ich möchte nun nachweisen, daß der Brockhof nichts zu tun hat mit „Bruch". Dieser Nachweis bildet dann aber wieder eine sehr interessante Ergänzung bzw. Stütze für die von mir gegebene Deutung des Ortsnamens Gelsenkirchen.

Zunächst muß festgestellt werden, daß der Name Brockhof in Niederdeutschland oft vorkommt, auffällig oft im alten Gebiete der Brukterer. Wenn die lokalen Verhältnisse jedesmal die Beziehung auf einen „Bruch" zuließen, dann wäre tatsächlich auch für das Gelsenkirchener Bauerngut an einen Hof im „Bruch" zu denken.

In Wirklichkeit sieht es mit den Brockhöfen aber vielfach ganz anders aus: Wir finden so viele Brockhöfe auf hochgelegenem, trockenem Gelände. Es gibt auch Bruckberge. Das bringt uns auf den Gedanken, daß sich hinter „brock" ein Wort mit ganz anderer Bedeutung verbirgt.

Ein im Gotischen und Altsächsischen vorkommendes Wort heißt wrogian und bedeutet „anklagen". Zu diesem Zeitwort haben wir ein Hauptwort wroge-brouga = Anklage. Denn Wroge ist lautlich gleich Bruoga. Und das hat sich in vielen Ortsnamen, in denen „brock" oder „brück" steckt, erhalten. In Friesland heißen — nach Prietze — die Gerichtsschöffen die „brockmen". Ich erinnere auch an den Namen Brochterbeck. Auch hier kann an eine Verbindung mit „Bruch" nicht gedacht werden. Wohl aber führt uns das „beck" wieder auf die germanische Thingstatt, die wir z. B. in Bulmke fanden. Brock = wruoga heißt dann nicht bloß Anklage, sondern auch „Ort, wo die Anklage erhoben wird", also „Gerichtsplatz". Danach wären die Brockhöfe dann Höfe, die zu einem germanischen Gerichtsplatz Beziehung haben.

Wenn wir nun an das denken, was wir aus dem alten Namen unserer Stadt, aus Geldsteen, herausgelesen haben und uns gleichzeitig des Kirchplatzes auf einem Teile des Wyhagen und aber auch gleichzeitig auf dem Grunde des Essenschen Brockhofes erinnern, dann drängt sich auch für den Gelsenkirchener Brockhof die Erklärung auf als „Hof auf dem Gerichtsplatz". Da die alte „Opferstätte" auf dem Boden des heutigen Gelsenkirchen unsern germanischen Vorfahren natürlich auch als eine Stätte diente, auf der Gerichtsverhandlungen geführt wurden, so weist diese Deutung erneut auf die hohe Bedeutung hin, die der Ort Gelsenkirchen bereits in uralter Zeit gehabt hat.

Braubauerschaft oder, wie es in den Quellen oft heißt Brockburschop, erklärt sich dann als die Thingstätte, wo die Bauernschaft ihre „Bursprake" hielt, d. h. ihre Streitigkeiten schlichtete.

—:—

Es sind Spiel-, Arbeits- und Taktlieder und endlich vielleicht Ueberreste alter Beschwörungsformeln." Diese kennzeichnenden Merkmale tragen nun auch die Bastlösereime unserer Gegend. Ich lasse zunächst einen im alten Essen gebräuchlichen folgen:

Szible, szable, Sunne,
Min Moder äs en Nunne,
Min Vader äs en Papen
Un kann so nette Fleitepiepkes maken.
Aff! Aff! Aff!

Gelang das Ablösen damit noch nicht, dann wiederholte man den Reim, gewöhnlich aber fuhren die Jungen fort:

Do kann e d' olle Heze
met dat blanke Metze,
Woll dat Kättken stecken.
Kättken leip den Tuhn herop,
Wollt den Pott affleden.
Pottaffleden äs gedohn,
Fleitepiepken mott affgohn,
Aff! Aff! Aff!

Ganz charakteristisch sind auch folgende zwei um 1880 in Buer noch gebräuchliche Reime, die ich nach mündlicher Wiedergabe aufzeichnete:

Siepe, sape Sunne,
Mien Moder es ne Nunne,
Mien Vader es 'n Papen,
Kann Hüttlatüttkes maken.
Hüttlatütt! Spring in'n Pütt.
Kättken leip den Torn herop,
Wollt den Torn bedecken,
Torn bedecken was bold gedohn,
Piepken, woßte losgohn!
Do kam de olle Hesse,
Met sine blanket Messer,
Wollt dat Kättken n Hals affschnien.
Dat Kättken reip Miau!
Ek wellt nich eenmal wiederdauhn.
Piepken woßte losgohn! (Dreimal)

und:

Kättken, Hütlein tütt,
Daor springen in den Pütt.
Leip den Torn herop,
Wollt den Torn bedecken,
Do kam ne olle Hex
Mit sewwen lange Meß',
Wollt dat Kättken Hals affschnien.
Kättken segg: „Miau, miau!"
Wellt nich eenmal wierdauhn.
Piepken, woßte losgohn!
Ek segget di taum letzten Moal,
Piepken, woßte losgohn!
Do buten in de Wiesche
Do lag en Hündken dot,
Et Stättken waß verfroren,
De Beenkes leggen bloot.
Do kam de Jahn, de Timmermann,
Und timmern't Hündken 't Stättken wier an.
Piepken, woßte losgohn!

Wiedergegeben bist du nun Rom,
Pius, du größter der Päpste.
Rom ist wiedergegeben dir,
wiedergegeben sich selber.
In die Verbannung schickte dich einst
Napoleon, Francias Kaiser.
Niemals fühlten sich eins
der Schlechte und Pius, der Fromme.
Und im nämlichen Schloß,
In dem einst Pius gefangen,
In dem Kerker des Papstes,
Wohnet nun Bonaparte.

2 Die Stolzen hat endlich zerbrochen
der Könige dauernde Eintracht.

4. a) Zu Ehren der Fürsten erstrahlt
die Stadt des Königs Karolus.

b) Der Kongreß möge durch die Illumination geschmückt werden.

5. Einst erfüllte die Stadt das Geschrei:
Hannibal vor den Toren.
Und ach!
Rom war mit Schrecken erfüllt.
Von neuem ertönet der Ruf:
Hannibal in der Stadt.
O Wunder! Rom ist mit Freuden erfüllt.

Leo XII. Siehe Hannibal am Tore. Friede.

6. Ewige Ehre sei Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

7 Dem neuen edlen Stammhalter Klemens von Fürstenberg und Antonia von Weichs.

„Im Jahre 1827 ist Klemens von Fürstenberg, zweiter Sohn des Friedrich Leopold von Fürstenberg zu Herdringen mit Antonia von Weichs verehelicht. Friedrich Leopold hat seinem Sohn Klemens das Schloß Borbeck gekauft, ihm seinen Anteil an ein bedeutendes Steinkohlenbergwerk zu Rellinghausen und noch sonstige angekaufte Güter erblich übergeben, wie auch das ganze Haus Horst mit allem, was dazu gehört, und hat denselben so zu einem zweiten Stammherrn gemacht. Von nun an bilden also die Nachkommen von Klemens von Fürstenberg und Antonia von Weichs eine neue Fürstenberger Linie." Pastor Ketteler.

Nach der Chronik des Bürgermeisters Tosse in Buer:

Noch im Jahre 1830 war auf dem Hause Horst ein Epitaphium (ein Grabstein), welches über den Tod des Erbauers des Schlosses, seiner Gemahlin und seines Sohnes Aufklärung gibt, folgenden Inhalts:

Carmen numerale, annum, mensum et diem continens, obitus admodum nobilis et strenuis Dni Rudgeri ab Horst, Dni in Horst marchalgi et consiliarii praecipui rr m et ill um D. D. Adolphi et Antonii fratrum c. c. a. schawenburg, Gebhardi a. Mansfeldt, frederici a. Weida, salentine ab isenburgh et Gebhardi truchsessii archper: colon: ejusque conjugis anna a palanndt et filii joannis ab Horst.

BIs qUIna MartIs erat, qUa transIt et Ipse Dynastes HUrstIn RUtgerUs regna beata poLI 1581.

HUnC ConIUnX seqUItUr CLaro De sangUIne PaLant. FebrUI Ut aLgentIs LUX Dena trUX orItUr. 1585.

Ut ferUens stabal soL ah! tIbI nate Ioannes terMae spaDenses trIstIa fata ferUnt. 1570.

O Herr, lerne uns bedenken sein
Daß unsere Tage gezählet sein. Psalm 89.

„Gelsen", dem späteren Gelsenkirchen gegründet wurde. Warum? Eben weil hier die alte, in weiter Runde bekannte heidnische Opferstätte war, die die Christen durch Errichtung ihres christlichen Gotteshauses zu ersetzen und zu verdrängen suchten. Auch diese Tatsache unterstreicht unsere Deutung von „Gelsten" als altgeheiligter Opferstätte.

Um den so doppelt heiligen Platz, die früher heidnische, jetzt christliche Opferstätte als Ort eines Heiligtums noch mehr hervorzuheben, setzten die fränkisch-christlichen Schreiber der alten Urkunden dem alten Ortsnamen nun noch den Namen des Gebäudes hinzu, in dem die Christengemeinde sich zum Opfer versammelte, die Kirche, die ja auf der Stelle des ehemaligen heidnischen Heiligtums erbaut zu sein scheint. Denn die christliche Kirche wurde auf dem Gelände des „Wyhagen" erbaut. Wyhagen aber ist entstanden aus wih, dem altsächsischen Wort für Heiligtum und hagen, d. h. eingefriedigter, umhegter Platz. Es klingt ja vollkommen verständlich, daß aus dem zur Ortsbezeichnung gewordenen Geldsteen, dem bedeutenden Dingplatz mit der Opferstätte, der engere Bezirk, auf dem den Göttern geopfert wurde, als das eigentliche Heiligtum ausgesondert wurde. In dem alten Bezirk des Wyhagen muß daher auch der Platz gesucht werden, auf dem der heidnische Priester oder die Drude am Opferstein gestanden hat und ebenso die Stelle, auf der man statt des gestürzten heidnischen den ersten christlichen Altar errichtete. Die um das Jahr 1000 erbaute Kirche wurde im 13. Jahrhundert durch eine neue ersetzt.

Die Bedeutung des Ortsnamens Gelsenkirchen als „bedeutende (uralte) Opferstätte" kann danach m. E. nicht mehr bezweifelt werden. Außerdem dürften diese Darlegungen gezeigt haben, daß Gelsenkirchen bereits in der ältesten Zeit die benachbarten Ortschaften an Bedeutung überragt hat. Seine Vorrangstellung bei den im Anfang dieses Jahrhunderts erfolgten großen Eingemeindungen war somit nur das Ergebnis einer ganz natürlichen Entwicklung.

Die oben absichtlich bei Seite gelassene Form Gelstingkerken, bei Seite gelassen, um die Uebersichtlichkeit unserer Beweisführung nicht zu sehr zu gefährden, mag nun noch mit einem Worte erwähnt werden. In Gelsting-kerken klingt ein aus germanischer Zeit sehr bekanntes Wort deutlich durch, ein Wort, das nur eine andere Bezeichnung dessen ist, was „steen" bedeutet, nämlich das Thing. Sprachlich ist diese Deutung ganz einwandfrei; die kontrahierte Form bietet keinerlei Schwierigkeit. Gelsting bedeutet eben „Opferthing", „Opferstätte". Die Form Gelstingkerken ergibt also in jedem Falle nur eine Bestätigung der bereits gegebenen Deutung, nämlich „Opferstätte", mit der Nebenbedeutung: hervorragende, uralte Opferstätte.

Gehen wir nun in die nähere Umgebung des alten Gelsenkirchen. Da begegnet uns z. B. Bulmke. Auch eine alte Ortschaft. Denn hier lagen bereits sehr früh größere Siedlungen. Die Heberegister des Klosters Werden aus dem 12. Jahrhundert verzeichnen schon zwei Hofhörige aus Bulmke.

Was bedeutet nun dieser Name?

Die herkömmliche Erklärung ist „Bullerbecke, d. h. Bullenbach", also Ort am Bullenbach. Ich bezweifle aber sehr, daß wirklich das liebe Rindvieh bei dem alten Ort Bulmke, oder wie von Steinen ihn in der Mitte des 18. Jahrhunderts nennt, Bulmecke, Pate gestanden hat. Man könnte allerdings auf den Gedanken kommen, daß unsere Vorfahren in hiesiger Gegend bei den vielen Wasserläufen das Bedürfnis gehabt hätten, den einzelnen Bächen zwecks besserer Unterscheidung besondere Namen zu geben. Aber scheint es wirklich sachlich begründet, den einzigen größeren Wasserlauf im alten Bulmke mit einem besonderen Namen herauszuheben und vor allem, ihn nach Bullen, die aus ihm getrunken haben sollen, zu benennen? Sollten nicht ebenso die Rinder, Kühe, Kälber und Pferde aus diesem Bache mit Wasser versorgt worden sein? Als für die ursprünglichen Siedler die Zeit kam, daß sie sich zu einer Gemeinschaft, zu einer Markgenossenschaft, vereinigten und damit die Notwendigkeit eintrat, für den Ort eine Namen zu finden, da mußte das, was zur Namengebung gewählt wurde, doch etwas sein, was als Einzigartiges alle Markgenossen besonders interessierte. Bäche, Bäume, die üblichen Haustiere, also auch Bullen, kamen dafür aber gewiß nicht in Frage. Denn davon war auf jedem Hofe genug vorhanden. Bäume oder Haustiere können wohl einer Flur aber wohl kaum einer Bauerschaft den Namen gegeben haben. Es muß also etwas Anderes gewesen sein.

Zweifellos besteht die urkundlich vorkommende Form des Ortsnamens Bulmke, nämlich Bulmecke, Bullenbeke oder Bullerbecke, aus zwei Bestandteilen. In dem zweiten steckt das Wort „beke". Niederdeutsch heißt es „de beke" oder, je nach der Mundart, mit Diphthongierung des Vokals, „de biecke". Jedenfalls ist das niederdeutsche Wort für „Bach" stets weiblichen Geschlechts. Wenn Bulmke etwas mit einer beke = Bach zu tun hätte, so dürfte man in den ältesten Formen des Ortsnamens das weibliche Geschlecht des Sachnamens „beke" wiederfinden. Davon ist mir aber nichts bekannt. Das Wort „der bek" hat aber eine ganz andere Bedeutung, die mit einem Bach- oder Flußlauf nichts zu tun hat.

Das Wort „beck" ist ein sehr altes deutsches Wort, das im Ablautverhältnis steht zu Backe, Bickel, Bock, Buckel und zu mittelhochdeutsch und noch in oberdeutschen Dialekten begegnendem bühel oder bühl. Dazu gehört ferner: das Becken, das englische beak, roman. pic, französisch bec. In der Reihe dieser Wörter betrachtet, ist die Grundbedeutung von „bek" Spitze, Erhöhung, Anhöhe, Hügel. Dieses „bek" spielt offenbar in den deutschen Siedlungsnamen eine hervorragende Rolle. Prietze hat über dieses Wort eine umfangreiche, sehr verdienstvolle Untersuchung angestellt; in 631 deutschen alten Ortsnamen hat er dieses „bek" festgestellt. Nach seinen gründlichen Forschungen ist der „bek" in alter Zeit der wichtigste Hügel — wenn auch nur mit geringer Erhebung oder wenn auch oft künstlich aufgeworfen — es ist eben der Hügel im frühesten Siedlungs- oder Hofesverband, in der Markgenossenschaft gewesen; „der bek" war der Thinghügel, die Malstatt, also der Mittelpunkt, vielfach der Totenhügel der Gemeinde, auf dem gegebenenfalls auch der bereits erwähnte steen stand.

Diesen Thingplatz möchte ich auch in unserem Bulmke wiederfinden, zumal er, wie bereits gesagt, in alten deutschen, namentlich niederdeutschen Ortsnamen so überaus häufig vertreten ist und auch — und das ist bemerkenswert — in unserer Gegend, in der Umgebung des alten Gelsenkirchen, oft begegnet. Ich nenne Beckhausen, Bochum, welch letzteres aus bek-hem entstanden sein dürfte. Gladbeck wurde bereits erwähnt. „Bek" erscheint außerdem in den nahegelegenen Ortsnamen Brabeck, Borbeck, Schonnebeck, Scherlebeck, Lenkerbeck und Haus Beck (urkundlich 1375: Beke). Wenn nun das „bek" oder, weil seine Bedeutung nicht mehr verstanden wurde, das dem Volke geläufigere „becke" in Bulmke steckt, dann kommen wir auch zu einer sehr überzeugend klingenden, ja notwendigen Erklärung für den ersten Bestandteil dieses Ortsnamens. Wir denken an die zahlreichen niederdeutschen Ortsnamen, in denen ein Wort „ball", „bol", „bul", „büll" oder „böll" vorkommt. Auch von diesen hat Prietze eine Reihe zusammengestellt. Es sei auch noch erwähnt, daß „der böll" in oberdeutschen Dialekten als „Hügel" begegnet, und, daß es in Niederdeutschland verschiedene „Bullenberge" gibt.

Welches ist nun die Grundbedeutung dieses Wortes „bul", das in allen Ablautformen vorkommt? Wir alle kennen den Ball, den Ballen, den Handballen. Manchen dürfte auch das westfälische Dialektwort „der bollen" bekant sein. Aus allen diesen Worten leuchtet als Grundbedeutung hervor „rundliche Erhöhung". Wenn wir diese Bedeutung zu der für „bek" gefundenen Erklärung hinzunehmen, so wird „bek" als Grundwort durch das Bestimmungswort „bull" in einer Weise unterstrichen, wie man sie deutlicher nicht wünschen kann. Denn es ergibt sich für den Ortsnamen Bulmke dann die Bedeutung „der (rundliche, leicht erhöhte) Thinghügel", oder in der allgemeinen Bedeutung „die Malstatt der Ortschaft". Der größte Bach des Ortes mag dann von dem Ortsnamen die Bullenbecke genannt worden sein.

Nebenbei möchte ich bemerken, daß die Zusammensetzung aus zwei so alten Worten wie „bull" und „bek" für den Ort auf ein hohes, vorchristliches Alter schließen läßt. Sucht man nach einer Rangordnung zwischen Bulmke und Gelsenkirchen, so muß das alte Gelsten, wie wir bei der Erklärung dieses Namens sahen, der bedeutendere Ort gewesen sein.

Es sei noch kurz ein Name behandelt, der in der älteren Geschichte Gelsenkirchens in allen Jahrhunderten begegnet, der Name des größten Gelsenkirchener Gutes, der Brockhof.

Der Brockhof war der größte Bauernhof im Dorfe Gelsenkirchen und gehörte, wie viele andere, zum Stift Essen. Nun ist folgendes für unsere Untersuchung höchst

Zur Eigenart alter Zaubersprüche gehört auch in der zweiten Buerschen Fassung die Drohung: „Ek segget di taum letzten Moll, Piepken, woßte losgohn!" und die dreimalige Anwendung der Zeile: „Piepken, woßte los gohn!" nach vorangegangenen Zeilen. Aus der Ruhrgegend stammt (nach Wolfs Zeitschrift 3, 53) der folgende Spruch:

Sippe, sappe, Sunne,
Min Moer is ne Nunne,
Min Baer es 'n Pape,
Die wollen Piepken maken,
Dat woll 'ne nich geraen,
Do quam de Juffer Jütte
Un smet et in dem Pütte.
Do quam de Juffer Gerderut,
Un trock et Pipken wier herut.
Do quam de blinne Hesse
Met dem langen Messe.
Snet af, Kopp af, Stiärt af,
Alles wat deranne was.
Kättken laip den Bom herob,
Woll ein Bietken Sap hallen,
Da dat Kättken wier quam,
Wa: et Piepken ute.
Piepken ut, Huckenkrunt!

In seiner Heimat Widensahl sammelte um 1850 der unvergeßliche Wilhelm Busch Märchen Sagen, Volksreime usw, die 1910 unter dem Titel: „Ut oler Welt" erschienen sind. Aus dieser Sammlung möge hier zum Schlusse der einzige darin enthaltene Baßlöserreim folgen (S. 160: Beim Flötenmachen gesungen zur Lösung des Bastes):

Zapp, zapp, Rieke,
Up'n gälen Dieke
Was 'n Man,
Häite, Kamm
Har dräi Kinner,
Aeint kam mi tää,
Aeint kam 'n Köster tää.
De Köster smeet sin't in de Kulen
Lät 't verfulen.
Kam de ole jüäge her,
Tog'r dat bast af,
Ri, ra, rutsch af,
Bast af!
Fleutke pipe wutte gan!
Ek well deck up de dören slan,
De dören sall deck steken,
De Rabe sall deck freeten.
Zapp aff zapp aff!
Kättken leip den Barg herup
Mit'n stumpen meste
Sneit meck Hut un Haare aff,
Allens wat 't uppe
Zapp aff, zapp aff.

—:—

Chonogramme und Chronodistichen

(Aus der Horster Chronik)

Von

Rektor Alldieck

Mit der Bildung von lateinischen Sätzen und Versen, deren Buchstabenzahlen in ihrer Gesamtheit Bezug nehmen auf eine Person oder Begebenheit, wurde in früherer Zeit eine Art Sport getrieben. Unter den Aufzeichnungen des Pfarrers Ketteler von Horst finden sich folgende:

Mit der Bildung von lateinischen Sätzen und Versen, deren Buchstabenzahlen in ihrer Gesamtheit Bezug nehmen auf eine Person oder Begebenheit, wurde in früherer Zeit eine Art Sport getrieben. Unter den Aufzeichnungen des Pfarrers Ketteler von Horst finden sich folgende:

1. Zur Rückkehr des Papstes Pius VII. aus Frankreich nach Rom, 1814.

beatIssIMo patrI pontIfICI PIo é FranCIa reDUCI
Redditus es Romae Pie septime, maxime Papa:
Reditta Roma tibi; eddita Roma sibi est.
Missus in exilium sub Napoleone fuisti;
Non bene conveniunt impius — atque pius.
Paulo post castro Bonaparte est captus eodem (Fontainebleau)
Pontificis carcer, quod fuit ante Pii:

2. Bei der Verbannung Napoleons nach Elba, 1814.

sUperbos In fIne fregIt Constans ConCorDIa regUM.

3. Zur Völkerschlacht vor Leipzig, 1813.

IM Iahre Der erfolgten ErlöSUng Von FranCkreiChs JoCh.

4. Zum Kaiserkongreß in Aachen bei Gelegenheit der Stadtilluminotion, 1818.

a) regia sUrC seDes CaroII regUM praesentia fULget
b) CongressUs ILLUMInatIone DeCoretUr.

5. Bei der Wahl Leos XII. zum Papste (Annibale della Genga). 1761 als Geburtsjahr.

Urbem olim clamor compleverat: Hannibal ante portas!
Ac eheu! terita Roma fuit.
Ecce novi insurgunt clamores: Hannibal intra portas!
Et mirum! gaudia Roma capit.
Leo XII. eCCe HannIbal aD portaM paX

Beim Tode Napoleons auf St. Helena findet sich folgende „passende Grabschrift" aufgezeichnet:

Im Uebermaß beschenkte ihn Fortunas Hand.
Ganz Frankreich war sein Haus, die weite Welt sein Land.
Zur Strafe, daß ihm dies zu enge schien zu sein,
Schließt nun Helenas Raum den stolzen Körper ein.

6. Bei der Anlegung eines neuen Lagerbuches, 1821.

aeternUs honor Deo In saeCULa saeCULorUM

7. Bei dem Einzuge des neuvermählten Paares Klemens von Fürstenberg und Antonia von Weichs in Horst wurde ihnen folgendes Chronicum präsentiert. 1827.

Uebersetzung:

NoVo nobILI stIrpI CLeMentI De FUrstenberg et AntonIa à WeIChs!

1. Dem heiligen Vater, Papst Pius, bei der Rückkehr aus Frankreich.

Gegen spröde Haut
Pfeilring Lanolin-Creme

Aus Gelsenkirchen

Gelsenkirchener Gerichtstag

Drei Radaubrüder

vor dem Amtsgericht

(—) In der Nacht zum 22. Januar veranstalteten gegen 2 Uhr drei angetrunkene Männer auf der Grenzstraße einen Heidenlärm. Die Anwohner wurden aus dem Schlafe geweckt und schimpften weidlich auf die nächtlichen Ruhestörer. Zwei Schupomänner verlangten die Personalien. Die Arbeiter So. und Zi. gaben bereitwilligst ihre Personalien an. Nur der Invalide Sa. verweigerte sie. Darauf wurden die Radaubrüder wieder stark und riefen den Beamten zu: „Ihr habt uns nichts zu sagen." In der Folge sollte Sa. mit zur Wache. Da er sich widersetzte, mußte Gewalt angewandt werden. Nun kamen die beiden anderen hinzu und versuchten, den Inhaftierten aus der Gewalt der Beamten zu befreien. Sie hatten sich damit der versuchten Gefangenenbefreiung schuldig gemacht. Erst die Gummiknüttel brachten die drei Widerständler zur Vernunft. Sa. bekam wegen ruhestörenden Lärms 20 Mk. und die beiden anderen wegen Lärmens und versuchter Gefangenenbefreiung je 30 Mark Geldstrafe.

Aus der täglichen Schule

Der Hundehändler T., der sich augenblicklich in Haft befindet, weil er einen Menschen angeschossen hat und bereits dreimal vorbestraft ist, hatte sich bei einer Anzahlung von 4,90 Mark ein neues Herrenfahrrad gegen Abzahlung und Eigentumsvorbehalt gekauft. Er ging kurz darauf in eine Wirtschaft, machte hier eine Zeche und ließ das Rad als Pfand zurück. Die Wirtschaft will er nicht mehr angeben können. Er bekam wegen Unterschlagung 2 Wochen Gefängnis.

Im Rausch

In der Nacht zum 17. Januar hatte der 24 Jahre alte Metzger H. einen ordentlichen Schwips weg. Auf der Bochumer Straße hörte eine Polizeistreife die Scheibe an einem Feuermelder klirren und da nur H. als Täter in Frage kommen konnte, sollte er mit zur Wache gehen. In seinem Rausch widersetzte er sich, warf sich auf den Boden und hielt sich an einem Laternenmast fest. Vor Gericht ist der junge Mann sehr betrübt. Er bittet um Verzeihung und um eine milde Strafe. Den Feuermelder will er nicht eingeschlagen haben, sondern er wollte gestolpert und mit dem Ellenbogen in die Scheibe geraten sein. So wurde er wegen Sachbeschädigung freigesprochen, aber wegen Widerstandes bekam er für eine an sich verwirkte Gefängnisstrafe von zwei Wochen 30 Mark Geldstrafe.

20 Mark verdient

Ein Wirt hatte von der Polizei wegen Ueberschreitung der Polizeistunde einen Strafbefehl von 50 Mark bekommen. Nun sagte er, daß ein Gesangverein die Polizeistunde überschritten hatte, weil man mit der Generalversammlung nicht fertig werden konnte. Zudem hatte er dem Vereinsvorsitzenden auch noch gesagt, daß man Schluß machen sollte. Der Verein wollte am nächsten Tage die polizeiliche Erlaubnis nachholen. Er erreichte jetzt auch, daß er nur 30 Mark Geldstrafe bekam.

Facharbeiter-Prüfung

in der Werkschule des Schalker Vereins (Verein. Stahlw.-A.-G.)

(—) Nachstehend geben wir zu unserer Veröffentlichung vom 30. März über die Prüfung der Schlosser-, Elektriker-, Modellschreiner- und Laboranten-Lehrlinge die Ergebnisse der Facharbeiterprüfung, der Former- und Kernmacher-Lehrlinge bekannt:

Former, im ganzen gut: Hans Hülsbusch, Wilhelm Raplowitz, Fr. Koslowski, Kurt Dussa, Hermann Neubert, Wilhelm Grimm, Wilhelm Poganatz; gut: Hermann Luderich, Josef Nigburg.

Kernmacher, im ganzen gut: Max Rosga, Josef Nigburg. Den jungen Facharbeitern ein herzliches „Glückauf!"

Muß man in Gelsenkirchen-Buer

Neue Stürme um den Haushaltsplan

befürchten? / Vergleiche mit dem Nachbar Essen

(•) Wie wir erfahren, findet die nächste Sitzung des Hauptausschusses nunmehr am kommenden Mittwoch, den 9. April, um 16 Uhr, im Rathaus Gelsenkirchen statt. In dieser Sitzung wird sich der Hauptausschuß erstmalig mit der Beratung des neuen Haushaltsplanes zu befassen haben. Für die Durchberatung des Haushaltsplanes sowie der Deckungsvorschläge durch den Hauptausschuß sind vier bis fünf Sitzungen in Aussicht genommen. Nach einem früher gefaßten Beschluß werden sich bekanntlich diesmal die Fachausschüsse nicht mit den einzelnen Haushalten befassen. Die betreffenden Vorlagen gehen vielmehr, nachdem sie vom Hauptausschuß verabschiedet sind, unmittelbar an die Stadtverordnetenversammlung, die dann über die endgültige Gestaltung des Haushaltsplanes und über die Deckungsvorschläge zu beschließen haben wird.

Allerdings wird man damit rechnen müssen, daß es noch mancherlei Widerstände zu überwinden gilt, bevor der neue Haushaltsplan endgültig unter Dach und Fach gebracht ist. Fast scheint es, daß noch weitere Ueberraschungen unangenehmer Art bevorstehen. Man munkelt in Kreisen, die es eigentlich wissen müssen, von neu auftauchenden Millionensummen, die der Deckung bzw. Bewilligung harren. Sollte das der Fall sein, dann darf man noch manches Sturmes gewiß sein. Jedenfalls wird die Etatsberatung nicht mit der beneidenswerten Ruhe vonstatten gehen wie in unserer Nachbarstadt Essen. Sie darf sich der Tatsache erfreuen, den neuen Haushaltsplan glücklich über den Rubikon gebracht zu haben. Wenn auch die Redner der verschiedenen Fraktionen bei der Beratung in der Stadtverordnetenversammlung manches an dem Plan auszusetzen hatten, vor allem aber jede Fraktion die Forderung nach genauester Kontrolle aller städtischen Ausgaben stellte, so fand sich doch eine Mehrheit für die Annahme der Verwaltungsvorschläge, und mit einem gewiß nicht ganz unberechtigten Gefühl des Neides darf man feststellen, daß es dem Essener Steuerzahler zwar auch nicht rosig ergeht, immer aber noch etwas besser, als es denen aus Gelsenkirchen-Buer wahrscheinlich ergehen wird. Der Essener Nettohaushalt ist mit 108,5 Millionen und einem Zuschußbedarf von 62,5 Millionen angesetzt. Gegenüber den vorjährigen Steuersätzen wurde bei der Grundvermögens- und Gewerbesteuer eine Erhöhung der Umlagesätze beschlossen, und zwar beim Grundvermögen von 300 auf 325 Prozent (die unbebauten Grundstücke sind befreit) und bei der Gewerbeertragssteuer von 590 auf 610 Prozent, ferner bei der Gewerbelohnsummensteuer von 2400 auf 2500 Prozent. Mit diesen Sätzen kommt Essen wieder auf die Umlagesätze, die bis 1927 bestanden und für 1927-28 dank sparsamer Kommunalpolitik herabgesetzt werden konnten. Das Wassergeld erfuhr eine Erhöhung von 20 auf 23 Pfg. Außerdem wurde der Krankenhauspflegesatz von 5,75 auf 6,00 Mark erhöht. Aus der Erhöhung der Grundvermögensteuer wird ein Mehr von 860 000 Mark, aus der Gewerbesteuer von 700 000 Mark, des Wassergeldes von 510 000 Mark und der Krankenpflege von 100 000 Mark erzielt.

(—) **Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abt. Gelsenkirchen.** Nächste Mitgliederversammlung am Freitag, den 11. April, um 4 Uhr, im Hans-Sachs-Haus. Musikalische Darbietungen und anderes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Einführung von Gästen erwünscht.

(—) **Einbrüche in Gelsenkirchen.** In der Nacht zum 5. April 1930 wurde in einem Kaffee in der Bahnhofstraße eingebrochen. Entwendet wurden Schokolade, Konfitüren, Zigarren und Zigaretten. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminal-Polizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 12, entgegen.

(—) **Festgenommen und dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt** wurde ein Mann aus der Saabrücker Straße, der des Abends in eine Wohnung am Schalker Markt durch ein Fenster gestiegen ist und sich in Abwesenheit des Wohnungsinhabers an einem 5 Jahre alten Mädchen vergangen hat.

(—) **Die Würste liegen auf der Straße.** Am Samstagmorgen ereignete sich auf der Bochumer Straße in Gelsenkirchen, bei der Metzgerei Fauer, ein Verkehrsunfall. Ein aus einer Untersahrt kommender Radfahrer bemerkte eine vorbeifahrende Taxe zu spät, so daß er mit großer Wucht gegen den Wagen fuhr. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Der Radfahrer selbst erlitt nur einige leichtere Hautabschürfungen. Ein Korb voll Würstchen, der auf das Fahrrad gepackt war, fiel durch den Zusammenprall herunter, so daß die Würste auf die schmutzige Straße rollten.

(*) **Die Obersekundareife der Oberrealschule in Buer** erlangten folgende Schüler der U IIa: Ackermann, Bierbrodt, Buthman, Detmer, Ferber, Frentrop, Genius Georg, Groth, Guthörl, Hiltenbäumer, Hüster, Hofmann, Kötting, Knecht, Lanfer, Laux, Lücke, Mehring, Napiersti, Nikolaizik, Ossenbühl, Padberg, Pastewka, Peterak, Petzinna, Steinraths, Scherlamp, Schlüter, Schelhas, Wübbeling.

(*) **Dienst der Buerschen Apotheken.** Den Sonntags- und Nachtdienst an den Buerschen Apotheken übernimmt für diese Woche die Rathaus-Apotheke am Stern in Buer.

(*) **Ein 82jähriger in Buer-Hassel.** Am heutigen Sonntag feiert der Arbeiter L. Pöhl Buer-Hassel, Valentinstraße, in voller Körper- und Geistesfrische im Kreise seiner Angehörigen den 83. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

(*) **Straßensperrung in Buer-Resse.** Die am 11. Dezember 1928 verfügte Sperrung der Holzbachstraße in Gelsenkirchen-Buer (Stadtteil Resse) wird bis zum 1. März 1931 verlängert. Die Umleitung erfolgt nach wie vor durch die Wanner Straße und den Kleiweg.

(*) **Spitzbuben in Buer-Resse.** In der Nacht zum Samstag statteten bisher unbekannte Spitzbuben einem Anwohner der Hertener Straße in Buer-Resse einen Besuch ab. Die Diebe entwendeten aus dem unverschlossenen Stallgebäude Gartengeräte und 4 Hühner. Ein Anwohner der Birkenstraße wurde ebenfalls am Freitag bestohlen. Hier ließen die Spitzbuben einen auf dem Hofe stehenden Handkarren mitgehen.

Aus Buer

Schwerer Unfall in Buer-Mitte

Ein fünfjähriges Mädchen

geriet zwischen ein Fuhrwerk und einen Holzstoß

(*) Auf dem Holzplatz eines Buerschen Bauunternehmers, Ecke Westerholter und Lindenstraße, ereignete sich am Samstagmorgen gegen 9 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Tochter des Invaliden A., Westerholter Straße 63 wohnhaft, geriet plötzlich zwischen ein sich in Bewegung setzendes Fuhrwerk und einen Holzstoß. Das Kind trug schwere Quetschungen u. a. einen Lungenriß davon und mußte durch die Unfallstelle eiligst dem Marienhospital zugeführt werden. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

Aus Horst

Interessengemeinschaft im Emschertaler Schützenwesen

Jedes Jahr ein Bannerschießen

○ Am Freitagabend fand im Lokale Emschermann eine Versammlung des Horster Schützenvereins statt, die von Major Lütkehaus geleitet wurde. In erster Linie wurde die Interessengemeinschaft der Schützenvereine Horst-Buer-Beckhausen und Karnap besprochen. Der Schützenverein Brauck soll in diese Interessengemeinschaft noch einbezogen werden, jedoch hat dieser Verein bis heute noch keine bindende Erklärung abgegeben. Die Interessengemeinschaft soll den neutralen Namen „Interessengemeinschaft Emschertaler Schützenvereine" führen und hat den Zweck, durch gegenseitige Unterstützung bei Veranstaltungen ein gutes Gelingen aller Schützenveranstaltungen zu gewährleisten. Die Statuten für die Vereinigung sind bereits ausgearbeitet worden. Es ist daraus zu erwähnen, daß die angeschlossenen Vereine jedes Jahr ein großes Schützenfest veranstalten, so daß jeder Verein alle 3 Jahre an die Reihe kommt. Die der Interessengemeinschaft angeschlossenen Vereine verpflichten sich, an dem Fest des Brudervereins geschlossen teilzunehmen. Des weiteren sollen zur Förderung des Schützenwesens alle Jahre Bannerschießen abgehalten werden. Für dieses Jahr ist dem Horster Schützenverein die Organisation des Bannerschießens übertragen worden, das voraussichtlich im Schützenhof Göbel stattfinden wird. Das erste Vereinsschießen des Horster Schützenvereins findet am 4. Mai bei Göbel statt. Die Schützen versammeln sich um 2 Uhr am Schützenstand. Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, auf Vereinskosten eine monatlich erscheinende Schützenzeitschrift zu bestellen, die in den monatlichen Versammlungen zum Preise von 18 Pfennig verkauft werden soll. Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden wurde die Versammlung gegen 23 Uhr geschlossen.

○ **„Die andere Seite" in Horst.** Am heutigen Sonntag findet um 8 Uhr eine zweite Aufführung von Sheriffs „Andere Seite" durch den katholischen Gesellenverein statt. Am Montagabend findet noch eine Aufführung für die Ehrenmitglieder statt.

○ **Werbeabend im Horster Reichsbanner.** Am heutigen Sonntag veranstaltet das Horster Reichsbanner um 18 Uhr einen Werbeabend im Saale Kröschel, zu dem insbesondere die schulentlassene Jugend eingeladen ist.

(•) **Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer** wurden im Monat März 1930 insgesamt 38870 Bäder verabreicht. 12174 Schwimmbäder an Männer, 5283 Schwimmbäder an Frauen; 2050 Wannenbäder an Männer, 1931 Wannenbäder an Frauen; 3361 Brausebäder an Männer, 176 Brausebäder an Frauen; 652 Heilbäder an Männer, 223 Heilbäder an Frauen; 681 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 317 Brausebäder an Städt. Arbeiter auf Kosten der Stadt. 12012 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten des Stadtamtes für Leibesübungen. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat April 1930 an Wochentagen von 7 Uhr vormittags bis 19 Uhr nachmittags ununterbrochen, an Sonnabenden bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 7—12 Uhr geöffnet.

Städtische Veranstaltungen in Gelsenkirchen-Buer

Generalmusikdirektor Abendroth konzertiert morgen im Hans-Sachs-Haus

(•) Hermann Abendroth hat in dem aus 17 Streichern und 1 Cembalo bestehenden Kammerorchester einen Klangkörper geschaffen, dessen hohe Kultur seinesgleichen sucht. Die technische und musikalische Durchbildung der Musiker, wie die außerordentlich leicht bewegliche Klangmaterie erlauben feinste dynamische Nuancen, bieten präziseste Arbeit. Hinzu tritt der den Streicherklang durchsetzende gerissene Ton des Cembalos. Wir haben es hier mit der Orchesterbesetzung zu tun, wie sie von Monteverdi weitergebildet wird. Charakteristisch für das Barockorchester ist der helle, gestrichene und gerissene Klang. Violen, Gamben und Cembali bildeten den Bestand des damaligen Orchesters, das die Instrumentationsmusik bald kunstvoll weiterentwickelte.

Die ausgewählten Werke für das morgige Konzert gehören unterschiedslos der klassischen Literatur an und stellen eine Reihe prachtvoller Barockmusik dar. Von Antonio Vivaldi, dem berühmten Violinisten und Komponisten (1680 bis 1743) kommt das Konzert in A-moll für Streichorchester zum Vortrag. Johann Sebastian Bach ist mit zwei Werken vertreten: dem Konzert in D-moll für zwei Violinen und Orchester, und dem Konzert in F-moll für Cembalo und Streichorchester. Dann folgt Georg Friedrich Händels herrliches Concerto grosso. Den Schluß bildet Mozarts entzückende „Kleine Nachtmusik". Allen Konzertfreunden steht ein Abend ganz seltener Art bevor. Karten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Vorverkaufsnebenstellen und an der Abendkasse. Konzertanfang 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der ersten Konzertvormietegruppe.

•

„Gespenster". Als bedeutendstes Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses in dieser Spielzeit wird am Mittwoch, den 9. April, in der Stadthalle eine Aufführung von Ibsens Familiendrama „Gespenster" in der Inszenierung von Gustav Lindemann stattfinden. Die Interpretation dieses Dramas durch die Düsseldorfer Künstler ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und berühmt. Louise Dumont spielt die Frau Alving, Gustav Lindemann den Oswald, Franz Everth den Pastor Manders, Hermann Greid den Tischler Engstrand und Louise Rainer die Regine Engstrand. Spielbeginn 19,30 Uhr. Vormietegruppe weiß. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Vorverkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse.

•

„Madame Butterfly", eine der berühmtesten Opern des bedeutenden italienischen Opernkomponisten Giacome Puccini, bringt das Dortmunder Stadttheater in neuer Inszenierung und vorzüglicher Rollenbesetzung am Donnerstag, den 10. April, in der Schauburg Buer als Vormietegastspiel zur Aufführung. Das Werk enthält eine Fülle herrlicher Melodien von unerhörtem Reiz. Spielbeginn: 19,30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark bei Arenhold (Buer), in der Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten), und an der Abendkasse. Schülerkarten sind gegen Vorzeigung eines Ausweises nur an der Abendkasse zu empfangen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Schuhhaus Grüterich
ist zweifellos das Spezialgeschäft, das
der Forderung des Tages
— gute Schuhe preiswert — mehr, denn je, gerecht wird
Buer
Essener Strasse 23-25

TOTE AUGEN

Roman von Erika Riedberg :: Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

5. Fortsetzung

Aber ihnen war plötzlich wieder, als schwebte ein Schatten auf sie hernieder.

Lange nachher und oft hat sich Friedrich Wieland gefragt:

„Gibt es denn wirklich Ahnungen, die plötzlich und rätselhaft das Herz erzittern machen?"

„Mach es kurz!" rief sich Friedrich energisch zu.

Noch einmal umfaßte er sein ganzes Glück mit langem, innigem Blick — dann verschwand er im Dunkel des Treppenhauses.

Hinter ihm folgte in der Finsternis eine gebückte Gestalt — kriechend und vorsichtig wie ein Tier, wie die Hyäne schleicht.

Wieland durchquerte ein paar Gassen mit raschen Schritten; es war wirklich hohe Zeit und der Weg zum Bahnhof ziemlich weit.

Haß und Unruhe hatten ihn plötzlich gepackt ....

„Ich will mir nur eine Zigarette anstecken", sagte er halblaut. „Das beruhigt. Der Abschied liegt mir im Gemüt. Seltsam, wie schwer der war — und ist doch nicht für immer —"

Ein heulender Windstoß fegte die Gasse entlang, fing sich zwischen den so nahe stehenden Hausreihen und, jammerte und klagte wie ein gefangenes Tier in der Enge der Straße.

Das Streichholz in Wielands Hand erlosch, dichte Finsternis umgab ihn .... tappte vorwärts, bis er unvermutet das Vordach eines Kellers neben sich fühlte. —

Er blieb stehen, stellte die Mappentasche neben sich und versuchte im Schutze dieses Daches abermals die Zigarette in Brand zu setzen. ...

Der schleichende Schritt hinter ihm wurde vom Wind verschlungen.

Bevor noch das Streichholz aufflammen konnte, wurde Wieland durch einen furchtbaren Stoß die Kellertreppe hinuntergeschleudert.

Wie ein Raubtier stürzte sich Senteck auf die Mappentasche, barg sie unter seinem Mantel und sprang die Treppe hinunter.

Urbans bis zum Zerreißen angespanntes Gehör hatte den halberstickten Schrei des Opfers aufgenommen.

Er umrallte bebend die schmierige Tischecke — versuchte aufzustehen — blickte angstvoll umher. Niemand beobachtete ihn.

Aber dennoch hatte ein anderer bei dem Schrei aufgehorcht.

Als der Maler taumelnd die Tür öffnete, stand Liberty hinter ihm — lauschte ins Dunkel.

Er hörte heiseres Flüstern:

„Hier! Schnell! Ungefaßt! Ist der Keller leer?"

Urban antwortete nur durch ein Stöhnen ..... Er stand ohne Bewegung vor der regungslosen Gestalt am Boden.

„Zum Henker! So fassen Sie doch an!" zischte ihm Senteck heiser zu.

Da drängte sich Liberty vor:

„Ich kann helfen."

„Machen Sie, daß Sie fortkommen!" schnob Senteck ihn wütend an. „Wir brauchen keine Hilfe."

„Und keinen Mitwisser", höhnte Liberty. „Darüber kommen Sie nun doch nicht mehr weg, lieber Herr!"

Er bückte sich und faßte den Bewußtlosen an den Armen.

„Nehmen Sie man die Beine", grinste er zu Senteck gewandt. „Und Sie, Herr Urban, den Kopf — der hat wohl das meiste abgekriegt bei dem Purzelbaum!

Verdammt nochmal, keine schlechte Idee, die Sie da ausgeheckt haben."

Senteck schäumte vor Wut. „Sind Sie denn ganz und gar wahnsinnig? Wie können Sie uns solchen Kerl auf den Hals laden!" schrie er Urban an.

„Hier, los! Nehmen Sie wenigstens Ihren Verstand zusammen!"

Liberty leistete in frecher Selbstverständlichkeit Hilfe.

Zu dritt schleppten sie den regungslosen Körper bis zur Fallür des geheimen Kellers.

Bevor Senteck sie aufhob, suchte er nochmals Liberty zurückzudrängen ...

Aber grinsend blieb der stehen.

„Nee! Nee! Nun will ich die Geschichte auch weiter mitmachen. Geben Sie sich keine Mühe, ich habe nun doch schon zuviel gesehen."

Aus der Schankstube drang Gröhlen, brüllendes Geschrei Trunkener — durch die halb offene Tür zog der Gestank qualmender Lampen, schlechten Tabaks, Schweiß und Dunst von alten Kleidern und Menschenleibern. — Jede Sekunde konnte jemand aus dieser verlierten Horde sie überraschen.

Es half kein Fluchen und Verwünschen, der Kerl, der Liberty, war nicht mehr abzuschütteln.

„Angefaßt!" zischte Senteck.

Drunten blakte eine Kerze auf der Kiste — von Uwanow war nichts zu sehen.

Sie legten den vollkommen bewußtlosen auf die Erde — die Fallür fiel zu.

Dumpf hallte es sekundenlang nach.

Ein Sarg hatte sich geschlossen.

Senteck fuhr auf Urban los.

„Haben Sie wenigstens die Papiere?"

Der Maler hob seine entsetzten Augen von dem am Boden Liegenden — mühsam begann er sich ....

Seine bebenden Hände suchten die Brieftasche.

„Hier!" Er reichte ihm die Papiere Uwanows.

Senteck lehnte die Mappe gegen die Kiste und machte sich daran, Wielands Taschen zu untersuchen.

„Helfen!" befahl er kurz.

Der Maler kniete neben Wieland nieder; er machte den vergeblichen Versuch, das aus einer Kopfwunde rinnende Blut mit seinem Taschentuch zu stillen.

„Lassen Sie die Sentimentalitäten!" schnob Senteck. „Wir haben Eile, er muß noch diese Nacht über die Grenze."

„Und wenn er hier verblutet?"

„Um so besser!" agte Senteck zynisch.

Er war im Begriff, Paß und Papiere zu sich zu stecken, als Urban die Hand ausstreckte.

„Die Papiere bekommt Uwanow", sagte er.

Senteck starrte ihn wie einen Blödsinnigen an. „Sie sind ja vollkommen wahnsinnig! Nicht genug, daß sie uns diesen Kerl hier als Mitwisser aufgeladen haben — jetzt wollen Sie uns auch noch dem Verbrecher Uwanow in die Hände geben?

Ja, kapieren Sie denn nicht, was die blödsinnige Idee für uns bedeuten könnte? Sie sind ja verrückt, mein Lieber, und mit einem Verrückten hätte ich mich nicht einlassen sollen."

„Und kapieren Sie denn nicht, daß Uwanow die Papiere von mir verlangen würde und mir beständig deshalb auf den Fersen sein wird? Ist das etwa keine Gefahr?"

„Nun, einen Lästigen schüttelt man eben ab", sagte Senteck kaltblütig.

Er steckte sämtliche Papiere zu sich, und fuhr fort, alle anderen Erkennungsgegenstände aus Wielands Taschen zu entfernen.

Urban erhob sich schwankend. Große Schweißperlen rannen über sein Gesicht.

„Ich habe ihm die Papiere zugesagt —", murmelte er.

Senteck lachte verächtlich.

„Was geht mich Ihre Zusage an! Hier heißt es: Jede Spur verwischen! Nichts halb tun!"

Mit Uwanows Papieren in der Tasche ist er auf jeden Fall ein toter Mann", sagte Urban schaudernd.

Eisigkalt, mit verzerrtem Hohn, erwiderte Senteck:

„Hoffentlich! Denn, wenn er am Leben bliebe, würde er eines Tages wiederkommen — und sich rächen —"

Selbst Senteck überlief es eisig bei dieser Vorstellung.

In dieser Minute des Schweigens sprach Liberty:

„Und meinen Anteil an der Beute?"

Senteck drehte sich hastig um ... Er sah gerade noch, wie Liberty, ehe er die Hand nach Wielands Uhr und sonstigen kleinen Wertsachen ausstreckte, die Mappentasche schloß und gegen die Kiste lehnte.

„Was machen Sie da, Kerl?" stieß er wütend hervor und sprang auf die Kiste zu.

Liberty grinste.

„Oh! Nichts! Habe bloß nachgesehen, ob Geld darin war — aber es sind bloß Zeichnungen ..... Also — nun geben Sie mir schon was! Leer ausgehen ist nichts."

Senteck unterdrückte einen Fluch ....

„Geben Sie ihm Geld", herrschte er Urban an.

„Die Uhr will ich auch!" beharrte Liberty.

Eine Sekunde zögerte Senteck, dann sagte er:

„Gut! Sie bekommen auch die Uhr. Aber zuvor packen Sie sich und kommen sofort mit einem Fuhrwerk hier an die Straßenecke, verstanden? Aber selbst fahren — kein Kutscher!

Sind Sie schnell und geschickt, bekommen Sie Geld und die Uhr!"

Liberty sah ihn mißtrauisch an.

„Daß Sie aber nicht ausgerissen sind, wenn ich wiederkomme! Wer steht mir dafür ein, daß Sie mich nicht auch da draußen im Dunkeln um die Ecke bringen, sobald Sie das Fuhrwerk haben?"

„Eijell Schnell fort! Oder es gibt gar nichts!"

„Aber Wort halten —"

„Kerl! Sie wissen doch, daß wir den Wagen haben müssen. Marsch — oder —"

Er hob eine Latte von dem Kistendeckel.

Auf Händen und Füßen kroch Liberty die Treppe hinauf.

Kein Wort fiel zwischen den Zurückbleibenden im Zwielicht des gräßlichen, kerkerartigen Gelasses.

Von Urbans zusammengepreßten Lippen ertönte ab und zu halblautes Stöhnen.

„Wie entsetzlich! Wie entsetzlich!"

Senteck hatte die Mappe an sich gedrückt und hielt sie fest unter den Arm geklemmt, nachdem er einen gierigen Blick hineingeworfen hatte.

Er hielt schließlich Urbans wimmerndes Stöhnen nicht mehr aus.

„Jawohl! Vielleicht entsetzlich! Aber hätten Sie es angenehmer gefunden, wenn Sie in ein paar Wochen zur Hochzeit von ihm und der schönen Vera geladen wurden?"

„Senteck — Sie sind ein Teufel!"

„Besten Dank! Jedenfalls will ich das, was ich bin, ganz sein — halbe Sache ist blöde —"

„Wie schlecht und gemein kann doch der Mensch sein —"

Senteck lachte zynisch.

„Sehr erhabene Erkenntnis!"

Dann packte ihn die Wut.

„Uebrigens, schweigen Sie jetzt mit Ihren Albernheiten! Die Hauptsache ist zunächst, daß wir hier fort sind, ehe er zum Bewußtsein kommt."

Er riß die Uhr heraus ....

„Wo der Schuft, der Liberty, nur bleibt."

In demselben Augenblick klopfte es. Die Fallür öffnete sich — Liberty rief halblaut:

„Schnell! Rasch machen! Ich kann das Fuhrwerk nicht allein lassen —"

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Sonntag, den 6. April Nr. 95

DIE PLÄUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Doktor Tobias Quinzer

Roman von Willy Wagner-Stürmer :: Copyright by Mario Brügmann, München 19

6. Fortsetzung

Er sah nur die Monate hinter Mauern vor sich, die sich endlos dahinzogen. Stündlich klang ihm ihr Schrei in den Ohren wie ein Ruf zur Heimkehr.

Die Zelle 74 wurde sein Heim. Sein Zellengenosse, ein spionageverdächtiger Amerikaner, ein Abenteurer bester Herkunft, den die Zuneigung zu einem Weib hinter Gitter gebracht hatte, versuchte ständig, ihn aufzumuntern. Jedoch gelang es ihm selten, Quinzer aus seiner Lethargie aufzurütteln. Zu viel Gedanken und Hoffnungen auf das künftige Dasein beschäftigten diesen.

So ging es bis zu jener Nacht des fünften November 1918, die Tobias Quinzer der Freiheit und damit einer unendlichen Kette neuer Enttäuschungen entgegenführen sollte.

•

Ueber den Gassen der Hafenstadt hingen feucht die Novembernebel.

Der Hafen war von schwarzen Wolken verhängt. Die Straßen triefen vor Nässe. Durch die kahlen Aeste der Bäume vor dem Gefängnis am Sievekingplatz zerrte und sauste der Wind, zog die letzten braunen Blätter an sich und entführte sie in tollem, übermütigem Wirbel.

Lauschend saß Tobias Quinzer auf der harten Pritsche und horchte hinaus, hinauf gegen das kleine Fenster, an dessen Gitter der Sturm zerrte.

„Welch eine Nacht!" flüsterte er vor sich hin und tappte, kaum beleuchtet, vor die Stelle der Wand, an der er das kleine Fenster wußte.

„Ja, unheimlich bewegt. Ich habe in Brasilien verschiedene so wilde, unheimliche Nächte mitgemacht," antwortete eine Stimme aus der Dunkelheit. Es war George Stefferton, sein Zellengenosse, der spionageverdächtige Amerikaner.

„Welch eine Nacht, vom Leben durchrüttelt und durchpulst — und wir ... Es ist zum Weinen."

Quinzer lachte hart und bitter auf. Man hörte, wie er zur Pritsche zurückglitt und sich ächzend von einer Seite auf die andere warf.

Nach geraumer Zeit sprach Stefferton weiter.

Gequollen und rauh kam ihm das entfremdete Deutsch aus der Kehle.

„Es liegt etwas in der Luft — ich spüre es. Etwas Entscheidendes."

Der andere schwieg und starrte mit glühenden, schmerzenden Augen in das Dunkel.

„Du mußt wissen, Tobias, vergangene Nacht habe ich meine Mutter gesehen."

Fast unhörbar wurde die Stimme. Leise sprach er weiter:

„Ich habe schlimme Träume gehabt. Cuancha könnte sie deuten. Aber wo ist Cuancha? Wo ist sie? Armes Mädchen, in welchem Gefängnis wirst du blöden Kommandanten die Zeit vertreiben? Verdammt, ich habe wirklich schlimme Träume gehabt."

Der traurige Ton in seinen Worten veranlaßte Quinzer zu einer Erwiderung.

„Geh, George! Du wirst doch nicht an Träume glauben wie ein altes Weib. Du bist doch sonst stets unverzagt."

Der Ermunterte schwieg. Langsam erhob er sich von der Pritsche, tolperte, tastete sich suchend an den Wänden entlang und zog dann leise fluchend die Sträflingsjacke an.

„Allerdings! Aber gestern habe ich meine Mutter gesehen. Das ist doch sonderbar. Wann dachte ich je an sie? Ich habe sie kaum gekannt. Doch — einst zeigte mir mein Vater eine Photographie von ihr. Gestern nun, nach Jahren, tauchte dieses Bild wieder vor mir auf."

Da der auf der Pritsche Liegende keine Antwort gab, fuhr er klanglos, mit rauhen Kehllauten fort:

„Wie oft erzählte ich dir hundert Episoden meines Daseins. Wie oft sprachen wir von den Mädchen, die wir liebten, von unserer Freiheit, die wir ebenso wie Licht und Luft benötigten. Ich schilderte dir offen jede Entgleisung. Nur von meiner Mutter schwieg ich. Ich fand auch keine Zeit, an sie zu denken. Und mein Vater? Wann dachte ich an ihn? Wie wird er mich vermissen? Ob er weiß, wo ich bin? Ich habe ihm jahrelang kein Lebenszeichen gegeben, geben können. Und was ist mir inzwischen alles zugestoßen."

Quinzer schwieg noch immer. Was sollte er reden? Diese Umgebung stumpfte ab. Man denkt nur an sich, an vergangene Bilder, an ein klein wenig Glück, nach dem man sich sehnt, an das Lachen einer Frau, an Freiheit, Sonne, einen Spaziergang im Regen, unter alten, schattigen Platanen.

Deshalb gingen auch die Ereignisse außerhalb der Gefängnismauern an den Zelleninsassen vorbei, wie Geräusche, die etwas Abwechslung in die elende Eintönigkeit streuen, die verblüffen, ohne an dem Einerlei des Tages, an dem Düster und der Lieblosigkeit der Nächte etwas zu ändern. Man dachte es wenigstens.

Man rechnete nicht mit dem Umsturz, der kam, den die Nacht gebar, einen Umsturz, der Mauern umrig, die Tore aufbrach, der die Tradition umwarf wie einen Haufen morscher Trümmer. Man hörte von den Verhandlungen vor den Toren nichts, sah nicht Massen sich vor den Gebäuden am Sievekingplatz zusammenrotten, hörte nicht die Besprechungen, die Abmachungen, nach denen nur eine ganz geringe Anzahl weiterhin in Haft bleiben sollte.

Erst als brodelnde Stimmen an den Mauern des Hofes brandeten, als Waffengeklirr die Dunkelheit durchschnitt, erfaßte man den Lockruf des Lebens in seiner vollen Bedeutung.

Kühne und verwegene Gedanken nahmen von den Häftlingen Besitz. Rufe kamen näher. Man merkte, wie die Straße erwachte.

Quinzers Stimme klang jetzt unter diesen Eindrücken bewegt und mit Nervosität geladen.

Stefferton antwortete ihm nicht. Gebannt hingen seine Augen an dem kleinen Fenster, vor dessen Gitter die Nacht lag. Undurchsichtig — glanzlos — leblos.

Inzwischen wurde es auf den Gängen lebendig. Das Gefängnis erwachte. Unwirkliche Lautheit entrig die Sträflinge allen Vermutungen.

Quinzer wußte nicht, wie ihm geschah. Er stand regungslos da, in Erwartung unausdenklicher Geschehnisse. Fühlte sich zerrissen von der Qual. Die Ereignisse schienen unnatürlich und fremd. Und doch standen er und Stefferton wenige Minuten später außerhalb der Zelle.

Zaghaft, unvorbereitet traten sie hinaus auf den Gang. Fackeln irrlichterten in den Rundungen der Hallen. Häftlinge eilten an ihnen vorbei, bewaffnete Scharen tauchten auf. Matrosen öffneten die Zellen. Die eisernen Türen quietschten freudig in den Angeln.

Wie im Traum tasteten sie sich über die Augen, glaubten sich von einer Rotte Meuterer genarrt. Sie waren weltfremd geworden.

Langsam, zaghaft tappten sie weiter. Vor ihnen lag die Tür, die das Rondell sonst abschloß. Jetzt stand sie offen. Weit — unbewacht — gähnend. Es war die lockende Pforte der Freiheit.

Und durch dieses Tor führte der Weg zu ihr.

•

In großen, entscheidenden Augenblicken des Daseins reagieren Verstand und Seele besonders lebhaft.

So erging es auch unsern beiden Freunden.

Vorsichtig gingen sie auf das so märchenhaft unverhofft geöffnete Gitter zu. Zögern traten sie hinaus auf die eiserne Wendeltreppe, lauschten hinein in trübe, erhellte Gänge. Ueber ihnen brodelte das tosende Schreien der Verbrüderung.

Schon lag der Hof vor ihnen. Tobias Quinzer sah im Hintergrunde das eiserne Tor. Weit offen stand es. Dahinter lag die Straße und — Freiheit. Sein Zellengenosse ging dicht neben ihm. Sie sprachen nichts — das Gefühl, der Freiheit nahe zu sein, machte sie trunken. Was galten noch die vergangenen Tage der Qualen? Nur die Zukunft barg Leben und Sonne.

In dieses Schweigen, das ihren verträumten Zügen den Stempel der Beglückung aufprägte, schallte hart und rauh eine Stimme.

Aus der Dunkelheit hob sich wie ein Schatten die Figur eines übereifrigen Wachtmeisters vor ihnen ab, der die Zeichen dieser umstürzlerischen Nacht noch nicht erfaßt hatte. Boshaft lächelte das Gesicht unter einer grauen, zerdrückten Mütze hervor. Die beiden Häftlinge standen wie erstarrt da.

„Aha, Nummer 211 — auf dich habe ich gewartet. Du bleibst fein hier! Diese Gelegenheit könnte dir wohl so passen."

Höhnend wandte er sich mit diesen Worten an Stefferton, der ihm in dem trüben Licht des Hofes am nächsten stand.

(Fortsetzung folgt.)

Der moderne Fensterbehang

abgestimmt zur Tapete ist das Schmuckstück einer geschmackvoll eingerichteten WOHNUNG
Die Fülle der Neuheiten in unserer Abteilung für Gardinen, Stoffe, Teppiche zum diesjährigen HAUSPUTZ ist überwältigend schön
Eine Sonderheit sind unsere bequemen, neuzeitlichen POLSTERMÖBEL
Die Auswahl in modernen TEPPICHEN UND LÄUFERN etc. ist unerreicht.



Ganz auf Innendekoration eingestellt ist die Firma **Jos. Weber** GELSENKIRCHEN, KREUZSTRASSE 4–6

Erfinderisch in neuen Ideen, Farbzusammenstellung und Ausführung. Trotzdem sind die Preise scharf kalkuliert und äußerst billig. Fachmännisch geschultes Personal und gute Beratung werden von einer Kundschaft weit über Gelsenkirchens Grenzen seit Jahrzehnten anerkannt und steht auch Ihnen bei Wohnungsänderung unverbindlich zur Verfügung.

Aus dem Ruhrgebiet

Tragisches Geschick einer Familie

Tödliches Verkehrsunglück in Bottrop

)(Ein tragisches Geschick ereilte am Freitagnachmittag die in der Liebrechtstraße 67 in Bottrop wohnhafte Ehefrau Kirsch, deren Mann vor etwa 8 Monaten nach Kanada ausgewandert ist. Frau K. wollte mit ihren beiden Knaben nunmehr ihrem Manne nachreisen und hatte schon alle Reisevorbereitungen erledigt und die Reisekarten gelöst. Da ereignete sich am Freitag ein Verkehrsunfall, der den Tod ihres 6jährigen Sohnes Heinrich zur Folge hatte. Das Kind lief im Stadtteil Eigen in der Gräfftraße vor ein Motorrad, wurde von dem Fahrzeug erfaßt und erlitt einen Schädelbruch. Es wurde ins Marienhospital überführt und ist in der Nacht zum Samstag seinen Verletzungen erlegen.

)(**Ich hatt' einen Kameraden ...** Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr der Lippekämpfe zwischen der Roten Armee und der Marinebrigade von Loewenfeld ließ Vizeadmiral von Loewenfeld an dem Grabe von 21 Todesopfern dieser Kämpfe, die auf dem Kirchhellener Friedhof beigesetzt sind, einen Lorbeerkranz mit der Inschrift „Der Kommandeur seinen Getreuen" niederlegen.

)(**Elektrostrom ist kein Kuhfutter.** Im Kirchhellener Ortsteil Ekel wurde im Stalle eines dort ansässigen Landwirts eine Kuh, die an einer eisernen Säule angebunden war, auf unerklärliche Art und Weise von einem elektrischen Schlage getroffen, so daß sie notgeschlachtet werden mußte. Die fachmännische Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet.

() **Quittungskartenrevision in Westerholt.** Die Revision der Quittungskarten für die Invalidenversicherung beginnt am 7. April im Amtsbezirk Westerholt. Die Quittungskarte, Aufrechnungsbescheinigungen, Lohnlisten usw. sind vom Arbeitgeber am Beschäftigungsort bereitzuhalten.

() **Verlorene Personalpapiere.** Einem Westerholter Arbeiter aus der Elisabethstraße sind am 2. April auf dem Wege von der Stickstoffanlage eine Lohntüte mit 20 Mark Inhalt und die nachbezeichneten Papiere abhanden gekommen: 1 Quittungskarte, Steuerkarte und Entlassungsbescheinigung auf den Namen Johann Heisel lautend. Wer die Papiere gefunden hat, wird gebeten, sie auf dem Polizeiamt in Buer abzugeben.

Briefkasten

U. 88 A. B. Wir können Ihnen an dieser Stelle leider keine Firmennamen angeben. Wenden Sie sich an eines der großen Eisen- und Haushaltungswarengeschäfte in Buer.

Resse. Die Unterschrift Ihres Mannes ist in diesem Falle rechtskräftig, gegen die Bezahlung werden Sie schlecht ankommen können. Wenden Sie sich aber an die Generaldirektion der Versicherung und teilen ihr die Sachlage mit; gleichzeitig müssen Sie die Gegenstände, die in der Police aufgenommen, nicht aber in Ihrem Besitz sind, zur Abmeldung bringen.

500 Westerholt. 1. Die Eintragungskosten betragen insgesamt etwa 16 bis 20 Mark. 2. Gerichtskosten bis zum Entscheid 90 Mark, Anwaltkosten 135 Mark. Wenn dann noch Zeugengebühren dazu kommen, so können Sie mit 250 bis 300 M. rechnen. 3. Selbstverständlich muß die verlierende Partei die gegnerischen Anwaltkosten bezahlen, so daß sie etwa 400 Mark zu tragen haben wird.

K. Z. Buer-Hassel. Die Karrenzeit ist in beiden Fällen gleich. Sie beträgt für Verheiratete 7 Tage. Ist der Betreffende länger als 14 Tage krank gewesen, 3 Tage, hat er mehr als drei Kinder, 0 Tage. Für Unverheiratete unter 21 Jahren beträgt die Zeit 14 Tage, bzw. 7 Tage, falls die Krankheit mehr als 14 Tage währt. Die Unterstützung richtet sich nach der Lohnklasse. Es ist nicht gut möglich, die einzelnen Abstufungen hier anzuführen.

Neue Bücher

Schreibers Osterbilderbücher. Das Kind lernt die Welt stärker vom Bild als von der Schrift her begreifen. Die richtige Wahl des Bilderbuches ist deshalb sehr wichtig. Die reizvollen Veröffentlichungen des Verlages J. F. Schreiber, Eßlingen a. N. und München 27 bringen den Kleinen das Gute und Beste in immer neuen Darstellungen aus Künstlerhand. So wartet Gertrud Kopp-Römhildt mit drei Osterbilderbüchern auf. „Zehn kleine Hasen und ihre Erlebnisse" enthält 13 farbige Bilder und Verse. Mit buntfarbigem Umschlagbild M. 1,60. Diese zehn kleinen Hasen werden bald in jedes Haus einmarschiert sein! „Osterfreude" enthält neun farbige Bilder mit Text. Mit Umschlagbild M. 1,60. Bilder und Verse sind sorgsam und liebevoll gestaltet. „Osterhasen-Schabernack" enthält 14 farbige Bildseiten und den Text in Blockschrift. Das Buch ist voller Güte und Humor. Es ist in Ostereiform ausgestanzt und kostet M. 2,40. Wer den „Osterhasen-Schabernack" aber lieber in Buchform haben möchte, kann ihn zum selben Preise auch so beziehen. — Die „Häschen-Familie" ist von Karl Rohr verfaßt. Die lustigen Bilder und Reime werden den Kindern viele frohe Stunden bereiten. In Buchform M. 1,80. Auch in Figur geschnitten unter dem Titel „Familie Osterhase" zum gleichen Preise lieferbar. — Die Hefte „Schreibers neue lustige Bilderreihe", die zum Auseinanderziehen eingerichtet sind, enthalten je zwei Bilderserien mit je 9 Bildern von Harry Jäger. Text von E. F. Matkowsky. Hier ist der rechte Stoff für groß und klein. Flott in der Zeichnung, lustig in der Handlung, frisch in den Farben. Jedes Heft kostet M. —,65. Ein kleines Heftchen mit vielfarbigen Osterbildern versendet der Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N., an jedermann kostenlos gegen vorherige Portoerstattung von 10 Pfg.

Testament, Erbrecht und Erbvertrag lautet der Titel einer weiteren Schrift der Sammlung „Hilf dir selbst", die im Verlag Wilh. Stolzfuß, Bonn (Preis Mk. 1,00) erscheint. Was jedermann wissen muß oder doch wissen sollte über die gesetzliche Erbfolge und die letztwillige Verfügung, wird leicht verständlich geschildert. Die Form eines Testamentes und Muster sind beschrieben, und über die Frage nach der Unwirksamkeit, Nichtigkeit und Anfechtung der letztwilligen Verfügung und deren Aufhebungen findet man Belehrung in dem wichtigen Bändchen.

Geschäftliches

Was verstehen wir unter Gicht und Rheumatismus? Soweit bis jetzt festzustellen ist, eine Anhäufung von harnsauren Salzen in den Geweben. Da die Harnsäure an allen gichtischen und rheumatischen Prozessen beteiligt ist, zielt die moderne Heilkunst darauf ab, eine Ausscheidung der auf diese Weise angehäuften Giftstoffe zu bewirken. Diese Aufgabe erfüllen die Togal-Tabletten in besonderem Maße. Die oft überraschenden Erfolge wurden von über 5000 Aerzten anerkannt und von vielen Laien gerühmt.

Lebensversicherungs-Fachmann
erfahren, gewandt und leistungsfähig, von angesehener und bekannter Versicherungs-Aktiengesellschaft für die Übernahme ihrer **General-Vertretung in Buer** gesucht. Weitestgehende Unterstützung wird zugesichert, vorhandener Bestand überwiesen. – Angebote von Fachleuten, denen strengste Verschwiegenheit zugesichert wird, werden berücksichtigt.
Eilzuschriften erbeten u. B Z 383 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

200 Mk. Fixum, 25 Proz. Provision
zahlen wir verkaufstüchtigen Herren für den Alleinvertrieb ges. gesch. konkurrenzl. Neuheit. Tägl. bar Geld u. tortl. stetig. Einnahmen durch Nachbestellung. Ausf. Angeb. unter H. N. 1490 b. d. Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Spargel arbeiterinnen
werden weiterhin gesucht. Abfahrt Mitte bis Ende April.
Arbeitsamt Zweigstelle Buer
Bochumer Straße 8

Hüteburschen und Landmädchen
für das Arbeitsamt Priegnitz in Prignitz (Brandenburg) sofort gesucht. Schulentlassene Burschen erhalten Mindestlohn 15 Mk. steigend bis 20 Mk. Perfekte Landmädchen erhalten 45 Mk., ungelernte und angelernte entsprechend weniger.
Meldung und Auskunft beim Arbeitsamt, Gelsenkirchen, Hibernia-Str. 2, für Burschen Zimmer 30 (Baracke), für Mädchen Zimmer 19

Damen u. Herren
welche bereits in der Staubsauger- oder ähnlichen Branche mit Erfolg gearbeitet haben, finden lukrative Beschäftigung. Kurzgefaßte schriftliche Angebote sind unter B. Z. 555 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27, zu richten.

Lernt Schaufenster dekorieren und Plakatmalen
Köln Dekorations-Fachschule Aachener Str. 64. Prospekte gratis

Technikum Lemgo i. L.

Stellenangebote
Heimarbeit schriftlicher Verlag München
Frauen u. Mädchen, die das **Zuschneiden** von Damen- u. Kindergarderobe nach Maß, nicht nach Muster, sondern aus freier Hand erlernen wollen, können sich b. z. 15. April melden bei
Frau Bembenek, Damenschneiderei, Buer-Erle, Kronprinzenstraße 9.

Stellengesuche
Mädchen
sucht Stellung für halbe Tage. Am liebsten Buer-Mitte.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27

Putzstelle
gesucht.
Witwe Zimpel, Buer-Hassel, Eichholz 9b.

Tüchtiger **Chauffeur**
sucht Stellung Führerschein Klasse 1 u. 3b. Kleine Reparaturen und Nebenarbeiten werden selbständig ausgeführt.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Kaufangebote
Küche
dunkel gestrichen, Büfett 140 Zentimeter, komplett, sehr billig zu verkaufen
Polstermöbelhaus „Westfalia" Buer-Erle, Bismarckstraße 116.

Betten

Was Leipzig für den Buchhandel,
ist Essen für den Möbelhandel.
Essen ist die Möbelstadt.
Keine Stadt des ganzen Reiches
hat so große Möbelgeschäfte
wie Essen.
A. Eick Söhne,
als führendes Haus darin,
sind demnach der rechte
Bezugsquell
für Brautaussteuern
und Wohnungseinrichtungen.

3 vorzügliche gebr. **Pianos** sind ganz besonders billig zu verkaufen.
380.—
650.—
750.—
Pianohaus **Hilger, Essen,** im Börsenhaus am Hauptbahnhof.

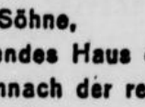
Mehrere gebrauchte **Motorräder** D-Rad D.K.W. usw. günstig abzugeben
Karl Johann, Gelsenkirchen, Hochstraße 50.

Einfamilienhäuser Kotten
in jeder Lage und bei Ausstattung kaufen Sie günstig durch
Bauhaus u. Co., Gelsenkirchen, Wanner Straße 80. Tel. 27777.

Gelegenheitskauf! **Schreibmaschine** gebr. 50 Mk., neu nur 170 Mk., mod. Büromasch. evtl. Ratenzahlung.
Ang. u. B. Z. 372 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Org. Harmonium sowie **getragene Anzüge** spottbillig zu verkaufen.
Gelsenkirchen Industriestraße 35, Parterre.

Ein leichtes **Pferd** Pony, billig zu verkauf. Buer-Erle, Dorferstr 3



30 prima Oldenburger **Schweine** in allen Größen, hat abzugeben 3 Kran je d, Buer, Essener Straße 35

Schäferhund sehr scharf ausgebildet, m. Stamm zum, und 6 Ztr. Heu billig zu verkaufen.
Buer-Hassel, Katharinastraße 14a.



Ein Pinsel und ein Topf mit Farbe, das ist alles, was Sie brauchen, um Ihre Fußböden und Möbel selbst zu streichen. Die Arbeit ist nicht schwer und Sie sparen durch Selbststreichen viel Geld. Meine streichfertigen Fußbodenfarben trocknen über Nacht und kosten nur 70 Pfg. das Pfund. Prima Leinöl, Lacke, Pinsel.
Conr. Miller, Drogerien in Herten, Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102, Ecke Sedanstraße

Mietangebote
2-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten.
Dorsten, Reallinghäuser Straße 9

Ladenlokal mit oder ohne Zimmer, sowie Zentralheizung, sofort zu vermieten.
Buer, Essener Str. 53.

Mietgesuche
Suche einen hellen **Raum** in verkehrsreicher Straße zur Errichtung einer Werkstatt. Preisangabe und Größe erwünscht
Angeb. an die Agentur B.-Erle, Bismarckstr. 123

1 od. 2 Zimmer gesucht.
Angeb. unter B Z 385 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Wohnungstausch
Wer tauscht **3-Z.-Wohnung** mit Laden in Hassel gegen 3-Zimmerwohnung in Buer. Laden eignet sich für alles.
Angeb. unter B Z 384 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Verschiedenes
Invalide 51 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Witwe zwecks gemeinschaftlichem Haushalt.
Angeb. unter B Z 382 a. die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

1 Hypotheken i. Alt- u. Neubauten **Darlehen** an Beamte, reell diskr. durch A. H. W. Bachaus, Gelsenkirchen, Wanner Str. 30. Telefon Gelsenkirchen Nr. 27777
Sprechstunden täglich 13 bis 18 Uhr.

Graue Haare erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische, ohne zu färben, seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos
Sanitas, Zirndorf Bay. Fürther Straße 30.

Zur Kommunion und Konfirmation
empfehle:
Bilder, Rosenkränze, Statuen, Weihkessel, Tassen und sonstige Geschenk-Artikel. —
Große Auswahl in Gesang- und Gebetbüchern
für beide Konfessionen in solider und guter Ausführung liefert billigst
H. Voßhenrich, BUER, Neumarkt 24, Schreibwaren- u. Bildereinrahmungen.

Die Zeitungsanzeige ist der kürzeste Weg zum Erfolg

Holländer Mäuse. Juli-Nieren. Odenwälder Blaue. Böhms Allerfrüheste Gelbe. Johannsen. Magdeburg Blaue. Industrie. Rosensaatkartoffeln zu billigsten Preisen.
Kartoffelhandlung Joswig Buer Resse, Middelicher Straße 118

Nur allerbeste Saatkartoffeln

Original „Holländer Erstlinge" (Mäuse) Pflänzer in plombierten Säcken saatsortiert. Zentner nur	6.00
Ostdeutsche krebsfreie und krebsfeste Juli-Mäuse . Zentner	5.50
Ostdeutsche krebsfreie und krebsfeste Magdeburger Frühblaue Zentner	4.50
Westpreußische krebsfreie und krebsfeste, anerkannte auf Krebsfestigkeit untersuchte, mittelfrühe, ertragreiche gelbfleischige, Direktor „Johannsen" . . . . . Zentner	4.50
Westpreußische krebsfreie und krebsfeste, anerkannte auf Krebsfestigkeit von der Landwirtschaftskammer Münster untersuchte höchst ertragreiche, helle, blanke, gelbfleischige Preußen . . . Zentner	4.20
Die ertragreichen (1929 bis 200 Zentner per Morgen auf hiesigem Boden brachten) ostdeutsche Böhms allerfrüheste Gelbe . . Zentner	4.50
Ostdeutsche Odenwälder Blaue Zentner	4.00
Richters Jubel sollen auch krebsfest sein, schöne Schlesische Weiße als Speise-, Saat- od. Futterkartoffeln Zentner nur	2.70
Frühe Rosen, Industrie usw. billigst Allerbeste, garantiert gutkochende, gelbfleischige Industrie-Speisekartoffeln . Zentner 3.20 u	3.50
Industrie-Kartoffeln, unsort. Ztr.	2.50
Gebündeltes, süßes Wiesenheu Ztr	6.00
Rote Möhren, Zwiebeln, Stroh usw. billig	

Großabnahme billiger. — Lieferung frei Haus
Paul Pichottka, Großhandlg. Buer-Bechhausen, Berastraße 26. Telefon 1386

Vervielfältigungen aller Art
H. Holländer Buer
Brunkgartenstr. 20. Tel. 841

Die maßgebenden Neuheiten in

Kleider- u. Seiden-Stoffen

sieht man bei uns!

Wieder die große, jeden Geschmack befriedigende Auswahl

Wieder günstigste Angebote, die guten Kauf verbürgen

Alsberg Buer

Knümanns Musikschule
Gelsenkirchen, Industriestr. 55, Gegr. 1915

Unterricht für Beruf und Haus Kammermusik und Orchesterspiel

Honorar frei. Neuaufnahmen jederzeit

Voranzeige:
Das 19. Schüler-Konzert ist am 4. Mai in der Stadthalle

Massage-Abteilung
im
Solbad Zweckel
Vorläufig nur für Männer
Für Badegäste: Ganze Massage 1.50 Mk.
Teilmassage 1 Mk. u. Fußpflege 1 Mk.

Es hat sich herumgesprochen

daß **Kobbelöer-Waschmaschinen** wirklich das Vollendetste darstellen, was heute in diesem Artikel herausgebracht wird. Auch sind die Preise im Verhältnis zur Qualität durchaus angemessen, sodaß Ihnen beim Einkauf einer Waschmaschine die Wahl nicht schwer fallen kann.

Damit jeder in der Lage ist, eine **Original Kobbe öer-Waschmaschine** zu erstehen, geben wir diese bei geringster Anzahlung und mäßiger Abzahlung ab.

Alleinverkauf für Buer:

Bündk & Sohn, Buer, Am Stern

Wir haben keine Reisende, da sonst zu unseren bekannt günstigen Preisen nicht lieferbar.

Los 1 RM — Ziehung: 10. bis 16. April 1930 — Serienlos 2 RM

Volkswohl Lotterie

15098 Gewinne und 2 Prämien i. W. von
RM 430 000
Höchstgewinn auf ein Doppellos i. W. von
RM 150 000
Hauptgewinn auf ein Doppellos i. W. von
RM 100 000
Höchstgewinn auf ein Einzellos i. W. von
RM 75 000
usw. Für alle Gewinne usw.
auf Wunsch 90 Prozent Tar

Glücksbriefe Lose sortiert in versch. Taxe 5 M
Glücksbriefe 10 Lose sortiert in versch. Taxe 10 M
Porto und Liste 30 Pf extra
Lose zu haben bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen und in allen Losverkaufsstellen sowie bei

Gust. Pferdte
staatlich. Lotterie-Einnahme
Essen 238 Limbecker Str. 70
Postscheckkonto Essen 7[illegible]

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf K 30 (Hess.)

Harnstoff-Kali-Phosphor

best. Dünger f. Gartengewächse, Topfpflanzen und Rasen. Niederlage in Buer: Drogerie und Photohaus Leibelt.

Bessen schlafen heisst bessen leben!

Gute Betten fördern die Gesundheit!
Gesund sein aber heisst reich sein!
Deshalb ist ein gutes Federbett mit wirklich guten Federn die beste Kapitalsanlage!

Zum guten Bett gehört ein gutes Kopfkissen. Das beste Kissen ist das patentierte **Ballonkissen** (D. R. P. 472 081)

Einzigdastehend
größte Ehe-
Vermittlg. Westdeutschlands u. leistungsfähigste mit selbständigen Zweigstellen betreibt nur
Frau A. Derendorff
Essen, Hindenburgstr. 85, Tel. 23116, Elberfeld Tel. 36693, Köln, Tel. 76293, Bonn u. Hagen
Beste Partien mit und ohne Vermögen, Geschäften, Güter, Fabriken [illegible] rat sind ständig bei mir vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprech
Der Diskretion und meiner soliden Tätigkeit wegen, führe ich in Inseraten keine reichen Partien nach Angabe des Alters u. Verhältnisse an.

Die größte Ehe-
Vermittlung mit Beziehungen zu all. Kreisen, weltbekannt, leistungsfähig u. von zu em Ruf ist die langjährige
Fortuna
Alt heim-Ruhr, Kettwigerstr. 35 Tel. 41605
Dortmund, Westenhellweg 134. Inh. A. Treppel. Filialen, Duisburg, Düsseldorf, Köln-Rhein. Einheir. Geschäfte aller Branch. Fabriken, Güter, Wirtschaften, Villen, sowie vermög. Partien. Sprechz. auch Sonntags.

Korpulenz
Fettleibigkeit wird schnellstens durch Hegro-Reduktionspillen beseitigt. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Keine Diät. Preis Mk. 4.— Zu haben Alte Apotheke, Buer

Der Tod sitzt im Darm

und **„Der tägliche Bonbon"** hergestellt aus nur allerbesten, giftfreien Naturkräutern ist sein **erfolgreichster Bekämpfer** und bei stets gleichbleibender, absolut unschädlicher Wirkung das beste naturgemäße Mittel gegen **Magen- und Darmleiden,** Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidalleiden. Als bestes Blutreinigungsmittel der Gegenwart angewandt mit den besten Erfolgen bei Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber- und Gallenleiden. Unvergleichlich gut gegen alle Krankheiten wie Flechten, Hautausschlag, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, der Lunge und Zuckerkrankheit, denn die wundervolle Reinigung des Darms und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit und der energischste Bekämpfer aller oben genannten Krankheiten. „Der tägliche Bonbon" ist der tägliche Freund der Gesundheit und unentbehrlich für die Jugend und das Alter. Feinster Schokoladengeschmack.

– Der Erfolg ist verblüffend! –

Versand gegen Nachnahme ausreichend für einen vollen Monat durch die Versandapotheke
Einzelpackung Rm 3.50, Doppelpackung Rm 6.–
„Colot o" Hamburg (H. 77), Hermannstraße 16

Sonnentage im Mittelmeer



Mittelmeerfahrt 1930
vom 24. Mai bis 12. Juni
mit Doppelschr.-D. „LÜTZOW"
Genua · Barcelona · Palma · Algier · Cadiz · Madeira · Lissabon · Bremerhaven
Fahrpreise v. RM. 540.– an aufw.

Eucharistischen Kongreß in Tunis (Karthago)
vom 5. bis 22. Mai 1930 mit Doppelschrauben-D. „LÜTZOW"
Genua · Tunis · Palermo · Capri · Neapel · Civitavechia (Rom) · Genua
Fahrpreise für die Seereise von RM. 434.50 an aufwärts

Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Gelsenkirchen: Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Georgshaus (am Neumarkt)
In Buer: Mittelstandshaus de la Chevalleriestraße 23.

Uhren-Rave Nachflg.



Buer, Essener Str. 17



Als Ostergeschenk:
Herren-Uhren . . . . . von 2.95 Mk. an
Weckuhren . . . . . von 2.75 Mk. an
ladellos geöl, genau reguliert, 1 Jahr Garantie
Geschenkartikel aller Art
Stand-, Wand- und Küchen-Uhren in großer Auswahl. Reparaturen schnell und billig in eigener Werkstatt
Verlobungsringe in allen Preislagen.

Schützenhof Buer (Erlemann)

Jeden Sonn- und Feiertag

Konzert und Tanz

Eintrittsgeld wird nicht erhoben

Private Höhere Lehranstalt Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 23604 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt
mit reform-realgymnasialen Nebenkursen.
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule **ohne Prüfung.**
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere
Umschulungs- und Fördergruppen.
Für Berufstätige:
Privater Abendunterricht
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2.

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, den 6. April 1930, ist die

Große Welt-Revue

zu sehen bei **H. Kaldewey, Buer-Hugo**

Mordsmäßig wird gelacht. Zwei Vorstellungen, von 16 – 19 Uhr und 20 – 24 Uhr. Erstklassige Kräfte.

Ein großes Sketsch unter dem Titel:

Der Diener als Leutnant

Es ladet ein **Der Veranstalter.**

Eintritt 50 Pfennig.



Zähne mit und ohne Platte in jeder Ausführung und Preislage. Spezialität: Goldkronen u. Goldbrücken aus bestem, im Munde verwendungsfähigem Gold. Umarbeitungen, Reparaturen in einig. Stunden fertig. Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Plomben in Gold, Porzellan, Silber und Zement zu bekannt billigen Preisen.

Zahn-Praxis J. Rothschild
Hochstr. 15 (Neubau Tiemann). Sprechstunden 8½–12, 2–7 Uhr. Tel. 2386

Das heutige Rundfunk-Programm

Sonntag, den 6. April

7.00—8,00 Morgenkonzert
8,10—8,30 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
8,30—8,55 Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger / Programmvorschau
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln
9,05 —10,00
Katholische Morgenfeier
Redner: Pfarrer Meinertz, Köln, St. Severin; Mitwirkende: Chor der Jesuitenkirche, Koblenz, Leitung: Musikdirektor Buschmann, Solisten: Arameseo (Tenor), Hilgers (Klavier — Orgel)
10,15—10,30 Besuch am Krankenbett
11,00—11,25 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11,30—12,55 Uebertragung aus dem Großen Schauspielhaus, Berlin:
Aus Anlaß der Jahrestagung des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands
Chorkonzert
Chöre des Gaues Berlin unter Mitwirkung von Gertrud Steinweg (Sopran), Eleanor Schloßhauer-Reynolds (Alt) und dem Sinfonie-Orchester der Schutzpolizei Berlin; Musikal. Leitung: Bruno Kittel
Chöre von Händel, Schubert u. Reznicek
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leit.: Eysoldt, Solisten: Eysoldt, Wielisch (Klavier)
14,30—14,50 Verwaltungsdirektor Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift — Verkehrsschrift
14,50—15,05 J. Weber: Von den Arbeiten des Kleingärtners
15,05—15,20 Dr. A. van Nüß: Schachfunk
15,20—15,40 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur
15,40—16,00 Marie Theres van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften
16,00 Uebertragung aus dem Festsaal des Waldheims „Rütli", Bielefeld:
Festkonzert des Volkschores Bielefeld
Die Chorgemeinschaft der Volkschöre Bielefeld und Brackwede, Leitung: Ernst Püttbach, Vorspruch von Karl Henkell; Chöre von Brenner, Schlögl, Eschbach, Throse; Festrede: Reichsminister a. D. Severing
Anschließend (etwa 16,50—17,15): Stunde des Sports
Westdeutsche Fußballmeisterschaft
SpVgg. Köln-Sülz — FC Schalke
Anschließend: Heiteres am Nachmittag
Berliner Humor
17,40—18,30
Dr. Dolittles Abenteuer (8)
Die Gerichtsverhandlung
Nach „Dr. Dolittles schwimmender Insel" von Hugh Lofting. Als Hörspiel bearbeitet von Hermann Kasack und E. L. Schiffer; Spielleitung: Kandner. Mitwirkende: Herren: Apel, Heber, Wittgen. Blumenthal, Heil usw.
18,30—18,50 Dr. Richard Huelsenbeck: Im Taifun / Das Grammophon (Erzählungen)
18,50—19,10 Die Stunde des Arbeiters. Alfred Herz: Reutlingschein, die Stadt der Hüte
19,10—19,30 Der Rheinische Lebensraum
Der Raum der Natur
Prof. Dr. Tuckermann: Mittel- und Niederrhein
19,30 Sportvorbericht
19,40—20,05 Karl Schäfer jun.:
Tanzstunde für Fortgeschrittene (14)
20,10 Uebertragung aus dem großen Schützenhofsaale in Münster:
Volkstümliches Konzert
Münsterscher Männergesangverein, Münsterisches Konzertorchester, Anton Imkamp vom Theater der Stadt Münster (Baß) Leitung: Franz Ludwig; Werke und Chöre von Weber, Schubert, Kirchner, Strauß, Franz Ludwig; Gesänge von Hermann, Fürst, Loewe, Flotow
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend, bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt